P. o. germ.
283
r

...rm.
283 ²
1142.
zeh.
2ᵗᵉʳ Band 1459

Philipp Dulder,

komischer Roman,

in einer

Reihe natürlicher Schilderungen.

Budißin und Leipzig,
bei Johann Gottlob Arnold.
1793.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

<36610357880013

<36610357880013

Bayer. Staatsbibliothek

Meinem

theuresten Onkel

Herrn

Carl August Wolf

zu Naumburg

in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit

gewidmet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Philipp Dulder,

oder

die Studiersucht.

„Den Ueberrest eines redlichen Greises dekt also jener bemoßte Stein — gewiß ein Denkmal, das kindliche Liebe ihm weihte! — neben ihm schlummert der Staub der früh zerknikten Rose, eines hofnungsvollen Mädchens — dort vereint selbst im Tode noch ein gemeinschaftlicher Rasenhügel zween zärtliche Gatten — und hier erzählt mir ein ärmliches Creuz die Verdienste eines würdigen Seelenarztes, dem der bejahrtere Theil seiner Gemeinde noch heut' eine dankbare Thräne zollt. — — Wie sichs so sanft hier ruhen muß, wo jeder dem kleinen Cirkel seiner Nachbarn im Leben bekannt war, und wo seinen Verdiensten auch nach

seinem Tode Gerechtigkeit widerfährt! — Du gutes friedliches Dörfgen, in dir wohnt die Ruhe, die die Palläste der Erdengötter oft flieht; du kennst die Hof-Cabale, kennst den Stolz und die Herrschsucht der Großen nicht; auch, seine glücklichen Bewohner, nagt der Brodneid der Städter nicht; mit unverdroßener Anstrengung nöthigt ihr selbst euren Unterhalt der geizigen Erde ab, baut die angestammten Hufen mit ehernem Fleiße, und häuft selbst für Müßiggänger noch Vorräthe auf. —

Keine himmelanstrebende Thurmspitze verkündet den weitentlegenen Bezirken, daß auch hier Menschen ihren Gott verehren — aber hohe Würde ruht auf der Simplicität dieses durchaus zweckmäßigen Gotteshauses, das Sammlung und Andacht, nicht Störung und Zerstreuung, veranlaßt — Mag mit ihren weiten Kuppeln die ungeheure Paulskirche im stolzen London — laßt die prächtige Peterskirche über das weiland so gefürchtete Rom in ehrwürdiger Majestät dominirend emporragen! die colossalischen Steinmassen sind doch mehr bezaubernde Gegenstände des Erstaunens, erhabne Monumente menschlicher Kunst und Beweise menschlicher Prachtliebe, als gerade die wür-

würdigsten Versammlungsörter, zum Dienste der Gottheit, die keine Tempel faßen, mit Menschenhänden gemacht! — Hier, hier unter der engen Wölbung dieser niedrigern Pfeiler die Lehre des Friedens einem kleinen gutmüthigen Völkgen zu predigen, und außer derselben ihnen Freund, Lehrer und Trost zu seyn — welch selige Bestimmung, welch würdiger Beruf — o gewiß des tiefgefühlten herzlichsten Wunsches werth! — Aber für mich vielleicht lange noch ein frommer unerfüllter Wunsch — Nun auch das, dein Wille, unabänderliches Verhängniß sey mir heilig! Vielleicht bin ich noch nicht gedemüthigt genug, noch nicht abgeschliffen jede Unbiegsamkeit, die mich verhindert, ein recht guter gefälliger Mensch zu seyn. Ja dies, ein guter, verständiger und gefühlvoller Mensch zu seyn, dies wiegt all die unnennbaren Leiden und Kränkungen auf, die auf so rauhen unwirthbaren Pfade den Mann von Gefühl bestürmen, den nur seine Dürftigkeit hindert, sich aufzuschwingen. O Armuth Armuth, du bist das gefürchtetste Gebrechen auf diesem Erdenrund, stäupst den Empfindsamen mit doppelter Ruthe — und, Dank dir noch, wenn du uns nur nicht zur düstern Verzweiflung, zur unthätigen Muthlosigkeit her-

abbeugst, Dank dir, wenn zu ausharrender Geduld du uns erziehst, und früh uns die große Kunst lehrst, immer weniger Bedürfnisse zu zählen, und so manches Gut in dieser besten Welt nicht zu vermissen, dessen Verlust dem verzärtelten Weichling die Ruhe des Lebens kostet. Freilich ein schwerer Kampf, ein mühevolles Ausharren oft, das gesezten Muth und unerschütterliche Standhaftigkeit heischt, aber doch nicht ausserm Reiche der Möglichkeit liegt, menschliche Kräfte nicht übersteigt — Auf dann, keine Klage über mein Geschick erhalle mehr unnütz in der Luft, mit Ergebung und ohne Murren will ichs tragen, es falle mir das Loos, wie es wolle —!„

So klagte, so philosophirte Philipp Dulder, der mit weiland Meister Philipsen, stupend gelehrten Andenkens, wenig mehr, als diesen Vornamen, gemein hatte — auf einem einsamen Spaziergange mitten durch die öden Grabesteine hin, unter denen der Rest sterblicher Menschenhüllen schlief; so tröstete, so ermannt' er sich, als er um die grünen Hecken sich herumwand, und die schattigten Buchengänge wieder betrat, die nach der jezt friedlichen Burg und dem lebhaften Edelhofe, dem

Ort seiner dermaligen Bestimmung, führten. Sein ernstes Geschick wollt es einmal, daß er noch eine gute Weile hier den Launen einer eigensinnigen Principalin fröhnen wollte, daß mit herkulischer Geduld, er den Starrsinn ihrer verzognen Söhngen beugen und doch einige fruchttragende Reiser den wilden Stämmen inoculiren sollte. Und diese Schule der Prüfung frommte ihm, war zur Cur seiner Selbstfrucht nothwendig.

Nicht der allumfassende Geist eines Newton oder Leibniz, dotirt mit übermenschlichen Talenten, dem Jahrhunderte nur zu reifen so glücklich sind, ruhte auf ihm; er würde des Copernikus System nicht gefunden, Luthers Reformation nicht gewagt, ja vielleicht nicht einmal an Berthold Schwarzens Stelle zufällig das Pulver erfunden, oder mit Thomasius den Glauben an Hexerei und Gespenster erschüttert haben; und doch war er auch kein ganz gemeiner Kopf, sah weiter, als die schulgerechten Abschnitte seiner handfesten Dogmatik verlangten war ein aufmerksamer Beobachter alles Thuns der Menschen um ihn her, der sich nie durch Verstellung abspeisen ließ, und machte mehr Schlüsse, als man gewöhnlich mit allen vier For-

men der leidigen Syllogistik erpreßt. Noch ehe er diese in ihrem tädiösen Umfange kennen lernte, vertrat der treue Führer Mutterwiz, recht würdig ihre Stelle. Von ihm geleitet faßte seine Seele, da sie mit ihrem Körper noch im Stande der Kindheit weilte, schon Begriffe auf, die über seine Jah- zu gehen schienen. Ohne subsediarische Würfel hatte er einst sein A. B. C. und ohne die Spielerei eines geographischen Chärtchens die Erdbeschreibung gelernt; auch in der Folge ersezte ihm Jener, wenn andre mit eisernem Fleiße durch voluminöse Werke sich arbeiteten, den Mangel dieses rastlosen Strebens durch die Zuverläßigkeit, mit der er die aufgesammelten literarischen Brosamen zu treuer Memorie deponiren konnte; kurz, er war, wie man im vorigen Jahrzehend sich auszudrücken pflegte, ein leibhaftes Genie, hatte aber in früher Kindheit auch schon alle Mucken und Launen eines Genies. Ihm frommten die sterilen Elemente der Sprachen nicht, ihm behagten weder kleiner Lateiner, noch Speccius, bis man ihn verständigte, daß dieser dornenvolle Pfad zum Paradis der reizendsten Geschichten der Vorwelt führe — dann erst hielt er's, mit ihnen sich auszusöhnen der Mühe werth.

Und nun gab die Erzehlung der Geschichte seiner Kinderjahre ein weites Feld; vom Sautreiben bis zum Ballon- und Billardspiel — von der Blindekuh bis zur reellen Angloise — vom Steckenpferd bis zum steifen Philisterklepper — vom leersten A B ab, bis zur erhabnen Aeneide hinauf — gar manche Stufenleiter hindurch könnten wir unbeschadet den ohrbaren Leser geleiten; aber fern sey es von uns, der kleinen Befehdungen zu erwehnen, mit denen Musje Philipp das friedliche Gefieder im väterlichen Hofe aufscheuchte, oder zu erzehlen, wie er den ihn fliehenden Ziegen nachsetzte und mit dem Hausspiz in weiten Cirkeln im einfachen Grasegarten sich herumtummelte — nicht Jeder findet an den Schilderungen des Muthwillens der Knabenjahre und der oft ihn lohnenden Executionen Geschmack; wir wenigstens nicht — und da doch einmal der Schluß von sich auf andre so natürlich ist, daß nur der Schurke mißtrauisch auf jedermann seyn, und der Redliche jeden andern von gleichem Schrot und Korne geformt glauben kann; so fürchten auch wir, hier nicht kurz genug seyn zu können.

Drum gnüge männiglich hier die Notiz, daß sein Herr Papa Cantor im Städtchen Eu-

lenau, und, nach mühevoller literarischer Carriere, nur durch die noch heute so mächtige Protection der Schürze in dies ärmliche Aemtchen befördert worden war. Daher seine Anwandlungen von Spleen und misanthropischer Düsternheit, daher vorzüglich sein gewaltiges Abentheuer vom elenden Handwerk des Studirens, wie er verächtlich es nannte, und die ernstlichen oft wiederholten Drohungen, mit denen er seinen kleinen Philipp früh von dem Gedanken davon abzuschrecken suchte, ob er sich gleich bei den Talenten des Knabens bisweilen Vorwürfe deshalb machte. Er behauptete, und das wohl mit gutem Fug und Rechte, daß kein unglücklicher Geschöpf unterm Mond existire, als ein ganz dürftiger Studirender. Mit unversiechbarem Strom der Beredtsamkeit wußt' er jedes Leiden, jeden Mangel, jede Erniedrigung, Kränkung und Demüthigung aufzuführen, deren Opfer der arme Gelehrte wird; sein Resultat ging allemal dahin,: man sey in jedem Stande glücklicher; und auf die Einwendung, daß jede Lebensart ihren Mühseligkeiten unterworfen sey, ergegnete er blos:

ja da weiß mans nicht besser!

Da

Da weiß man's nicht besser — in dieser Sentenz lag nun wohl etwas mehr, als blose Grille.

Bestimmen uns,

fuhr er so fort,

nicht oft unsre Eltern oder Verwandten blos darum dem Studiren, um ein glänzender Glück in der Welt, als sie selbst, zu machen, eine würdigere Stelle zu bekommen? und die haben das wohl nach unsrer Ueberzeugung Erfahrung und Beurtheilungskraft genug zu prüfen, was zu unserm Frieden diene; sind wir also nicht zu entschuldigen, wenn wir uns von der Zukunft die gefälligsten Bilder malen, die uns in der Folge so fürchterlich täuschen müssen. O daß mich die Schaaren deutscher Jünglinge hörten, die mit der kühnsten Vermessenheit so unüberlegt und unbekümmert um ihren künftigen Unterhalt den Akademien unaufhaltbar zu strömen, und sich nicht früh genug dem sie drückenden Schuljoch entwinden, nicht früh genug die harmlose Lebens-Periode durchlaufen zu können glauben, wo elterliche Pflege oder die Güte edler Menschenfreunde sie noch mit keinem wahren Bedürfniß bekannt wer-

den läßt. Dies sind eure glücklichsten Jahre, und nie kehrt ihre stille sorgenfreie Ruhe wieder!

So sagte der Alte, und Philipp, dessen frühem Stolze wirklich außerm Studiren jede Lebensart verächtlich schien, dachte:

kommt Zeit, kommt Rath! alte Leute sind wunderlich; er wird sich schon noch eines bessern besinnen!

aber der Alte blieb fest dabei, er müße sich nun — er gieng ins vierzehnte Jahr — eine Lebensart zu wählen entschließen, welche er wollte, nur nicht aufm Studiren bestehn, da er die Mittel nicht habe es ruhig fortzusezen; er mögt' ein wilder Jäger oder speculativer Mechanicus — harter Soldat oder weichlicher Schneider werden — nur nicht studiren.

Anders aber wars bei seiner gnädigen Frau Pathe Kunigunde von Altenfels, beschlossen. — So deutlich ihr täglich ihr treuer Spiegel den Wink: memento mori! gab; so wenig achtete sie des Avansements in die Funfzig hinan — hofte ihren lieben Pathen noch in das mächtige Horn eines

nes geistlichen Seelenhirten stoßen zu hören, hofte, diese Nativetät einst, als er noch unbehülflicher, als die blindgebohrnen Katzen dalag, ihm nicht vergeblich gestellt zu haben, und rüstete sich nun, mit klapperdürrem Geschwäz den Herrn Papa zu bestürmen, und seinen felsenfesten Entschluß wankend zu machen. Aber mehr, als ihre oberflächlichen Grundsätze, von denen sie ausging und das beliebige Resultat erzwang, daß Philipp zum Studiren gebohren sey; mehr, als ihrer mit hundert ma fois, gespikten Rede Fluß, wirkten diesmal die gespikten Rebhüner und die Pasteten auf ihn, die er stückweise mit manchem Glas alten Frankenwein, und mit ihnen eine Bedenklichkeit nach der andern, hinunterspülte; und als vollends die edle Frau sich erbot, für alle Kosten des Studirens zu stehn und auch künftig für ihres Philipps Glück zu sorgen; dann bebte kein einziges: aber gnädige ꝛc. von seiner nur noch lallenden Zunge mehr, und es bedurft' also auch der mühevollen Widerlegungen nicht.

Es war gerade ihr drey und funfzigster Jahrestag, an dem sie so gern die Nachbarschaft, und, als fromme Dame, vorzüglich die Geistlichkeit,

sich

sich einmal recht herzlich satt — essen sah. Diese Freude verfehlte man denn, wie billig, nicht, ihr zu gewähren. Wer diesen stummen Cirkel so in seiner ganzen Thätigkeit bey dem ersten Gerichte sah, mußte glauben sie fürchteten, sich am tausendjährigen Reiche zu versäumen — kein einsilbig Wörtchen unterbrach unaufgefordert die mühlenartige Bewegung; ein untheilnehmendes:

Allerdings, gnädige Frau — gewiß, Ihro Gnaden — vortreflich — vielleicht — o ja —

stahl sich mühsam zwischen den mechanisch-zusammenschlagenden Kinnladen hervor, um doch das Monopol, Stundenlang oft von — nichts zu sprechen, der reuseligen minder eßlustigen Dame nicht ganz preiß zu geben. Ein

danke unterthänig — habe vollkommen zur Gnüge —

erschall bey den gleichwohl dargereichten leeren Tellern am freudigsten, ehe noch das süße

belieben der Herr Magister rc.

ganz verhallet war.

Den Bedienten machte solch eine Fete den Spas nicht, wie ihrer gnäd'gen Frau; sie hatten

zum

zum Abräumen der leeren Schüsseln und Aufpflanzen frischer Bouteillen kaum Hände genug; auch trieften für's Personale des Kurstalls, ihr Serail, gar wenig Ueberbieibsel ab; nur uoch halbvolle Bouteillen zu erbeuten war vollends nicht zu hoffen. Zwar speisten oder tranken mit gleichem Appetite oft andre Herren hier — aber dann richtete die Trostlosen, deren Blick jedem hinuntergeschlemmten Glase gefolgt war, beim Abschied ein blanker halber Gulden, oder das weit ansehnlichere Kartengeld auf; aber von den Ehrwürdigen Herrn war so etwas nicht zu erwarten; sie glaubten, es würde die gnädige Frau beleidigen und ihre Demuth ein unauslöschliches Nota bene verdächtig machen; der einzige Superintendent der Gegend hielt sich durch seinen höhern Stand über diese zu beobachtende Bescheidenheit erhaben, und legte ihnen jedesmal — einen ganzen Groschen aufn Leuchter.

Nur der Pastor Sandkorn machte von seinen Confratern einen gewaltigen Contrast. Weder das Boeuf a la Mode mit der Sardellensauce, noch die vorhergegangene Schneeballsuppe, weder die saftigen Fasanen, noch die burlesken Condidor-

Auf-

Aufsäze hatten den Reiz der Neuheit für ihn, der mehrere Jahre hindurch Hofmeister in einer gräflichen Familie gewesen und solcher Leckerbissen gewohnt war, die, des weisen Horazischen: Nil admirari — immer eingedenk, er selbst zum erstenmale nie verwundert angestaunt hatte. Er wars, der die langen Pausen seiner hungrigern Collegen absichtlich ausfüllte, und die milde Wirthin oft einzig bald mit den neuesten Zeitungs-Berichten, bald mit Erzehlung der Denkwürdigkeiten unterhielt, die er auf seinen Reisen mit den beiden ältern Grafen gesehen hatte. Er war ihr seines Umgangs wegen schäzbar, und daher nicht ein jährlicher, sondern fast täglicher Gast, da seine nicht so wirthbare Pfarr-Wohnung nur ein halbes Stündchen vom Schloße der Frau von Altenfels entlegen, und er zur Zeit noch nicht verheirathet war.

Auch er war dem lieben Pathen derselben gar nicht abhold, und ob ihn gleich die muthwilligen Streiche, die sie divertirten und die sie mit dem wunderlichen Namen Feuergeist belegte, nicht so innig, als sie, überzeugten, daß er einmal ein auserwähltes Rüstzeug der streitenden Kirche abgeben dürfte! so zweifelte er doch an der Wahrschein-

lichkeit

lichkeit im mindesten nicht, daß Philipp bey seinen Talenten und wirklich gutem Herzen unter Protection der Dame, die weitläufige Connoissancen hatte, durchs Studiren sein Glück machen würde, wärs auch gerade nicht im theologischen Fache. Er parodirt ihre Declamationen gegen den alten Dulder, so gut er konnte, und stimmte in den untönigen Beschluß mit ein, Philpp müße studiren, den der alte Superintendent durch ein schwergelalltes:

Studiren —

mit dem er sich auf einmal dem magischen Schlummer entreißt, das unfehlbarste Gewicht zu geben glaubte. Der gute Mann — er hätte fortschlummern können, so war er der Gesellschaft am liebsten und Philipp würde doch studirt haben.

Endlich wurden die Anstalten zum Abschied ernstlich. Kaum hatten sich die Ehrwürdigen Herren aufgewuchtet, und waren so eben im Begrif theils den hochadelichen Wagen ihre theure Personen anzuvertrauen, theils ihr Fortkommen auf gut apostolisch selbst zu besorgen und so den sanftern Bruder des Todes in pflegende Arme zu eilen; als die gnädige Frau sich ausdrücklich bedung, von

nun

nun an den jungen Dulder bey sich zu behalten, und mütterlich für ihn zu sorgen, auch des nächsten auf ein Gymnasium ihn zu befördern versprach.

Hölzern stand der gute Vater da; eine stumme Verbeugung war alles, was in seiner Gewalt stand; alle Besorgnisse wegen der Zukunft, die er mehrmals geäußert hatte, schwanden — nun eben nicht auf einmal, wurden vielmehr durch die zuvorkommenden gnädigsten Versicherungen Seiten der Dame, durch den Schwall der Gratulationen der Ehrwürdigen Herrn, von denen wohl mancher in geheim sein Pflänzchen an Philipps Stelle wünschen mogte, und durch die Posaune der Lobeserhebungen betäubt und erstickt, in die sie, bekannt mit ihrer Schwäche, sich durch den dicksten Weihrauchsdampf nicht behelliget zu finden, so eben einmüthig stießen. Der gute Mann, da stand er, und konnte sich kaum so viel noch sammeln, um bey so vieler Gnadenbezeugung, die ihn doch am nächsten anging, nicht einzig und allein den Stummen zu machen; er scharrte nach dieser Besinnung desto gewaltiger aus, und wollte seine gewiß nicht studirte Dankrede beginnen.

Incommodiren Sie sich nicht, lieber Alter, (entgegnete aber die Frau von Altenfels.) 's geschieht gern, was ich an meinem lieben Pathen thue; soll wohl gar noch 'nmal mein Hofprediger werden (sezte sie scherzhaft hinzu) wenigstens soll mir kein andrer, als er, die Parentation einst halten —

ach Gott verhüte solchen Trauerfall noch lange, lange Jahre!

fiel mit wahrer Theilnehmung der Superintendent jezt ein. Da er vernahm, daß die Leichenrede, die er so in in der Geschwindigkeit doch zu ein paar Friedrichsd'or anschlug, für ihn so rettungslos verloren seyn sollte; so konnt' ers ja geschehen laßen, daß der Gnädigen Geburtstag noch manches liebe Jahr eine Fete gäb. —

Nun war der Schloßhof wieder leer, die Fremden rollten und wankten dahin; die gnädige Frau lächelte nicht mehr, sie lachte nun ungenirt, indem die geschwäzige Zofe die schnurrigen Gruppen die sonderbaren Auftritte des Tages noch einmal wie mit einer Laterne magika, vor ihr vorüberführte.

Noch schnarchten den andern Morgen in behaglicher Indolenz die Bedienten, als ihre Gebieterin, die vor nichts in der Welt vielleicht so sicher war, als vor der Letargie, schon einige Stunden verwachet hatte. Doch dachte sie billig genug, die armen Schelme, wie sie sich ausdrückte, nicht aus der Ruhe zu stören, da sie ja schon den ganzen lieben langen Tag fremden Launen opfern mußten. Ihres Gemals, des vor einem Jahrzehend bereits durch einen schweren Fall mit dem Pferde verunglückten Ober-Forstmeisters, Hans Ehrenreichs von Altenfels, einziges Inventariumsstück und ehemaliger Secretär, Herr Herrmann, der noch heute seiner vormaligen Verdienste wegen in gutem Andenken und Gnaden bey ihr stand, war seit rechtsverwährter Zeit, ja damals schon, als noch mit Tages Anbruch ihr wilder Eheherr zum Schloßhof hinaustrabte, um die nahen Waldungen zu durchstreifen, in der Posseß vel quasi, bey ihrem Lever zu seyn. Ein paar Jahrzehende zurück war sicher mehr Amüsement dabey gewesen, als jezt; jedeß war ihm dieser Morgenbesuch bey der Gnädigen so zur Gewohnheit geworden, wie dem Adjutanten der Rapport an den Regiments-Commandanten, oder der arbeitsamen Menschen-

Claße

Classe es ist, ihr: Wach auf, mein Herz und singe ꝛc. zu krähen. Jezt trieb auch ihn, mehr als ehedem — das Bedürfniß, die Schlaflosigkeit aus den Federn auf; sein halbgrauer Schwedenkopf war durch ein paar Kammstriche aufgepuzt der Ungleichheit der Haarfarbe durch täuschenden Puder gewehrt — und da stand er — denn in wenig Minuten fuhr er in die Bock- und Kalbshäute in Rock und Wammes — im Sommer mit Schlag vier, im Winter punkt fünf Uhr vor den Gardinen der Alten, und frug nach ihrem Befinden; denn ob sie wache, das war seit langer Zeit keine Frage mehr. War sie gerade redeselig, so verplauderten sie wohl die liebe Zeit, bis das Bankeroutier-Wasser, wie er den Caffee witzig zu nennen pflegte, von ihr eingenommen war, oder hielten Rath über die Affaires dû jour; war sie es nicht, so fütterte er seine Tauben früher, und schlenderte, nachdem er sich mit ein paar Schluck Roßolis wider böse Nebel verwahrt hatte, zu Dorfe oder zu Felde herum, oder machte im Gefolge der vierfüßigen Pensionärs seines verblichenen Principals eine Stunde durch die nachbarlichen Gehölze. Traurig zogen die alten Helden der Jagd hinter ihm her und durchkrochen die wohlbekannten Gesträuppe, die zwischen

 dem

dem Baumriesen hinliefen, mit mehr Willen, als Kräften. Mitleidig sah sich Herrmann dann um, und ein: Ja — man wird immer älter und unvermögender! war sein leidiger Trost. —

Dieser Morgen war gerade einer von den redeseligen. Er hatte diesmal eben nichts bei Ihro Gnaden anzubringen, aber sie desto mehr mit ihm zu überlegen. Sonst war er wohl der gewöhnliche Canal, durch den die Bitten der Unterthanen und die Anliegen der Domestiken vor sie kamen; er war ja von der immer mehr alternden oft schwer zu accommodirenden Dame am meisten gelitten, und achtet' ihrer Grillen und Launen am wenigsten. Auch konnte sie auf seine bewährte Treue, die niemand zu erschüttern wagte, sich jederzeit ganz verlassen. Ihm gnügt es nicht, wenn ein Bauer mit dem gewöhnlichen: Herr Sekretari, da ist mir gestern eine Kuh gefallen; Er ist so'n lieber braver Mann, bitt' Er doch die gnädige Frau Ober-Forstmeisterin um einen milden Vorschuß von 10 Thalern bis nach der Ernde — oder dergleichen anderm Gesuch an ihr sich wendete, um es vor der höhern Instanz bei seinem Morgenbesuchen oder bei Tische in Vortrag zu bringen; nein, er gieng

von

von der Stelle mit, um durch eine Ocular = Inspection vom Grund oder Ungrund zuförderst sich zu überzeugen, und seine gnädige Frau, die freilich bei allem Betrug, Erlaß von Gefällen, u. s. w. noch reich genug geblieben wär, nicht betrügen zu müssen; dann drang er aber auch mit seinem Vortrage sicher durch. — Heute begann sie, nach gewechselten, respective unterthänigem und schlichten, guten Morgen:

Guter Herrmann, Er wird sich — denn das iezt so geläufige Sie, war nun einmal in ihren jüngern Jahren nicht so gäng und gebe gewesen; auch heute noch weiß es ja der Adelstolz durch ein vorausgeschicktes: lieber Freund, oder: mein Bester, auf das alte Er zu reduciren. —

Er wird sich (sagte sie also) wundern, was ich mit dem jungen Dulder vorhabe, und warum ich ihn bei mir behalten habe. —

Hm! (erwiederte der alte Herrmann) weiß es wohl, es nimmt mich auch gar nicht Wunder — als wenn Ihro Gnaden nicht Geld genug hätten, ein Duzend solche Buben als Barons in Göttingen studiren zu lassen?

Und der junge Fant, 's wird ein lustiger Cumpan, 's lohnt sicher die Mühe, an den was zu wenden; ein bischen Aufsicht braucht er nun wohl noch; aber straf mich Gott! eine gute Seele, ia das ist er. Freelen Malchen sagt immer, er hätte so was treuherziges und zuthuliches, ja und das ist bei meiner Seelen der Ausdruck von der Sache. Wie ich'n da gestern in sein Stübchen nauf brachte, je da war der Junge so vergnügt, und zerdrückte mir bald die alte rauche Tatze — ja, wenn ich nur so mit ihm recht hätte die Treppe 'nan närrschen können — das geht ja alles nur zu Sprunge — grade wie der selige Herr in seiner Jugend that. —

Herrmann war nemlich ein paar Jahr, um zu studiren, mit dem damaligen Junker Altenfels auf einer Fürstenschule als Alumnus, jener als Extraner, gewesen; war auch, da ihn der Tod seines Vaters mit der blanken Rechentafel und Feder sein Brod zu suchen, und den Vorsatz des Studirens aufzugeben genöthiget hatte, in der Folge durch jene frühere Bekanntschaft und Gunst zu des seligen Herrn Geheimschreiber promoviret worden. Hier

schrieb er jährlich das Todes-Urthel von einigen hundert Hirschen, Sauen, Rehen und Hasen mit der Gleichgültigkeit, mit der er der gnädigen Frau die Küchenzettel fertigte — je nachdem von obenherab der Befehl dazu kam und die Klagen der Bauern über Wildschäden sie nothwendig machten; oder entwarf mit geschwinderer Hand bei einer anzustellenden grossen herrschaftlichen Jagd die Instructionen an die Subalternen der edlen Försterei zu Roß und zu Fuß in vielfachen Exemplarien. So ordnete planmäßig und mit militairischer Genauigkeit sein Herr die Treiben durch seinen allzeitfertigen Secretair, — denn dafür erklärt' er ihn in bester Form, und distinguirt' ihn, so viel es nur die Verhältnisse erlaubten.

„Und doch —

ja — und doch war er, der treuste Diener seines Herrn, in einem einzigen Punkt es nicht gewesen, in welchem er aber wußte, daß sein Principal mehr noch, als tolerant dachte. — Die Aufforderungen seiner Gemalin, einer Dame, die, als Herrmann ins Haus kam, noch rasch und feurig genug war, selbst einen Hagestolz zu fesseln, verleiteten ihn zum Naschen — und als er einmal genascht

 hatte,

hatte, wagt' ers bald sich ganze Mahlzeiten zu erlauben.

In möglichster Frühe trabte gewöhnlich, höchstens in Begleitung eines Reutknechts, der vornehme Jäger zu seinem Schloßthor hinaus, und das gute Weibchen — mochte sehen, wie sie sich des Schadens erholte; er sorgte auch dafür, ein Feind des ehelichen Einerleis sucht' er diesem Vergnügen durch die Mühe, mit der er es bisweilen erringen mußte, einen gewissen Hautgout zu geben und es zu raffiniren. Oft kam er vor Nachts nicht, und da noch ermüdet von den Strapazen des Reutens wieder, ohne von Kunigunden Vorwürfe fürchten zu dürfen. Kurz, kein Paar denkt vielleicht so indulgent; sie liebten einander demungeachtet herzlich, und des Sonntags wenigstens war er zuversichtlich allein der ihrige — eine eigne Gewohnheit, oder aber Maxime von ihm. —

Gerade, wie der selige Herr in seiner Jugend that!

Vollendet' also Herrmann seinen wohlgemeinten Panegyrikus. Die Gnädge, die ihn vergnügt bisher angehört hatte, stuzt' auf einmal. — Sollt'

er

er denn, dachte sie bei sich, was gewittert haben — ja mache mir den einer dumm! —

So ein gewöhnlicher Morgenritt war nemlich auch die mittelbare Ursache der Existenz unsers Philipps gewesen; dies wußte Herrmann, aber nie hatt' er sich mit der Wissenschaft um dies Geheimnis groß gemacht; auch er dacht' in diesem Punkte tolerant, und machte, so sehr er übrigens auf alte Deutsche Sitte hielt, nicht viel aus so moderner Kurzweil, vermuthlich, weil dabei auch er seine Rechnung fand.

Röschen, ein reizendes Mädchen im benachbarten Städtchen Eulenau — wo jezt, wenig genossen vom unzufriednen Cantor Dulder, die Blumen ihrer Schönheit verblühten — war die Tochter eines handfesten Mezgers und ehrsamen Viertelsherrn daselbst, der die Westphälischen Schinken und Braunschweiger Würste aus eigner Fabrik den umliegenden Edelhöfen und also auch dem Altenfelsischen, lieferte. Weiß der Himmel, was der Ober-Forstmeister für einen Vorwand gebraucht, um sich mit guter Manier in das grün und rothe Palais zu introduciren, und da auf den hölzernen

Sopha's, die rings umher ein Clammerfestes Pertinenzstück des braungetäfelten Zimmers ausmachten, mit dem lieben Mädchen kosen zu können — ob er sich manchmal einen Hammelbraten bestellte, ob er dem Alten seine Mastochsen vom Hofe um einen civilen Preis ließ, oder ob er seine Argus Augen mit ein paar Bouteillen Werthheimer trübte — kurz, der sah nichts, der ließ ihn kosen — und die Mutter? — Hm! hat sich was, man kennt ja die Mütter — die wär selbst gern bis in vierten Himmel, wenns einen gäb, entzückt worden, wenn sie nur den liebenrüstigen Herrn hereintreten sah, und wenn sie vollends das durchwürkte Goldgilet und unter ihm — die goldnen Uhrketten mit erfahrnem Auge maß, dann war ihr ganz sonderbar zu Muthe; gern wär sie selbst ihm zu gefallen noch einmal jung gewesen, warum hätte sie dem guten Röschen den unschuldigen Zeitvertreib nicht gönnen sollen. Die großen Herren, dachte sie, fallen nicht so mit der Thür ins Haus, wissen da schon mit umzugehn. — Aber dasmal betrog sich die gute Frau. — Die tolerante Miene der werthen Mama führte das Töchtergen irre, und die geharnischten Männer in ihrer goldnen Rüstung vollendeten den Sieg in einsamen Oberstübchen.

Eben

Eben war der Jahrmarkt vor der Thür, und der Alte hatte sich noch nicht deutlich erklärt, ob diesmal ihre Garderobe einen Zuwachs erhalten, und so nebenbei noch was für das Marionetten-Theater und zum Würfeln in der Pfefferkuchen- oder Zinnbude fallen würde; sie nahm daher das gewisse fürs ungewisse, und die Geharnischten und ihr Chef wurden — eingelassen. Zu spät gewahrte die bisher arglose Mutter den Trugschluß, den ihr ihre eigene Erfahrung eingegeben hatte; jezt war kein andrer Rath, als sie mit Ehren unter die Haube zu bringen — und so wurde sie denn dem Candidat Dulder, zusammt dem eben vacanten Cantordienst durch Vermittelung des Ober-Forstmeisters zu Theil. Der schriebs nun freilich keinem Wunder oder Spiel der Natur zu, daß ihn seine Gattin früher, als alle Gattinnen, mit einem wackern Buben beschenkte, doch dacht' er auch nicht ganz unschuldig daran zu seyn; denn nach dem belobten Jahrmarkt war Röschen, die Jahre lang mit unbiegsamer Sprödigkeit ihn zurückgewiesen, oder vertröstet hatte, auch gegen ihn gefälliger, ja sogar zuvorkommend gewesen; dabei beruhigt' er sich, so gut er konnte; was war auch weiter zu thun? —

Ja, guter Herrmann, ich mache mirs zur Pflicht, entgegnet' auf obige wortreiche Herzensergiessung die gnädige Frau,

des Knaben Glück zu machen; mein seliger Herr

fuhr sie mit Thränen im . . . — o pfui doch! Thränen stehn nur dem Pöbel zu Dienste, kleiden Cavaliers und Damen bei so geringfügiger Erinnerung nicht sonderlich; mein seliger Herr, fuhr sie mit ungetrübtem Blicke fort —

empfahl mir den Jungen in den lezten Augenblicken noch, da die Unmöglichkeit, ihn wieder genesen zu sehen, seinen lezten Wünschen noch mehr Feierlichkeit und Nachdruck gab. Warum gerade seine Gunst auf Philippen fiel, ist mir ein Geheimniß, und mags auch bleiben; genug mein Gemal wünscht' ihn glücklich durch mich, und da soll er sich nicht in mir geirrt haben, soll dort ruhig davor schlummern, und sein Wille gewiß erfüllt werden — er ist mir heiliger, als einst ein betrügerischer Orakelspruch es war.

Nee, ohne Schmeichelei — zu der ist mein grauer Kopf zu ehrlich — gnädige Frau! 's wohnt aber doch die pure blanke

Gutherzigkeit in Sie, das heiß ich mir eine adeliche Dame — das ist 'ne Freude und 'n Vergnügen, wenns nur wohlthun kann das gute Herz — na! Gott wirds lohnen!

Eine lange Pause gabs nun — dem Alten fielen die vielen guten Tage ein, die er hier in Schlosse verlebt hatte, wo er auch sein Leben vollends zu beschließen wünschte — er war gerührt — die Dame launig. Ja ja, dachte sie, du hast gut loben, Alter, auch deine Pflänzchen sind gut versorgt. Was fehlt denn Cordchen, der Finanz-Räthin; wie lebt die Cammerherrin Lindemann so glücklich; und Francois, der Wildfang, wie viel hat denn der noch vor sich, so ist er Lieutenant bei der Garde — kannst ja wohl schmunzeln. —

Scherz bei Seite, Herrmann, — sagte sie drauf — meint Er nicht auch, daß Philipp mit dem Studiren am besten sein Glück machen wird?

Ich dächte nun wohl, gnädige Frau, (erwiederte der Secretair, ohne sich Bedenkzeit zu nehmen) Wer nicht für den kümmerlichen Bissen Brod sorgen muß, da ists ein herrlich Leben ums Studiren; aber Gnade Gottes dem armen Schelm, der durch müh-

seliges

seliges Informiren beim Schuster oder Schneider schon auf der Schule um die besten Stunden kommt, und, wenn seine Cameraden sich lustig machen, sich vor den Thüren wie ein Bettelbube heischer schreien und den musternden Hökenweibern oder gaffenden Bierschrötern zum Schauspiel herumziehen muß. Nein, da halt ichs auch mit dem alten Dulder —

(wirklich war das, da sie beide überm Studiren fast verunglückt wären, bei jeder Zusammenkunft ihre Lieblings-Unterhaltung)

der spricht: Alles in der Welt mögt' ein Armer werden, nur müßt' er nicht studiren wollen; der Geist werde zu sehr durch das mühselige Kämpfen mit den leidigen Nahrungs-Sorgen niedergedrückt, als daß er sich seiner edlen Bestimmung recht widmen könne; es werde selten mehr, als ein Stümper aus so einen armen Teufel. Aber —

Aber ums Himmels willen, Herrmann, hätt' ich Ihm den Strom von Beredtsamkeit doch nicht zugetraut; laß Er das gut seyn, bis Er wieder einmal zum alten Dulder kommt; jezt will ich Ihm so meinen Plan mittheilen.

Sieht

Sieht Er — es freut mich, daß auch Er so meiner Meinung in Ansehung des Studirens ist — ich will den Buben noch bis kommende Ostern hier behalten, da mag Er sich ein wenig mit ihm abgeben und ihn in Augen haben; der Junge hat so manche kleinstädtische Fratze noch an sich, die müssen wir ihm abgewöhnen und ihn so ziehn, daß er nicht etwan einmal blos mit den Toden, sondern auch mit den Lebendigen umgehen kann. 's ist mir nichts lächerlicher, Herrmann, als wenn ich so die gelehrten Herren manchmal ansehe — nicht das geringste savoir vivre — kein monde —; stolpern sie nicht auf einen zu, daß man erschrickt; wenn man sie nur eine Tasse Chocolade trinken sieht — tu Dieu! man hat genug; vom Essen will ich gern schweigen, da hat Er ja gestern noch den Spas mit angesehn. Ich weiß es nicht, woran 's liegt — sprechen wie 'n Buch die Leute und betragen sich wahrhaftig wie 'n Tagelöhner. Nein, die Rusticität will ich abschleifen an Philippen, der soll mir kein solcher gelehrter Star werden. Weiß Er was, Er hat doch sein Französisch nicht vergessen; da bring Er ihm täglich

lich eine Portion bei, Er solls nicht umsonst thun, da kennt Er mich —

Halten zu Gnaden —

Hört Ers? das Französische — O ja, gnädige Frau, ich bin in allem zu Befehl — Ich wollte nur so viel sagen: das kommt alles von der Armuth im Studiren her. Die Herren können hernach entweder die Grütze und Graupen vom Convict her in ihrem Leben nicht vergessen, oder glauben sich, da sie doch um ihrer Kenntnisse willen befördert werden, auf einmal dem Werthe nach über Fürsten und Könige erhaben. — Wie das nun so hergeht in der Welt; nur wenige bleiben sich im Glück und Unglück gleich. Hab ich nicht Recht, Ihro Gnaden?

Ja, ja —

entgegnete sie ungeduldig über die ungewohnte Redeseligkeit des Mannes —

es kann was dran seyn. Nun, bei Philippen soll das wohl nicht der Fall seyn, wir müssen ihn nur früh in Acht nehmen. Sieht Er, bei Ihm lernt er also Französisch, und ich (hier gabs einen Accent) will seine Manieren in die Schule nehmen, Malchen soll

mich

mich allenfalls mit ihrer beissenden Raillerie unterstützen — und so denk ich, wird er sich doch wohl ein wenig bilden lassen; dann schick ich ihn zu Ostern nach Zettwitz aufs Gymnasium; und wenn er nach ein 4. 5 Jahren fähig ist, den Schulstaub abzuschütteln, so mag er es, mag sein Heil denn weiter in der Welt versuchen; auf meine Unterstützung kann er rechnen, so lang ich lebe; und hat er nachher was gelernt und sich gut aufgeführt, je nun so laß ich ihn meinem alten Pastor adjungiren, und gebe ihm einen Zuschuß und den Tisch, bis der Alte sich abführt; da kann er schon leben. Nicht wahr, Herrmann?

O Gott ja, gnädige Frau, Gott spare Sie nur noch lange gesund, um auch dies gute Werk zu vollendenden und himmlischen Segen dafür zu ernden. —

Nein — sagte sie — auf keine Belohnung rechnet' ich nie, wenn ich meine Pflicht that — und ich glaube, da denkt man schlecht, wenn man darauf speculirt.

So sagte sie, nahm die lezte Tasse Caffee ein, und gab dadurch Ehrn Herrmannen das gewohnte Zeichen der Entlassung. — Pünklich wie er war, glitt

nun kein halbes Wörtchen ihm mehr über die nach dem heute so lang entbehrten Roßolis lechzende Zumpe; schweigend nahm er seinen Abtritt.

Die Gnädige schellte nun der Kammerjungfer und verließ die seidenen Pfühle, um sie mit dem Sopha zu vertauschen und hier an ihre Arbeit, den vor Jahren angefangnen Strickstrumpf zu gehn. Hier unterhielt sie nun mit weiblichern Gegenständen ihre weibliche Dienerschaft, und so vergas sie vor jezt Path Philippen bis Mittags.

Dem war nichts weniger eingefallen, als daß er zur gnädigen Frau Pathe gehen, ihr die Hand küssen und fragen müßte, wie Sie geruhet hätten; er hatte ja besser als mancher Prinz geschlafen, hatte sein Frühstück längst zu sich genommen, und tummelte sich bereits ein paar Stunden mit der Dorf-Jugend herum; — wie konnt' er denken, daß es noch an etwas fehle. —

Nicht so der alte Herrmann, der wanderte, so bald er seine Tauben gefüttert hatte, auf Philipps Stube; er meint', er würd' ihn überm Kinderfreunde, Campens Robinson, oder Raffs Naturlehre

turlehre für Kinder treffen, die ihm der Pastor Sandkorn gestern so gefällig noch mit dem retour-gehenden Wagen geschickt hatte, und die, so viel er auch dreizehnjähriger Bengel war, ihm doch eine steinfremde Erscheinung waren. Aber so früh hatt' er zum Lesen keine Zeit. — Wenn die Mittagssonne herauf kommt und wenn du nach Tische den Magen voll hast, dacht' er, dann willst du dich mit den schönen Büchern, in denen so feine Bilder sind, schon bekannter machen. Nicht, als ob er bei seinem Vater hätte müßig gehen dürfen und dessen so gewohnt gewesen wär, nein, der Alte hatte seinen Gedike brav mit ihm durchgepeitscht, und auf den Grund dieses würdigen Elementarbuchs den leidigern Cornel und den Curtius gesezt; Philipp war im Griechischen nicht unwissend, konnt' auch sogar das Aleph, Beth, Gimel der Hebräer aufn Nagel hersagen, schrieb eine gute Hand, und war in der edlen Arithmetik die Brüche schon durch.

Dies lezte, meinte sein Vater, müßt' einer lernen, er möchte werden was er wollte, es würd' ihm allenthalben frommen. Und der Mann hatte so unrecht nicht; es thut einem ja in der Seele

weh, nur in einer Schneiderrechnung:

„peinkleiter, schneiterarbeid"

u. a. dergl. gemißhandelte und in den Rechten ihrer Orthographie gekränkte Wörter zu finden, geschweige auf ähnliche Schnitzer bei Standespersonen zu stoßen; Gemeiniglich hält mans nur für Kleinigkeiten, aber solche Kleinigkeiten sind oft hinlänglich, einem einen unvertilgbaren Kleks anzuhängen, die erbärmlichste Opinion von ihm zu erregen. —

Doch zu Philippen zurück. Er war gewohnt, sich zu beschäftigen, gewohnt, dabei auszuharren; aber wenn dann nun einmal ein Feiertag eintrat, der wurde auch ganz als Feiertag genuzt. Solche Ferien, dacht' er nun, wären eben hier bei der Frau Pathe auch zu gewarten, und er ließ sich in der Welt nicht träumen, daß er länger als etwa ein paar Tage da pausiren würde; denn als die geistlichen Herren gestern Abschied genommen hatten, war er im Pferdestalle beim kleinen Apfelschimmel, seinem Liebling gewesen und hatt' ihn mit Brode gefüttert; da war er in seinem Element; seinetwegen hätt' eben so gut der halbe Clerus vom großen Schauplaz auf unserm Narrenrund abtreten

ten und zu ihren Vätern sich versammeln können; er hätte keine Notiz davon genommen.

Verdrüßlich ob der verunglückten Geburt des Embrios seiner Dankrede, betäubt von dem in seinen Ohren noch gellenden Wiederhall der Gratulationen und der Treshümbles, bei denen er die marmornen Stiegen herab ein paarmal zu wenig ausgescharrt zu haben in Verlegenheit war, bekümmert endlich was sein zweites ich zu seiner alleinigen Erscheinung in der halbveröðeten Cantor-Wohnung für eine Miene machen würde, und — dies hätten wir füglich voraussezzen sollen, schwer vom Weindunst, war auch sein Vater gestern, ohne nach ihm zu fragen, zum Schloßthor hinaus getrippelt, nicht ohne alle Bangigkeit, wie er in dieser nicht mondhellen Nacht sich nach Hause finden würde.

Lüstern hatte bis gegen eilf Uhr sein jezt treues Weibchen seiner geharrt; aber die Stunde, wo die Geister haussen sollen, und die man gewöhnlich für nicht so recht geheuer hält, auch einsam zu verwachen, dies deucht' ihr eben nicht rathsam; sie vergrub sich unter den strozzenden Pfühlen des hoch-

aufgebauten Ehebettes, zog den stummen Zeugen manches schönen — Morgengrußes, den blaugedruckten Vorhang vor, und nun — war sie vorm leibhaftigen Satan, wenn er auch heute der alte Isegrimm noch wär, gesichert genug.

Und doch fuhr sie zitternd aus dem ersten Schlummer auf, als ihr zärtlicher Eheconsorte gegen ein Uhr zu Hause anlangte und die wohlbekannte Klingel statt des ihm fremdern Trillirum larum leier zog, und, auch nur minder ängstlich um den Einlaß besorgt, sein Liebchen meldete, daß ihr Getreuer da wär. Rasch sprang sie aus dem elastischen Bette, und machte selber auf, als sie die senore Stimme des musikalischen Gatten nun unverkennbar vernahm. Nach glücklich bestandenem nächtlichen Spaziergang und durch den halb verrauchten Weindunst leichter und heitrer, war er, als sein Röschen, in weniger noch, als einem Morning-dress, da vor ihm stand, recht schäkriger Laune; nicht so sein Weibchen — sie erstarrte vor Schreck, Philipp den Vielgeliebten nicht mitkommen zu sehn; sie bestürmte den lechzenden Ehecumpan mit Fragen, Vorwürfen und Schimpfen zugleich, und kaum vermogt' ers, seine Erzehlung

nur zu beginnen, weniger zu enden. Und noch gabs bei allen seinen Vorstellungen Debatten und Oppositionspartei, nur keinen Sprecher, der in ehrwürdiger Allongeperüke mit einem feierlichen: To order! hätte Ruhe gebieten können.

Endlich legte sich bei ihr der innere Sturm, als ihr einige Erinnerungen alter Versprechungen des Wohlseligen durch den Kopf fuhren — ihre mütterliche Zärtlichkeit lößte nun ihre Besorgnisse in theilnehmende Freude auf, und — das Band ehelicher Einigkeit ward wieder fest geknüpft. —

Da fand also Herrmann den künftigen Zögling unter einem stattlichen Trupp Bauernjungen, die Philipps Erscheinung zusammengelockt hatte. Er nahm ihn in sichere doch leidliche Gewahrsam, und trollte mit ihm nach der Burg zu. Kein Gassenbube! kein Hallunke! nicht einmal der von Herrmannen scherzhaft gebrauchte Bärenhäuter, summt' um den erschrockenen Philipp. Doch war ihm bei dieser stummen Promenade nicht gar zu wohl zu Muthe; gemeiniglich hatt' ihn sonst sein Vater, wenn dem sein übermäßiges Schreien und Lärmen mit den andern Jungen beim Aussetzen der Kirchen-

musik störte, auch so in aller Stille vom Kirchhofe geholt und auf der einsamen Stube erst ein eben nicht kurzweiliges Solo tanzen lassen. Jezt hatt' er ähnliche dunkle Ahndungen. Aber der gute Herrmann, der es merkte, benahm ihm alle Furcht, verwieß ihn freundlich zu einer gewissen Ordnung in der Arbeit und der Erholung, und begann seiner Lectionen den Tag noch. In weniger als 14 Tagen ging Philippen schon battre und bâtir so unbeschwert, als vormals amo und doceo, von der Zunge. Manch schöner Potentate sprach freilich in effigie dem Lehrer und Schüler dabei Muth ein, und dieser hatt' in einem halben Jahre doch so weit gebracht, daß er vor keinem: Parlés vous françois? oder: Comment vous portés vous? erschrecken durfte, und sich gegen den Verdacht gänzlicher Unwissenheit doch hinter das freilich noch mißliche: fort peu! und resp. assés bien, à vos services! verstecken konnte. Wurgte er noch ein paar Floskeln mehr herauf; o dann hatte die alte Dame eine herzliche Freude, und meinte, daß doch aus dem Philipp noch ein Mensch zu werden schien, zumal wenn er bei seiner

Verbeu-

Verbeugung nicht so gewaltig, wie sein Vater, ausscharrte, und ihr beim Handkuß dieselbe nicht abzureisen drohte.

Freilich kostete es ihr manche Erinnerung, die er von niemanden, als von der so gütigen Frau Pathe, mit gleicher Geduld angehört hätte, ehe sie ihn, sich nur leidlich zu betragen, dreßiren konnte; ob er, oder die gnädge Frau, zuerst zur Thür hereinging, war ihm gleichviel; der nächste, dacht er, muste voraufmarschiren; und in das Oben- und Untenangehn konnt er sich eben so wenig finden. Nur dann erst, als er einigemal brav geschraubt und lächerlich worden war, weiht' er diesen kleinen convenienzmäßigen Aufmerksamkeiten, wodurch wir andre unsrer Achtung versichern, seine bange Gelehrigkeit und Ambition ließ ihn auch hier nicht in Ruhe; andern lächerlich zu werden, war in seiner Kindheit bereits eine Lage, die er mehr, als den Knecht Ruprecht, gehaßt und gefürchtet hatte.

Er war — um mit unserm Versprechen beliebter Kürze nicht gar zum Lügner zu werden, müssen wir uns wirklich nun spuden — ein ganzer Kerl, als die gymnasiastische Periode seines Lebens

 heran-

herannahte; las den ernsthaften Telemach und den prosaischen Theil des komischern Moliere unter Beistand des allwissenden Dictionärs, hatte auch dabey sein Griechisch und Lateinisch nicht vergessen und sich mit so manchen neuen Kenntnissen bereichert; kurz er durfte, wenn er in der Folge etwa ein desperates: o mihi praeteritos ꝛc. zum Himmel schickte, den bisherigen Aufenthalt aufm wirthbaren Schloße in keiner Rücksicht in diese Litaney mit bringen.

Auch die gröbere Substanz seines Wesens hatte mit der feinern gleich glückliche Fortschritte gemacht. Die gesunde Landluft hatte ihn gestärkt, und der hochadeliche Tisch seinen Leichnam weidlich genährt. Kurz er war ganz ein andrer Kerl aufm Dorfe geworden, als in der Stadt er nicht gewesen war — so pflegte seine Frau Pathe sich, wenn sie bey guter Laune war, scherzhaft über seine Veränderung auszudrücken. Als er so metamorphosirt den ersten Besuch im Vaterstädtchen abstattete, staunten ihn die Gespielen seiner Kinderjahre verwundert an; er war schöner, als selbst Burgemeisters Gustel, und Stadtschreibers Carl, herausgeputzt, und wußte sich ein Air zu geben,

daß

daß ihn die sonst zutraulichen Straßenbuben nicht mehr anzureden wagten — und wenn er sprach, ja wahrhaftig da verstummte Jung und Alt, und dachte, bald neidisch, bald theilnehmend: was mag noch aus dem Kindlein werden.

Tiefer Friede herrschte nun im elterlichen Hause ob seiner Entfernung von selbigem; die Mutter träumte doch sicher zweimal in der Woche von ihm, und sah ihn bald im weiten Priesterrock die Kanzel, bald im schneeweisen Meßgewand den Altar zieren, und folgerte viel Glück und wonnige Tage für ihn, und den hohen Triumph ihrer Weiblichkeit über das ehemalige Gespöttel und zweideutige Achselzucken Ihrer Mitbürgerinnen daraus, die ihr einst, als er die ersten Spuren seines unschuldigen Daseyns gab, so manchen trüben Tag gemacht, und den fröhlichen Sinn aus ihrem Herzen gebannet hatten. Nun war's entschieden bey ihr, Philipp werd' einmal ein gar stattlicher wichtiger Mann, und sicher noch ihre Stütze im Alter werden, wenn der Cantor eigensinnig genug sichs einfallen laßen sollte, vor ihr diese Zeitlichkeit zu segnen.

Glückli-

Glücklicher Wahn! Aber anders wars im Buche des Schicksals geschrieben. Fern waren noch von ihm die geträumten Tage der Ruhe; eine lange Zwischenzeit trennte sie von der Gegenwart — während jener konnte die Scene sich gar oft noch ändern, — und sie änderte sich wirklich in der Folge.

So würd' ungefehr an unsrer Stelle die Brittische Verfaßerin des Edward im prophetischen Geiste die Zukunft halb enthüllt, und im Gefühl schmelzender Sympathie empfindsam vorausbeklagt haben — Und wir — lassen die passende Stelle sostehen. —

Ostern war da, — Kein Mädchee hatte der Bube noch zu verlaßen, und da fällt ja der Abschied, und wenn's ins heise Afrika ging; schlingt nur kein Liebchen wie ein Geis sich um den Hals herum, von Eltern, Brüdern, Schwestern und Freunden nicht halb so schwer — wie konnt' er ihm von der alten Frau Pathe saurer ankommen. Sein guter Herrmann war ihm im Grunde weit lieber, als die Frau von Altenfels; seine Verweise waren jederzeit mehr in der Sprache eines Freundes abgefaßt gewesen, da ihre reifen Lehren

schon

schon mehr Air de Despotie gehaucht hatten, und jener begleitete ihn ia auf seiner Reise.

Hastig nahm er dem Bedienten des Pastors Sandkorn Empfehlungsschreiben an den würdigen Conrector Biedermann in Zettwiz ab, küßte der gnädigen Frau die linke Hand noch einmal, und fuhr nun leichten Herzens und schwerern Seckels mit Herrmann, seinem Mentor, fort. Eine der merkwürdigsten Touren von der Welt — für ihn aber nicht. Noch nie war er so weit gereist, er fand daher des Gaffens und Fragens gar kein Ende; noch so kleinliche Gegenstände, wenn sie nur den Reiz der Neuheit für ihn hatten, zogen ihn an; man hätt' ihn so bis ans Ende der Welt, wenn 's einer wußte, kutschiren können, kein Schlaf wär in sein munteres Auge gekommen.

Nach richtig verleierten acht Stunden langte das Gespann der Frohnebauern mit dem hochadlichen Wagen wohlbehalten in Zettwitz an, und die Führer labten sich zum zweytenmal an dem nie so wohlfeilen Schnaps und Gerstensaft; ja das reichliche Trinkgeld des jungen Guk in die Welt warf heute im Gasthof für sie ein mächtiges Stück

Schweine=

Schweinebraten, und für die Mähren ein Futter Hafer ab.

Und die Bauern einer so guten Gerichts-Herrschaft, als die Ober-Forstmeisterin war, wären nicht in bessern Umständen gewesen? — Ja — die Frohndienste, die brachten sie herunter, oder ließen sie vielmehr nicht aufkommen. Wer den Mißbrauch weiß, der mit diesen so unbarmherziger Weise getrieben wird, wem es nicht unbekannt ist, welcher Kunstgriffe man sich bedient, sie nur für die Herrschaft nicht verloren gehen zu lassen, und wer — um es nicht einseitig zu betrachten — auch den Starrsinn und die unbeholfene Grobheit kennt, mit der der Bauer eine Hand breit nimmt, wo ihm nur ein Finger verstattet ward, der muß uns Recht geben, wird uns keiner Uebertreibung zeihen. Die gnädige Frau hatt' ihren Pachter, und dem konnte sie keine Stunde an den dem Guthe gebührenden Diensten vergeben; es war ja mit allen und jeden Recht- und Gerechtigkeiten, Nuz- und Beschwerungen, Freiheiten und Befugnissen pachtweise für sechs Jahr auf ihn transferirt — und der schaltete und waltete nun nach Gutdünken damit. Fielen Reisen über eine Meile Wegs, wie die gegenwärtige vor, die gingen

gen noch mit drein auf seine Rechnung; der hochadliche Postzug könnte doch unmöglich so auf der Straße sich herumschmeißen und abkommen; wofür wären denn die Bauern gewesen. — Ja gewiß das Herz mögt' einem bluten, wenn man so den armen Bauer durch tägliche Plackereien sich hinopfern sieht, um nur Steuern und Gaben und die herrschaftlichen Gefälle zu erschwinden, und seine Frohndienste zu thun, und darneben seinen ärmlichen Bissen Brods zu erbauen — wenn man von Pachtern und Verwaltern wohl gar die sonderbare Klage hört, daß sie nicht wissen, wie sie die Frohnen brauchen sollen, so überhäuft sind sie damit; und doch kein Erlaß — nun wundre man sich, wenn endlich auch beim harten Bauer das Gefühl der Menschheit erwacht, und sich, durch keine stoische Philosophie moderirt, gegen unbarmherzige Unterdrückung empört. O ihr Großen und Reichen, die ihr oft im mißlichen Pharao auf eine Karte Summen wagt, die einem ganzen Dorfe aufhelfen könnten, mögtet ihr doch bisweilen die Quellen eures Wohlstandes, eure Bauern, und ihre bedrängte Lage eines unpartheiischen Blickes würdigen, gewiß ihr würdet darob schaudern und — abändern!

Monsieur

Monsieur Philipp war also in Zettwiz angelangt, und wanderte wohlgemuth zum Conrector Biedermann hin. Dieser vortrefliche ganz zum Lehrer gebohrne Mann empfieng sie mit seiner gewohnten Freundlichkeit, und als wär er längst mit ihnen bekannt gewesen. Er hatte ein eignes Talent, junger Leute Liebe zu gewinnen; in seinem Thun und Wesen war nichts für sie abschreckendes, nichts pedantisches. Jeder seiner Zöglinge sah in ihm den Freund, den Vater, nicht den Schulmonarchen.

Er überlas den mitgebrachten Brief vom Pastor Sandkorn, freute sich herzlich über das Wohlbefinden dieses dankbaren vormaligen Zöglings, und suchte durch ein kleines Tentamen Ueberzeugung von den Fortschritten Philipps zu gewinnen, die, laut der Empfehlung, ihn seine Talente bereits hätten machen lassen. Seine Erwartung ward wirklich nicht getäuscht. Ueberhaupt versprach ihm die Artigkeit und Bescheidenheit, durch welche Philipps natürliche Lebhaftigkeit so vortheilhaft regieret wurde, daß ein braver brauchbarer Mann aus ihm werden und keine Mühe an ihm verloren seyn würde.

Und dies bewog ihn, mehr, als der von den meist kärglich bezahlten öffentlichen Erziehern nicht ferne Eigennuz, mit Philippen künftig unter einem Dache zu wohnen. Die Frau von Altenfels ließ ihn, unter der Fürsprache einiger goldnen Ludwigs, durch Herrmann noch besonders darum bitten, ihn auch an seinen Tisch zu nehmen, weil sie, durch Sandkorns Schilderung dazu berechtiget, in Herrn Biedermanns Talente und Herz ein gleich festes Vertrauen sezte.

Wenn Er (wendete der Conrector sich jezt zu Philippen) mit meinen Tractamenten vorlieb nehmen will, je nun, so steh ich der gnädigen Frau auch hierin gern zu Befehl —

Eine höfliche Verbeugung Seiten Philipps bejahdies, und iener fuhr fort:

Keine herrliche Tafel kann ich ihm nicht versprechen, aber einen ordentlichen Tisch, darauf halt' ich; denn wofür ließ sichs einer denn sauer in der Welt werden, wenn man nicht auch mit unter sein Stück Braten essen und sein Glas Wein dazu trinken wollte. Im Grosvaterstuhle mit vollem Magen läßt sich das Weidsprüchlein geiziger Hungerleider: Natura paucis contenta! noch so ganz leidlich mit anhören, aber die Erfah-

rung spottet solch Diogenischer Affectation. —

„Ja wohl, lieber Herr Conrector (consentirte der mitanwesende Herrmann) gut ist wohl gut; indessen besser ist und bleibt besser. Die Noth ist die größte Lehrerin der Resignation und der Kunst zu entbehren, so lange einen iene nicht dringt, ist die leztre größtentheils nur Affectation. Wir sind nicht hier, um zu essen und zu trinken, aber eben so wenig um zu hungern.“

„Und 's ist doch einmal die beste Welt, warum sollte man sie nicht (fuhr der Conrector fort) auf eine erlaubte Art genießen; nnd wo mögt' auch sonst Lust zur Arbeit, wo Heiterkeit des Geistes zu den Berufsgeschäften herkommen, wenn keine Erholung wär. — Ist Er musikalisch, mein lieber Dulder?“

„So ein wenig aufm Flügel und auf der Violine, (entgegnete Philipp.)“

„Nun da können wir ia nach dem Caffee, (es war gerade ein Feiertag) ein klein Concert haben; meine Caroline mag den Flügel schlagen, und Er accompagnirt ihr. — Das ist so mein liebstes Vergnügen auf der Welt, die Musik; und ich beklag es unendlich, daß ich in meiner Jugend nicht

mehr

mehr Fleiß darauf wenden konnte, ich hätte vielleicht etwas geleistet. Ich gebe deswegen immer einem meiner ärmern Schüler, der musikalisch ist, freies Logis und einige Tische, um diese sanfte Unterhaltung recht oft haben zu können. O wie schmilzt die Seele beim klagenden Adagio, wie stimmt sie das muntre Allegro zur Frölichkeit! Wer Musik verachtet, ist in meinen Augen ein wahrer Unhold, oder doch ein fühlloser Kloz. —"

So enthusiastisch der ästhetische Dillettant der harmonischen Tonkunst iezt die Lobrede hielt; so gros und unerwartet war die Diversion, die der Eintritt seiner Gattin und — schönen Tochter machte. — In Entzücken verloren stand der iunge Fant als Carolinchen in der vollen Blüthe weiblicher Reize auf ihn zu kam und im naivesten freundlichsten Tone ihn willkommen hieß; kaum vermogt' ers, ihr nettes Compliment nur zurückzugeben, weniger seinen eignen Wiz in Unkosten zu sezen. Diese Lose bemerkte seine Verlegenheit, deren Ursache sie jedoch so deutlich nicht entzifferte, und spannt' ihn nicht länger auf die Folter der Delikatesse.

Philipp war nun bald 15 Jahr alt, von fast männlicher Grösse und glücklicher Bildung; kurz er konnte für einen lieben Jungen paßiren. Ja mit der Beschreibung einer männlichen Schönheit springt man gar bald um; bei Männern wars noch nie Mode, Kreide hinterzuessen, um leichenfahlen Teint zu erzwingen, nie Bedürfniß, betrügerisches Roth aufzulegen; ihre Schönheit bestand von ieher in der robustern Constitution, die ieder Laune des Schicksals, so wie der Witterung, trozt, in Größe und Stärke; und dann sezt noch eine Gesichtsbildung hinzu, wie man sie beim schönen Geschlecht kaum leidlich findet, — und ihr habt eine männliche Schönheit, die kein Mädchen verschmäht. Aber eine weibliche Schönheit zu zeichnen — o da häufen sich Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten; stellt die treffendste Copie eines Urbildes weiblicher Vollkommenheiten auf, ihre Reize sind und bleiben doch relativ; kein Gegenstand in der Welt kann es mehr seyn. Weibliche Reize blühen für Männer nur, und so viel deren sind, so mannichfaltig ist der Geschmack; den reißt das Mädchen mit majestätischen Gange, mit der stolzgewölbten Stirn und dem Feuerblick im grosen Auge hin; ienen feßelt die schmachtende Grazie der sanften

Empfind-

Empfindsamen; dem behagt eine Blondine, andern eine Brünette — beides zugleich kann Carolinchen nicht seyn um allen zu gefallen; lieber will ich sie geradehin nur schön nennen, da kann sie sich nun ieder denken, wie er will, kann von seinem Mädchen daß Ideal dazu abstrahiren; ich habe nichts dargegen, und sie — verliert nichts dabei. Von ihren sanften Zügen konnte der Künstler weder den erobernden Herrscherblick einer wollüstigen Cleopatra, noch das Ideal zu einer Siegwartianischen Schwärmerin stehlen; sie war eine der mittlern Sproßen in der Stufenleiter zwischen beiden, sanft und gefühlvoll, ohne Schwärmerin, rasch und lebhaft, ohne Cokette zu seyn, ein gutes liebes Geschöpf, fromm, wie ihre Mutter Beate, und klug, wie ihr Vater, der offne Biedermann.

Auch auf dem unerfahrnen Philipp mußte die naive Unschuld des sechzehnjährigen Mädchens Eindruck machen. Kein Mädchen sah er so sanft, so sittsam noch, manch wildes Fräulein zwar, manch cokette Französin, manch muthwillige Zose, — aber keine Unschuld, wie Carolinchen ihm schien.

O Mädchen Unschuld, Mädchen Tugend, du edle Seltenheit in der großen Welt, wie reißt du so unwiderstehlich hin! — Friede Gottes und Heil der wachsamen Mutter, die diese kostbare Pflanze, die Deutschen Boden, wo sie sonst so einheimisch war, immer fremder wird, vor den Stürmen der Sinnlichkeit und Verführung zu sichern weiß! Ihr wird der glückliche Eidam einst, wenn sie im stillen Grabe schon zerstäubt, noch eine dankbare Thräne weinen, und sein stets heitres Gesicht wird ihr das ehrenvollste Denkmal seyn! — Doch freilich verdienen unter den Männern auch heute nur wenige so eine Braut! —

Philipp bot nun alle seine Standhaftigkeit auf — und blieb sich gleich. Sich gleich bleiben — war das große Gesez, das ihm sein ehrlicher Vater von früher Kindheit an eingepredigt, und mehr durch fremde, als durch eignes Beispiel, empfohlen hatte; und in der Folge seines Lebens ward es ihm gewiß die unentbehrlichste Theorie, deren Ausübung allein ihn bei den Stürmen des Mißgeschicks aufrecht erhielt; iezt war dieser Grundsaz freilich durch keine Leiden erprobt, noch nicht fest genug, indeß bestrebt' er sich doch schon, sich ihn ganz eigen zu machen.

Der Vater des lieben Mädchens und Herrmann hatten seine Veränderung nicht bemerkt; sie hatten mit der guten Beate über die häusliche Einrichtung des Jünglings öconomischen Rath gepflogen, und ihr Gutachten fand in allem wider einstimmigen Beifall. Mittlerweile hatt' also Philipp schon Zeit genug, seine Verlegenheit zu verbergen und sein Gesicht in andere Falten zu legen. Ruhiger fragt' er Carolinchen nun, ob sie einen Garten am Hause hätten? wo ihr Bruder wär? u. a. dgl. gleichgültige Dinge.

Der Alten Deliberation war zu Ende; man nahm nun im recht traulichen Cirkel, bei dampfenden resp. hörnerner und holländischer Pfeiffen, den Caffee im Gartenhaus ein; denn Nachmittags deprecirt' ihn auch Herrmann nicht. Dann begann das kleine Concert mit einer rauschenden Symphonie; Carolinchen spielte den Flügel, der artige Monsieur Arnd, der bei dem Conrector freie Wohnung hatte, mit Duldern die Violine, und der Conrector das Violoncell. Lachen Sie nicht, schöne Leserin, ich sah und hörte einen großen Professor, ein wahres Orakel des Landes, gar manchmal en Famille einigen Studenten, und seinen

zween noch jungen Söhnen auf der Pratsche accompagniren, und — lachte nicht, sondern wurde tief gerührt von der Zärtlichkeit, die in dieser würdigen Familie herrschte; nichts ist mir je interessanter gewesen, als die Erholungsstunden großer Männer; mit innigem Vergnügen überrascht' ich jenen einst überm Flügel, und freute mich, wie über die vortheilhafteste Entdeckung man sich freut. —

Carolinchen sang in ihrem natürlichen Discant so rein und fein, als kein verhunzter Castrat es vermag, die Arien und Romanzen hin, und Herrmann applaudirte; der Figaro Marsch und der Churfürstin sogenannte Leib-Polonnaise wurden auf seine ausdrückliche Bitte zum Beschluß noch gegeben. — Und so war sechs Uhr unter mancherlei Intermezzo's heraufgekommen.

Aber Herrmann machte kaum Miene sich zu empfehlen und nach dem wirthbaren goldnen Hirsche umzuwenden, als ein eintöniges:

Sie lassen sichs diese Nacht bei uns gefallen! erscholl, und gar bald Herrmanns höfliche Bedenklichkeiten überstimmt' und ihm ein eben so höfliches Schweigen auflegte. Man schickte in den Gast-

hof,

hof, um die Bauern wegen der morgenden Abreise zu instruiren, und er blieb. Nun, dacht' er, hier ist dem Philipp wohl nicht übel gerathen; das sind ia die besten Seelen von der Welt! Man wetteiferte, ihm den Abend noch so angenehm, als möglich, zu machen, und er schied den Morgen drauf mit einem Herzen voll Achtung und Dankbarkeit von der würdigen Familie, und konnte bei seiner Nachhausekunft nicht Worte genug finden, der gnädigen Frau zu schildern, wie gut Philipp versorgt sei, und wie wohl es ihm dort gehen würde.

Nee, Alter! (sagte er bei der nächsten Zusammenkunft zum Cantor) das war mir doch bei meiner höchsten Seelen zu rund, der Empfang bei dem Conrector in Zettwitz — bin Dir, straf mich Gott! wie im Himmel gewesen den Nachmittag und den Abend; das laß ich mir 'n Schulherrn seyn, der ist wahrhaftig die Lieb' und die Güte selbst, und dabei doch ein recht autoritätscher, gesezter Mann.

Alles recht gut —

Recht gut — aber lernen würde Philipp dort nichts — meinst Du, he! je daß dir

der Donner doch müßt' in Magen fahren, du ungläubiger Thomas du! denkst wohl, 's ist so 'n windig Geprasche, so 'n Firlfang von mir — nu, nu, der Alte fühlte Philippen garstig auf die Zähne in der Viertelstunde; mir wurde gar nicht besser dabei; aber der Junge stand da, wie 'n Ast, und ließ sich in der Welt nichts irren, und da gabs immer ein recte und bene übers andre bei seinen Antworten. Daß ich dummer Teufel doch nicht gefragt habe, in was für eine Classe sie ihn setzen werden; nun, der ehrliche Conrector wird schon sorgen. Der Director war gerade nicht zu Hause; der soll ein hektischer fataler Mann seyn, wie mir der Gastwirth sagte, der aber den Conrector nach Gutdünken schalten und walten läßt. — Na! und Französische Lection und Tanzstunde läßt ihm die gnädige Frau noch besonders geben; da kann doch aus dem Söhnlein wohl was werden. 's ist doch Sünd' und Schande von Dir, Du alter Narr! Du solltest froh seyn, daß der Knabe so wohl versorgt ist, und hast doch immer noch deine Bedenklichkeiten; Laß Dir doch einmal den Staar stechen und bis klug!

Wärst Du nur mitgereißt, so hättest Du doch selber sehen und hören können. Und was die Schüler vor dem Manne für eine Ehrfurcht haben; da war ein gewisser Arnd, der doch bei ihm im Hause wohnt, den Abend mit hinten im Garten; ich hab' ordentlich meine Freude an dem Menschen gesehn; das war nichts, als: Befehlen der Herr Conrector! hinten und vorne, und da stand er so ernsthaft dabei, wie 'n Grenadier, wenn er'n Rapport aus dem Thore bringt. — Nee, da sind wir Freunde gewesen, Cantor, wenn Du so albern bist; geht doch den Fant alles nach Wunsche, und wird ihm alles so maulrecht gemacht. —

Je — das ist ia eben meine Sorge, ehrlicher Narr! (entgegnete der Cantor) daß er's zu gut hat, und sich verwöhnen wird, ach! wohl schon verwöhnet hat. Immer gut Leben und das bisgen Schularbeit nur, du lieber Gott! wie wenige wissen sich denn in die guten Tage zu finden! ia wenn das Zeit Lebens so fort ging — nein, Dulder, du hast dich garstig verpuft, hättst die Gnade der Dame gar anders für Philippen nüzen kön=

können. So lange sie Gott am Leben erhält, ja da geht das Ding gar herrlich, aber wer bürgt uns denn für ihr Leben; sie wird doch wahrhaftig keinen Tag jünger, und dann — ich darf Dir gar nicht an den Fall denken, Herrmann, das Herz im Leibe bricht mir; meiner Frau darf ich so was nicht einmal erwehnen, die sieht lauter Herrlichkeiten, sieht den ganzen Himmel voll Geigen hängen für ihr Söhngen — nun ich lasse sie dabei; die meint, die gnädige Frau würde ihr Pathgen schon bedenken auf den Fall; Ja 's bedenkt sich, wenn einem der Tod auf der Zunge sitzt, du lieber Himmel! und eher denken die grossen Herrschaften doch nicht an ihm, das weiß man schon. — Bedenks nur Herrmann, was der lieben gnädigen Frau der Bube nur so in einem Jahre kosten wird; ich mags rechnen, wie ich will, ein hundert Thaler reichen nicht, und das in ein 4. 5 Jahren; und nun noch ein Jahrer 3. 4. auf der Universität — und das Examen — und der Magister — denn anders thut sies doch sicher nicht — je da lappern sich über die anderthalb tausend hinan, man weiß nicht wie. Wenn sie der Gna-

de gewesen wär und hätte das gewisse fürs ungewisse genommen, und ihm nur so den vierten Theil sicher angewiesen — ia das wär mir tausendmal lieber; da hätt' er können ein Handwerk lernen und hatte denn doch einen Anfang gehabt.

Du räsonnirst unglücklich, Herr Bruder (ergegnete Herrmann) recht zum Tage und zur Welt hinein, nimm mirs nicht übel! So 'n Kopf wie der Philipp, wird den Knieriemen oder's Bügeleisen ergreifen sollen — das kann mich doch in der Seele crepiren, so wahr Gott lebt!

Ja, weil Du an dem wunderlichen Vorurtheile klebst, daß alle gute Köpfe zu Gelehrten gebohren sind, als wenn die andern Stände nur Dummköpfe brauchten; ja wenn bei allen der allgewaltige Stock so regieren dürfte, wie beim Soldaten, je die prügeln wohl manchmal den dümmsten Bengel gescheut; nee nee, ein gescheuter Kopf kömmt in jedem Fache durch die Welt; das Bügeleisen und den Knieriemen, wie Du sprichst, je nun die muß er just nicht nehmen; 's giebt ja noch Grabstichel, Meißel und Pinsel,

hat

hat Kaufläden und Apotheken in der Welt; da hat einer ja freie Wahl; und ist ihm das zu hoch gegeben, da kann er ein Nadler oder Drechsler werden, da ist er gar Künstler und Kaufmann zugleich. Und was fehlt denn nun so einem Menschen, wenn der seine 4 bis 6 Lehrjahre überstanden hat, je da giebt er keinem Menschen ein gut Wort, wenn er was gelernt hat, die ganze weite Welt steht ihm offen; er arbeitet seine gesezte Zeit und da keinen Schlag mehr, der ganze Sonntag ist sein, und alle Abende hat er das schöne prächtige Bewußtseyn, was nüzliches gethan zu haben, das der Gelehrte so selten und in den spätern Tagen seines Lebens oft erst hat und mit so vieler Mühe, mit so mancher schlaflosen Nacht erkaufen muß. Was hilfts denn der ganzen lieben Christenheit, wenn die Söhngen über einem Exercitio noch so sehr schwitzen, ihren Cicero in noch so eine steife Uebersetzung zwängen, oder die sinnreichere Aeneide mißhandeln; kein Mensch hat auch nur den mindesten Vortheil davon; der erbärmlichste Handlangeriunge hat mehr Nuzen fürs Ganze; so viele tausend Hände sind für

das

das Publikum, für den Kunstfleiß und die Betriebsamkeit nüzlicher Gewerbe verloren; nur von ihren Köpfen hat man — die Hofnung; nun ia, und wenn sie das Publicum nun gehegt und gepflegt hat; so führt sie der Teufel doch wohl von der Universität weg noch unter die Soldaten und Comödianten hin; ja 's ist schlimm genug; und wer bürgt mir denn für Philippen, daß mirs am Ende mit ihm nicht auch so geht; ein lustiger Page ist er, ans Zurüklegen denkt der bei guten Zeiten gewiß nicht; und wenn dann der Fall einst kommt, daß es auf einmal Schnapp ab heißt, so treibt ihn doch wohl eine vermeinte Ambition zu so einem Desperationscoup; ja, ja, verlaßt euch nicht auf Menschen, denn sie sind sterblich. —

Ach daß es Gott erbarme! hast Dich denn bald satt geprediget? 's ist doch Dein ewiger Text!

schrie Herrmann ungeduldig iezt auf — sonst hätte der Cantor noch kein Ende gefunden, denn über dies Argument war er unerschöpflich; und Herrmann sah gar wohl ein, daß doch so manche Wahrheit mit unterlief, die er wohl füglich nicht bestreiten mogte.

mogte. Er nahm also seine Zuflucht zu dem unfehlbarsten Mittel, seinen Freund zu überführen, daß er unrichtig schlüsse, zu ein paar Flaschen Wein, und bald fand der wirklich, daß auch das Studiren seine gute Seite habe; denn der Wein hatt' eine allbesiegende Svade beim Cantor und er strafte das bekannte Sprüchwort von den Cantoren gewiß bei keiner Gelegenheit der Lügen.

Herrmannen führte freilich sein gesunder Menschenverstand bei Dulders Declamation manch schönes: Comparatio parium non parium! manch: Petitio principii! vor; nur die herrlichen gelehrten Förmelchen selbst fanden sich in keinem Fach seiner sonst ziemlich treuen Memorie, weil er sie — nie gehört hatte. Hätt' er die gewußt, wie mächtig würde die Widerlegungskraft der Scholastischen Terminologie auf den Cantor gewürkt haben; und hätt' er diesen vielleicht gar mit einem pathetischen

En quatuor terminos!

zum Schweigen bringen können; o dann wär der Triumph vollkommen geworden. So aber schwieg Herrmann. —

Philipp

Philipp befand sich in der That so wohl, als Herrmann der gnädigen Frau und seinem Vater vorgerühmt hatte. Er sezte seine Sprachübungen fort, und kein orthodoxer Schul-Inspector durft' ihm seyn: mein Sohn, Gott segne seine Studia, aber aus ihm wird nichts! entgegendonnern; aber gespart und zurückgelegt ward bei den guten Zeiten auch nichts von ihm, da hatte seinen Vater sein Urtheil von ihm nicht betrogen. Kaum reichte das reichliche Taschengeld der gnädigen Frau Pathe zu, über das sie ihm, freilich etwas voreilig, die freie Disposition ausdrücklich vorbehalten hatte. — Konnte der die steifen Philisterklepper zusammenreuten — das war sein Fach; eine halsbrechende Arbeit, aber er kam doch immer so mit heiler Haut weg, wenn er auch manchmal bei einer erpreßten Carriere einen Sandhasen schoß.

Mit den Schülern, Gymnasiasten wollt' ich sagen, vertrug er sich gar herrlich; die waren gewohnt, den Studenten in kleinen zu spielen; er ließ iedem seine Kappe und behielt die seinige. Liberal wie er war, hielt er manchen, der sonst zu Hause die Kanker hätte können singen hören, frei, u nd gewann sie dadurch.

Dem ehrlichen Conrector behagte nun freilich solch Benehmen nicht gar; oft erstattete er deshalb zur hohen Behörde Bericht, aber die rescribirte immer: sie könne es geschehen lassen; und so konnte, so mußt' ers auch geschehen lassen. Der Frau von Altenfels schmeichelten die täglichen Opfer, die Philipp in einer Stadt, wie Zettwiz doch war, ihrer weiblichen, wir könnten füglich sagen: männlichen, Eilelkeit brachte; und so bliebs beim alten. Sie hörte doch zugleich, daß Philipp ihr sonst keine Schande machte, daß er mehr als mancher andre lernte, und daß die Barons und Edelleute aufm Gymnasium sich seiner nicht schämten, dies war ihr genug.

Zu ihrem Geburtstag ließ sie ihn allemal nach Altenfels kommen; und kein Geistlicher wagt' eine Frage an ihn, aus Furcht, wider Willen ihn etwa zu beschämen und so der Gnädigen Ungnade sich zuzuziehn; denn Zettwiz war nun einmal, was weiß ichs warum, nicht im besten Geruch bei den orthodoxen Herrn. Vorurtheile — es ging dem armen Zettwizischen Gymnasium indeß nicht schlimmer, wie mancher hohen Schule; man darf gewissen Herrn auf ihre Frage: Wo haben Sie studirt?

nur *** nennen, so haben sie Mühe, ihr mitleidiges Lächeln zu verbergen. — Sonderbar — als wenn man nicht in ieder ordentlichen Schule sein Latein und Griechisch lernen und auf ieder Akademie den Grund zu fernern Fortschritten im menschlichen Wissen legen könnte. — Philipp ließ sichs auch nicht irren, er hatte schon schweigen gelernt — eine trefliche Gabe, die man nur mühsam erringt, die sich aber reichlich verintereßirt.

Er nahm immer mehr zu in allen guten Fertigkeiten, deren Lehrerin die Armuth nicht ist. Noch war sein Charakter unbestimmt, oder er hatte, wie sein Vater meinte, noch gar keinen. Gefällig und biegsam — aber auch leicht und laetus in praesens das war er; konnte man aber von seinem Alter mehr Festigkeit erwarten?

So hatt' er auch die Anhänglichkeit an Linchen bald wieder aufgegeben, nicht weil sie zu spröde war, nein, weil er — andre Mädchen sah, die wohl noch mit ihr wetteifern konnten. Er macht' allen den Hof und war allen willkommen, kein Wunder, daß er seine Wünsche nicht auf eine einschränkte, ich wollte wohl behaupten, daß selbst

der größten Königin auch das plumpste Lob ihrer Reize in dem Mund eines schmuzigen Küchenjungen nicht ganz gleichgültig sey — man hat der Exempel von Hoftrompetern — — — und wenn sie auch zürnt, so zürnt sie gewiß mehr, daß er nur ein Küchenjunge — kein Minister, war, als daß sie seine Freiheit beleidiget hätte. Huldigungen, Opfer, die man der Schönheit bringt, schmeicheln stets der Weiblichkeit; kein Abstand der Geburt und der Glücksgüter raubt ihnen ihre Süßigkeit, wie vermögt' es vollends völlige Gleichheit!

Gut war es übrigens für Philippen, daß er noch keine Beharrlichkeit in der Liebe kannte. Die Anmerkung ist alt und daher überflüßig, daß nichts in der Welt ein unüberwindlicher Hinderniß des Studirens ist, als so frühe zärtliche Connexionen. Der feste, der gesättigte Mann in den Dreisigen hat wohl zu thun genug, daß er, wenn ihn sein Weibchen beim Acten oder über der heiligern Concordanz überrascht, nicht über ihren Tändeleien aus dem Concepte komme; wie unmöglich fast ist solch eine Ueberwindung im raschen aufbrausenden Jünglings Alter — Glücklich war er, dem so ein stetes Umherflattern gnügte; er hätte sich sicher

weder

weder zu einen Siegwart, der aufm Grabe der Geliebten starb, noch zur entschlossenern Rolle des weltberühmten iungen Werthers geschickt.

Vier Jahre verlebte, vertändelte zum Theil unser Dulder so ganz wohlgemuth aufm Gymnasium, ohne eben weiter Epoche zu machen. Schon war er einer der Obersten in Prime; und was folgte natürlicher, als daß er nun als Candidat der Akademie dies Vorrecht, selbst der unbeholfensten Ignoranz, durch das so manches faule Holz neben dem guten mit fortschwimmt, auch für sich geltend zu machen suchte. Die Zeit wurd ihm nun täglich länger, ehe er die schönen Träume von akademischer Glückseligkeit realisirt sah. Er drang in einer wohlgesezten Vorstellung in die gnädige Frau Pathe, seiner Lernbegierde nun ein weiter Feld zu eröfnen — und sie willigte auf der Stelle ein, froh, daß er nun seinem Ziele um einen guten Sprung näher rücken, und ihr — weniger Geld kosten — nun ja, das hätte sich geschickt für eine gnädige Frau, Stipendia für ihn zu betteln — nein, mehr Glorie machen würde; in dem Punkt sah sie gern einige Hundert mehr des Jahrs nicht an, denn sie war reich genug, und — eine Frau, noch dazu eine gnädige Frau. —

Jezt bedurft' es der allgemeinen Verfassung nach keiner Prüfung seiner Tüchtigkeit; er war ia durch alle Classen bis zur obersten Ordnung avancirt; was bedarf man da weitern Zeugnisses? Doch diesmal hätten es die Lehrer auch gewiß ohne Bedenken geben können; der neunzehnjährige Jüngling hatte noch mehr gelernt, als die weiland vier- und zwanzigjährigen Candidaten der Akademien, — ich seh in der Welt auch nicht ab, warum man gerade ein Mann schon seyn muß, wenn man diese beziehen will; als ob man seine Verstandeskräfte erst nach gefeiertem vier und zwanzigsten Geburts-Tage beisammen hätte; kann man denn früh genug lernen, ein Mensch seyn, früh genug durch philosophische Theorie — ein eigner Contrast mit der auf den Schulen dorten — sich bilden, durch die vielumfassende Geschichtskunde sich unterrichten? Denn die übrigen Fakultäten würken doch — sit venia verbo — nur bald mehr bald weniger auf die eigentliche Ausbildung des Menschen!

Nach vollendeter Recrutirung und Umschaffung seiner Garderobe betrat Philipp nun zum leztenmal das geräumige Auditorium, bestieg, dem Herkommen folgsam das untere Catheder, legte

die zierlich mit Goldpapier bekleidete Valediction auf die mächtige aufgeschlagene Bibel, und declamirte nun seine lateinische Paraphrase des Horazischen:

Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem non secus ac bonis &c.

denn mehr versprach wohl der pomphafte Titel: Von der Ruhe des Weisen bei allen Auftritten des Erdelebens, gab aber der innere Gehalt nicht, mit gar stattlichen Gesticulationen daher.

In dies lateinische Chaos des noch unphilosophischen Verfassers mischte sich freilich noch manch dreuster Machtspruch, manch eigenmächtige Behauptung, bei denen man sich des biederherzigen: tamen est laudanda voluntas! nicht verwehren, und wenn man strenger seyn wollte, unmöglich ihn, sondern die wohlweise Einrichtung tadeln konnte, daß Schülern, von denen man billig nur Sprachkenntniß, nicht philosophische Disquisition, erwarten sollte, so breite Orationen zu fertigen nachgelassen wird.

Nach diesen lateinischen Perioden fuhr auf rollenden Deutschen Hexametern das Lob des Schö-

pfers der Welten daher; eine lateinische — Elegie prieß nun die Gnade der Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn, der es Philipp dankte, daß er — seiner Frau Pathe Geld in Zettwiz verzehren und den angestellten Lehrern des Gymnasiums einige Thaler des Jahrs mehr hatte zuwenden dürfen; auch der Beichtvater empfieng seinen Tribut in einer schmelzenden — Ode; jedem Lehrer ward sein Theil, ie nach Verhältniß zugeeinzelten Jamben gespendet, und den Freunden in einer Deutschgereimten Vergleichung des wieder lächelnden Frühlings — noch war der seit der Ausarbeitung gefallne Märzschnee zwar nicht geschmolzen — mit dem Lenze des Lebens, das lezte Lebewohl gesagt.

In steifen Deutschen Jamben nahm ein Commilito nun für alle das Wort, erklärte, worin die Glückseligkeit nicht zu suchen sey, ohne bestimmen zu können, worin sie nun bestehe, und gab zum Schluß iene stattliche Glückwünsche in andern Wendungen zurück; und so ward dann der feierliche Actus beschlossen, die Gratulationen der hohen und niedern Anwesenden an der Thüre mit steigend- und fallendem Chapeaurbas empfangen, und mir nach der schnurrigen Gewohnheit zufolge der nochmalige

Abschied

Abschied von seinen Freunden auf öffentlicher Gasse vor Philipps Wohnung im Nest. Auch diesem Herkommen ward, wie sichs gebührte, sein Recht gethan.

Schon waren die anwesenden Studenten bei Duldern versammelt, und blickten, den Hut aufm Kopfe, das volle Weinglas in der einen, eine mächtige Ribbe Aschkuchen in der andern Hand, mit wichtiger Miene auf das versammelte Chor herab, von dem die meisten noch vor einem halben Jahre ein sonores Mitglied gewesen waren, und hätten so gern die Erinnerung, daß — auch sie einmal Schüler waren, auf immer aus ihrem Gedächtnisse gebannt.

Modetten und Choräle wechselten über eine Stunde lang mit einander; endlich ertönte das beschließende: Himmel ach! soll unser Freund nun scheiden ꝛc. und gab der aufmerkenden Nachbarschaft das gewisse Signal, daß nun eine pathetische Abschieds-Rede die Gasse mit intellectualischem Weihrauch füllen würde — — aber umsonst waren diesmal die Schurzfelle herzugeklappert, umsonst schweigten ängstliche Wärterinnen

die kleinen unruhigen Säuglinge. — Hans Hagel ward unbarmherzig düpirt; ein schlichtes Dankwort für diese lezte erzeigte Ehre vergalt mit dem hinzugefügten: Leben Sie immer wohl! den kunstmäßigen Gesang, und machte das Souffliren ausm Erdgeschoß unnöthig. Reeller dacht' unser Philipp, und gab ihnen dafür den Abend eine Collation aufm Schulsaal.

Auch bei ihm war zahlreiche Assemblee von noblen und ignoblen, geschickten und dummen, bemittelten und pauvren, ehrlichen und boshaften Musensöhnen — ein droliges Gemisch! Wer so die neugebackenen Studenten sah, wie sie im abgesezten Ladendienerfrack sich brüsteten, dessen in Leipzig von frühern Erfindungen schon verdrängter Schnitt in Zettwiz freilich die neuste Mode noch hinter sich ließ, — wer sah, wie der Wittenberger im altfränkischern Ueberrock und schwerem steifen Stiefel, mit den mächtigen halb nachgeschleppten Sporen sich gefiel, und iener erschacherten oder, wie er meinte, wohl gar nur entlehnte Garderobefragmente spottete — wer die Schüchternheit bemerkte, mit der die des Schuljochs so überdrüßigen Jünglinge iene litterarischen Halbgötter und die

Erzehlung ihrer Burschenthaten schweigend anstaunten — o der hatte sich alle bestandene Unfälle seines Lebens vorzustellen, um nicht in ein schallendes Gelächter auszubrechen. Und hörte man die Rodamontaden erst mit an, womit sie einander zu übertölpeln suchten — o da mußte man in ihre Seele sich schämen; — der hatte mit einem Mädchen von der Colonie gebuhlt, der ihrer minder eckeln Jungemagd zu schlecht gewesen seyn würde; — iener wollt' in einem Abend 30 Kannen Bier trinken können, dem vier das Bewußtseyn raubten — und so der schönen Sächelgen mehrere.

Schwere Wolken von Tabacksqualem schwebten bleiern über ihnen, und manch kräftiger Fuhrmannsfluch betheuerte die lächerlichsten Behauptungen. Jezt machten die ausgeleerten Weinbouteillen vollen Bierflaschen Raum; die bunten Caffee-Tassen wurden zu Pots beim sinnlosen a la Paule, beim schwerern Solo und l'Hombre gebraucht und nun verstummten die Zungen der Spieler und der Zuschauer; der Gauner hatte mit Correction des Glücks vollauf zu thun und der ehrliche Spieler gegen Ueberlistung zu wachen; es war eine Lust, einen Zeugen abzugeben, wie beide einander die Wage zu halten suchten.

Indeß

Indeß schwizten ungeheure Braten an wohlunterhaltenen Feuern — unübersehbar thürmte man Saladieren auf, kurz die Anstalten schienen würklich für eine ganze Compagnie Soldaten gemacht; aber man hatte sich eben nicht so enorm verrechnet, es gieng alles gut ab, vorgelegt und zugelangt, das war einerlei; vom troknen Kuchen versorgte sich mancher auf einige Morgen zum Frühstück, und die Weinbouteillen, die hier und da müßig zu stehen schienen, und würklich Lückenbüßer abgeben sollten, wurden gierig an sich gerissen, mit einem Worte, man gewahrte durchaus nicht, ob man Lohnkutscher oder die Zöglinge der Weisheit hausen sah; denn wer sich auch genügsamer betrug, ward unter der ungesitteten Menge nicht bemerkt. — Das waren nun zum Theil die künftigen Sittenlehrer und Aufklärer des Volks! —

Nach aufgehobener Tafel ward denn wieder gespielt, musicirt, gesungen und — aufgeschnitten, und so der liebe Morgen heraufgebracht, wo nun einer nach dem andern, bald einen wildern bald einen sanftern Abschied von Duldern nahm. Noch einen Tag genoß er mit wenigen wahren Freunden und seinem treflichen Biedermann, und dann

giengs

giengs mit Tages Anbruch mit der Post nach — Wittenberg zu.

Hier wollen den Leser wir nun nicht durch das Monoton der Unterhaltung seiner ziemlich langweiligen Reisegesellschafter ennunciren, oder mit den Flüchen der Postillions und den Rechnungen der Wirthe regaliren. Genug es rasselte zulezt unter der alle Erwartung beschämenden Erschütterung, nicht etwa des Zwergfells, nein, aller Rippen und Gebeine, die Post-Calesche den holprigen ausgefahrnen Steindamm von Kemberg endlang nach Wittenberg zu — und da war er; auch ihn sollte künftig der antike Musensiz an der Elbe in seine iezt friedlichen Mauern und Wälle einschließen; hier sollt' eine wichtige Epoche seines Lebens beginnen, von der, wenn nicht ein arger Dämon sein Wesen dabei trieb, sein künftiges Glück und seine Zufriedenheit abhieng.

In Pratau sah er die ersten Studenten, — ächte Bursche, lustige Brüder, die ihren Landesvater unter freiem Himmel celebrirten. Die Harmlosigkeit und der um alle Aussendinge unbekümmerte Freiheitssinn, der sie zu beleben schien, macht'

einen

einen angenehmen Eindruck auf ihn, den nicht der gewaltige Magnet eines ansehnlichen Stipendii dahin gezogen, nein freie Wahl es andern Akademien hatte vorziehen lassen. Und — doch fühlt' er eine Beklemmung um die Gegend der Herzkammer, die er blos seinen Noviciat zuschreiben mußte, und der eben nicht freudigen Erwartung der Dinge, die da kommen könnten; besonders war ihm bange mit dem leidigen Fuchsliede bewillkommt und so recht feierlich zum Burschen initiirt zu werden; doch einige Landsleute vermittelten diesmal noch den Aufschub; man begnügte sich mit Sticheleien auf die Witterung von seinen Habseligkeiten, und versparte iene Ehre aufs Wiedersehn auf der Rothen Mark, in des Italiäners Deutschem Garten oder den damals frequentirten drei Linden; denn das sah ihm männiglich an, daß er keinen sogenannten Theekessel machen würde.

Er besuchte den Abend noch einige seiner ärmern alten Bekannten, und fand sie im vollen Lüstre. In der Welt mag kein sinnreiches Maler-Genie ein natürlicher Quodlibet erfinden, als auf den Studentenstuben es der Zufall am meisterhaftesten zusammensezt; schon das Meublement ist gemeiniglich

lich sehenswerth; Stühle von einem Modele aus dem vorigen Jahrhunderte, mit Rücklehnen, die für coloßalische Figuren noch bequem wären, an deren Füssen hin und wieder das craße Kunst-Genie des Tischlerjungen sich geübt zu haben scheint — Tische, die mit der Holzart zusammengespündet sind — ein wurmstichiges Repositiorium und dergleichen Bettgestelle — diverse wohlgepazte Fenster-Vorhänge — o gewiß manche Dame hätt' an der Helfte dieses Catalogs genug, um Vapeurs zu bekommen. — Und nun denkt euch aufm schmuzbraunen Clavier den Stiefelknecht noch mit den Spuren des darauf eben geschnittenen Kemberger Petit-Canasters — beim halbverdorrten Convictbrode den Frisirkamm — neben der Geraischen Caffee-Tasse die Blumentopfscherbe mit dem für den Pudel eingeweichten Rinden und untermengten Haut- und Knochen-Brosamen — denkt euch, wie am halbabgestäubten Tische bei der verblindeten Scheinlampe im feierlichen halbdunkel, angethan mit dem alteraschnen Schlafrock, compendiösern Jäckgen oder reducirtem Tüffel ganz ruhig mitten in diesem mobiliarischen Chaos ein Musensohn sizt, und halbtod auf seine Hefte, Corpus Juris oder Codex hinstarrt. — Wer das zum erstenmal ohne

Lachen

Lachen sehen kann; nun gewiß den mag man für einen ganz gesezten Mann loben. — Nicht so unser Dulder. Noch war er mit den Eigenheiten des Burschenwandels nicht so bekannt, als die dieser Unsauberkeiten gewohntere Aufwärterin, konnte noch nicht so unbefangen sie mit ansehn, als der alte Bursche dies vermag; denn bei der gnädgen Frau Pathe und dem Herrn Conrector war ihm ia auf der Stelle nachgeräumt und — in seinem Namen Ordnung gehalten worden.

Was Teufel hast Du denn für eine närrische Clause, Herr Bruder?

rief er gleich beim Eintritt in Hartmanns, seines vordemigen Schulfreunds Stübchen, diesem entgegen. — Dies war nun ni der That ein eignes hier nicht empfehlendes Bewillkommungs = Compliment; und wirklich stritt in Hartmannen schon das Gefühl beleidigter alter Burschen = Würde mit dem Andenken an ihre sonstige Freundschaft; ein kaltes halblächelndes:

Wie meinst Du das, mokirst Du Dich über meine Kneipe?

und das Rükpas, so sein Freund bei diesen Worten machte, erinnerten ihn, daß er unvorsichtig gewesen

sen und macht' ihn für die Zukunft vorsichtiger und bedächtiger. Er recolligirte sich, und besänftigte den ehrlichen Hartmann um so eher wieder, da dieser in der Welt nichts arges aus dem mehr als comischen Arrangement seines Museums hatte und mit der unbefangensten Ruhe darauf hinsehn konnte. Er schellte — das Aufwartemädel erschien, und empfing seine Befehle 4 Kannen Lagerkukuk von Fuhrmanns zu holen. Unsern Helden entfuhr kaum, fast ohne es zu wissen, sein gewöhnliches:

Ein nettes Mädchen!

so replicirte sie schon halb schelmisch halb beschämt ihr Wittenberger:

So schlimm ists nicht!

und sprang freudig über die vermeinte Eroberung die Stiegen wieder hinab — kein Eilbote kann sich mehr spuden — da war sie schon wieder; ihr ganz Benehmen schien auf ein Hans necke mich zu provociren, aber Dulder bemerkte sie nicht mehr; sie waren iezt im ernstern Gespräche begriffen.

Geh einmal zu Herr Schuberten in Wernsdorfs Hause, und sag, er sollte gleich zu mir kommen, es wär ein Landsmann bei mir!

 war

war Hartmanns neue Ordre — und schweigend gieng das Mädchen.

Jezt paßirten die akademischen Lehrer, vom erhabenen Reinhard bis auf den jüngsten Magister, die Musterung. Unerschöpflich war Hartmann im verdienten Lobe ienes großen Mannes, und schien gar vergessen zu wollen, daß er nicht der einzige in Wittenberg wär; doch ihm war als Theologen der verdoppelte Enthusiasmus zu verzeihn, mit dem er von dem aufgeklärten Gottesgelehrten und nicht alltäglichem Philosophen sprach; die wärmste Anhänglichkeit an ihn war ia immer iedem seiner Zuhörer eigen; bei denen, die ihn verstanden, gründete sie sich auf tiefe Verehrung seines alldurchschauenden Geistes, seiner vielumfassenden Kenntnisse, und seines großen edlen Herzens, und bei denen, die ihn nicht verstanden, — o derer gabs Hundert, dafür steh ich mit Leib und Leben — auf die Bewunderung des leztern und aufs Urtheil der Menge.

Ich kann dies recht unpartheiisch dahinschreiben; ich hört' ihn gerade am wenigsten — als Jurist dacht' ich seinen Theologischen Cursus entbehren

behren zu können, und den Philosophischen macht' ich beim alten ehrwürdigen Hiller, anfänglich vielleicht, weil ich an diesen empfohlen war — nachher aus Ueberzeugung von der gründlichen präcisen Energie, die in dem ächt Römischen Style des verdienstvollen Vollendeten lag, hingerissen von den wichtigen Resultaten, die ihn eine lange Erfahrung hatt' abstrahiren lassen. — Er ruhe sanft — oder vernünftiger: Er lebe glücklich in ienem Leben fort!!

Duldern ward wirklich die Wahl unter so würdigen Docenten ieder Art nicht leicht; bei ihm wars noch nicht einmal ausgemacht, welcher Facultät er sich nur weihen wollte. Bei der gnädigen Frau wars wohl entschieden — der sollt' er ja einmal die Leichenpredigt halten, was konnt' er da anders studiren, als Theologie? Advokatisch — wie der Bauer spricht — o das tauchte gar nicht in ihren Kram — mit dem Gerichtsverwalter vertrug sie sich von ieher am wenigsten, nicht weil er manchmal einem Bauer mittelst eröfneten Concurses von Haus und Hofe half, o das überließ sie seinem weiten Gewissen — nein, weil er ihre sachenkundigen Befehle nicht devotest respectirte. Dies fuhr ihm

so flüchtig durch den Kopf, er dacht' aber zugleich an das alte:

— — dat Justinianus honores —

ja und bei ihm gieng doch die Ehre über alles; und da war er fast entschlossen, den heiligen Codex mit dem Justinianäischen repetitae praelectionis zu vertauschen; aber noch zu rechter Zeit besann er sich, das noch ein geräumiges halbes Jahr verstreichen könnte, ehe er Ernst machen dürfte — erst mußte ia die Philosophie und die Geschichte in seinem Verstandskasten reine Arbeit machen — so geschwind, wähnt' er, gieng das Ding. Und — noch waren ia volle 4 Wochen Ferien; da mußte man doch die Stadt und Gegend erst kennen lernen; ia, dacht' er, das ist das nöthigste, sprang auf und wollte von der Stelle fort und davon. Ihm schmeckte ohnedem der bittere Kukuk noch nicht, so unbeschwert ihn auch Hartmann hinunterströmte und sein Pudel sogar aus der offenen Lase stahl.

Indem trat der entbotene Schubert herein, und macht' ihm eine erwünschte Diversion in der Unterhaltung.

Guten Abend, Leute, (rief der lustige Sanssacon) willkommen Dulder! Woher des Lands?

Lands? brühwarm vom Herrn Conrector weg? — Heute hab' ich euch 'n Schlag gemacht — da sind ein paar adliche Knäblein angekommen, sie mögen beide zusammen kaum 29 Jahre zählen, die hab' ich weidlich gezogen. Kommen da mit dem gravitätschen Hofmeister auf Lilia's, ich steh' eben allein am Billard — so bieten sie mir die Partie zu vier Groschen an, ich acceptirt' es natürlich, und da giebts ein quid à deux übers andere, bis die reinen Fünf Thaler Acht Groschen voll waren, die bat ich mir denn baar aus, und versprach ihnen noch obendrein nächstens Revange. Sieh nur! (er langt die noch runden Fünf Thaler in neuen blanken halben Gulden hervor) so muß man die Vögelchen rupfen — die waren garstig geprellt, werden an Schuberten denken und wohl die Revange vergessen! —

So triumphirte der Wicht, so schloß er von seiner eben nicht gebenedeieten Casse auf der Barons ihre. — Sie hatten 's ihm angesehn, daß er, so abgeschabt sein dunkelblaugewesener Frack mit den noch halbgelben Biezknöpfgen auch war, so unverschämt auch der Rost an seinen eisernen Sporen genagt hat-

te, doch hier eine Rolle spiele, und, ihn zu gewinnen schon einen Schuz mehr wider das lästige Papa und Mama rufen durch die Gassen, und das Scharren und Pochen in den Collegiis gewähren müßte; sie hatten daher vorsäzlich diese für ihn wichtige Summe an ihn verloren. Gewiß sie war beträchtlich für ihn; von der Hälfte konnt' er fast wieder zehn Wochen im Convicte pränumeriren, und die andere bei Fausten auf dem Luthersbrunnen in Entenbraten oder geröstеten — Kartoffeln verschmausen, oder auf der geräuschvollern Rothen Mark tanzend verjubeln; vor Revange waren sie so sicher, als er vor Banknoten; bevor nicht die blanken Räthe in seinen leeren Taschen wieder zu fühlen waren, kam er ihnen gewiß nicht zu nahe. Er lebte so ziemlich vom Spiele, und war dabei immer guter Laune. Hatte er nichts; je nun so macht' er den Hanswurst für die Reichern; divertirte sie bald mit eignen manchmal ganz sinnreichen Schwänken und launigten Einfällen, bald aber auch nur mit — Handwerkspurschen-Bonmots, wie 's kam; so fras er sich herrlich mit durch; wo andre einen halben Louisd'or verzehrten, verzehrt' er oft — nichts, und lebte doch so flott, wie iene; entweder sie trugen seine Zeche mit, oder — der

Wirth

Wirth trug sie, denn denen führt' er immer hübsche neue Kunden zu, und so — kam er nicht einmal an die Kreide; die Mühe wäre ohnedem verloren gewesen. — Lernen konnt' er nun dabei unmöglich viel, indeß wurden doch die Universitätsjahre gemächlich hingebracht; übrigens dacht er: Deus providebit!

Dulder, der in Zettwiz mehrmals für ihn zu bezahlen die Ehre gehabt hatte und seine Revenüen gar gut kannte, wunderte sich baß über seine iezige Carriere unter Barons und Edelleuten; denn beim schwachen Lampenschein hatt' er wirklich auf sein ärmliches Klüftgen nicht Acht gehabt. Es giebt wohl, dacht' er, eine Universität, wo der Student durch Schürzenstipendia unplözlich zu einer schwindelnden Größe im Reiche des Luxus und der Moden steigt, wo dem kernvollen Jüngling es eben nicht schwer gemacht wird, den abgetragnen Tüffelrock bald mit einem halbseidnen Sommerfähngen, das veraltete Piquewestchen mit seidenen Gilets zu vertauschen, ein paar Uhren einzustecken — nicht die blos symbolischen Ketten oder Bänder herauszuhängen — und auf den ersten Caffeehäusern sich herumzutreiben. — Aber hier mag

das wohl nicht so gäng und gebe, nicht oft der Fall seyn, daß man einen unterhaltenen Liebhaber in der feurigen Erzehlung seiner Herkulesthaten der Mama mit einem Gott vergleicht. — Und da hatte er sehr recht; Wittenbergisch, wo nicht gerade zu moralischstreng — doch zu arm dazu; auch war Ehrn Schubert kein so einnehmender Mädchen- und Weiberstürmer, nein, ein schlichter dunkelbrauner Stöpsel — und lustig dabei, das war alles. — Indessen behagte Philipp Duldern sein ungezwungenes Air, seine immer heitre Laune, und seine zuverläßige Bekanntschaft mit dem — guten Ton unter den Studenten bald. Er nahm in allem Lehre von ihm an, studirt' ihn ordentlich als sein Muster, und wurde, da ihm der Vortheil der Erziehung zu statten kam, bald eine geschmackvollere Copie seines Originals. Ihn erkohr er zu seinem liebsten Gesellschafter, und fand an ihm einen allzeitfertigen Begleiter.

Auf seine Bitte machte Tags drauf der allbekannte Schubert zuerst eine Runde durch die Stadt mit ihm, und zeigt' ihm iede Merkwürdigkeit. Sie hielt indeß der triste Prospect nach den halb verwachsenen Ruinen und verödeten Portalen hin

so wenig, als die neuen Werke der Baukunst, auf, die hier und da wie ein Phönix aus der Asche wieder emporgestiegen waren. Wo sich keine Glosse anbringen, keine spottende Bemerkung machen ließ, o da waren sie bald vorüber; denn das ist nun einmal Studentensitte, alles, was ausser ihrer Sphäre liegt, so gern lächerlich zu finden und darüber bald mitleidig, bald hämischer zu spötteln. Die Sau an der Kirchecke, iener seltsame Einfall, die Juden von Entweihung dieses Gotteshauses wegzuschrecken, iezt das Wahrzeichen von Wittenberg — die affrösen Gebäu's über die rische und faule Bach — die veraltete Justitia überm Rathhaus-Balcon, und die am Glockenthürmgen drauf wohl angebrachte Inschrift auf Blech — entgingen ihrer satyrischen Bilderjagd nicht; nur die erhabene Simplicität der neuen Schloßkirche und die alte ehrwürdige Burg daran, wo so mancher gute Fürst einst haußte, waren ganz nach Dulders Geschmack. Destomehr machten sie sich über die Löffelkirche und bunte Wölbung der Stadtkirche mit den vielen burlesken Grabessteinen und Bildern darinnen lustig — staunten bei den Trümmern des Franciscaner-Klosters, daß man in Sachsen die Gräber der Fürsten so gar gering schäze, indeß die zu St. Denys

und in der Westmünster Abtei die weltberühmte Ehrfurcht ihrer Nation heiligte; — lachten der reducirten Minerva aufm Markte, und meinten, E. E. Rath könne sich durch ihre Wegschaffung unmöglich an dem guten Geschmack so gröblich, als die Patricier in Nürnberg, versündigen, die eine herrlich gearbeitete zur Verzierung eines öffentlichen Plazes bestimmte Gruppe, um — die Vergoldung zu schonen, in einem Sacke aufhiengen — im Schloßhof erinnerte sie das Loch, mit dem sich ein Gefangener durch die starke eichene Pfosten-Thür in einer Nacht mit einem blechernen Löffel herausgearbeitet haben soll, an die ähnlichen Bemühungen des Freiherrn von Trenk und sein selbst verschuldetes Schicksal; auch über den spotteten sie, daß er noch so viel Geschreis davon in der Welt gemacht habe, da solche Künst' ein — gemeiner Gefangener kennte; Und so gab noch manches ihnen Stoff zum — Lachen.

In Wittenberg ist bekanntlich überhaupt nicht gar viel zu besehn, sie sprangen daher gar bald mit um — eine gerade nicht verödete, aber auch nicht volkreiche Stadt, so vom Mittelschlage; wo man nie riskirt überfahren zu werden, nie im ewi-

gen

gen Gedräng und Menschengewühl ein gesundes Glied gefährtet — kein Gewirr von Schleifen, Karren oder Phätons; kein ungestümer Lastträger, hinterlistiger Bandit, gewissensloser Jude, kein Heide, kein Muselmann, kein Spion, kein Seelenverkäufer, kein Sklavenkaufmann kömmt euch da in Weg; ruhig vor alle dem kann ieder seiner Straßen ziehn. Wenig öffentliche Gebäude, die sich auszeichneten, und die Privathäuser — meistens so ökonomischer Einrichtung, daß die Logis für den frugalern Wirthmann, der weder Küche, noch Keller, weder Wagen-Remisen und Ställe, noch weitläuftige Vorrathskammern braucht, dessen Effecten sich, in einen geräumigen Koffre concentriren lassen, kurz — für den Studenten nur passen. Die Stadt selbst von ziemlich rostigen tristen Ansehn, so, daß man beim ersten Anblick eben nicht in Versuchung kömmt sie für die ehemalige Residenz anzusehen — keine Erleuchtung des Nachts — sehr mittelmäßig Pflaster ꝛc.

Sie fesselte weder das so sehenswerthe Naturalienkabinet, noch die Universitäts- oder kleinere Ungrische Bibliothek, weder der botanische Garten, noch das wohlthätige Convictorium; kaum

verweil-

verweilten sie einige Augenblicke in Luthers Studierstube, um das tolle Gemisch der unzähligen an die Wände hier gekrizelt- und geschmierten Namenszüge zu belachen; aber da zeigte man ihnen einen Namen, und — sie lachten nicht mehr; es war der Name des Zaars Peters des Großen, den sein nie befriedigter Forschergeist, dem auf seinen Reisen nicht leicht ein der Aufmerksamkeit würdiger Gegenstand entgieng, auch hieher getrieben, wo er sich eigenhändig verewiget hatte. Mehr Spas machte Duldern die lange — Reutbahn, und die bald kühnen bald ärmlichen Posituren, in denen die Ritter sich aufm Sans pareil oder Springer, aufm Spanischen Hengst oder steigendem Schimmel herumtummelten oder von ihnen getummelt wurden; und — das leidige Carcer aufn Wall heraus, für den lustigen Bruder bisweilen ein gefürchtetes Logis. Doch auch diesem Loche wissen ja fidele Cumpans seine Unwirthbarkeit und Schrecken zu benehmen, und den sich regenden Unmuth durch eine braune Fluth wohlthätigen Gerstensafts zu ersticken oder beim sinnreichern Solo zu vergessen; ja man hat es wohl eher erlebt, daß einer mit Extrapost hinunter fuhr. Nur muß kein flegelhafter Mamichäer dies Logis ausgewirkt haben,

ben, und der hartherzige Herr Papa etwan aufm SCto Macedoniano bestehen; ia dann muß der Bedrängte gewiß ein fruchtbar Genie, ein erfinderischer Kopf sein, wenn er sich glücklich herauswinden will. —

Nun, das wär doch 'n mal modern geschnakt, recht kraus und bunt durch einander. — Ja wahrhaftig es darf heute bei Tage niemanden befremden, wenn ein Schriftsteller einen Sprung vom Hund — auf einen Haarbeutel macht, vom Mauerziegel — auf eine Wassermelone kommt — — eine eigne, doch lebhafte Ideen Association, die den Leser wenigstens hübsch in Athem und Aufmerksamkeit erhält — 's ist ia alles schön, was die Mode mit sich bringt, so schön, als ehedem die Coeffures mit Schellen waren, die man iezt nur den Mädchen — in der Schuttkarre noch aufdringt. Alles unterm Mond hat so seinen, oft launigten Wechsel. — Doch nein, im Ernste gesprochen, die Mode ist so ganz übel nicht; für seinen baaren Groschen die Woche verlangt der Leser doch wahrhaftig auch mehr, als die schlichte trokne Erzehlung einer Alltagsgeschichte; um zu unterhalten muß der Autor schon manchmal so eine kleine Excursion

sion machen, und seine Phantasie spaziren oder gar verreisen lassen. In der That man ist seit Veit Rosenstock und Consorten so gewöhnt daran, von einem Extrem zum andern recht hingerissen zu werden, daß man die fliessendste Erzehlung in Ermangelung dieses Requisits einer immerwährenden Variation wohl gar für langweilig zu halten in Versuchung geräth. Und wem das nicht behagt — je nun der überschlägt. Immer noch discret ist der Verfasser, der nicht die Hälfte seines Buchs mit der wahrhaftig nicht amüsanten Krankheitsgeschichte seiner seligen Frau anfüllt, mit 50 compresse Seiten endlang sich mit den Nachdruckern herumzankt, oder dem künftigen Recensenten seines Geistesproducts zugleich mit selbigem einen Fehdebrief schreibt. — Nun keine Frau hab ich dermaln nicht; also ist auch männiglich vor dem Journale sicher, wenn und wie viel ich ihr Clystiere gesezt — die Nachdrucker werden sich an meinem Werklein nicht reicher und meinen Verleger nicht ärmer drucken, und fiel ihnen so ein Schäker doch ein, so dankt ich für erzeigte Ehre und ließ es diesen mit ihnen ausmachen, — den Recensenten mach' ich eine simple Verbeugung — und empfehle mich zu geneigter Approbation. — Und damit Punctum!

Nun

Nun gings auch ins Freie mit ihnen. Schuberts Sanssoucis, der wirthbare Luthersbrunn, ward natürlich am ersten besucht, da auch er iezt, — so pflegt' er zu reden — Gelder führte. Dulzern freute der angenehme Spaziergang und die freie weite Aussicht über die Ebenen hin, die rings umher romantische Gehölze begrenzten. Munter schlugen die kleinen Sänger ihre Triller, die Hofhunde vom nahen Hohendorf machten gar sonderbare Fugen darein — da stand er an der friedlichen Elbe, sah bald dem sanften Zuge des Stromes nach, bald zurück auf die perspectivische Obst-Allee des Fugs, in der er herunter spazieret war. Hier weideten müßige Pferde in sorgloser Ruhe vor Stangengebiß und Trense; dort schlich der trägere Stier und die melkenden Kühe neben ihn her; am hohen Birnbaum klettert ein Eichkäzchen hinan — iezt schallt' ein lautes Ha ho! Ha ho! hinter ihm, und zwei nette Schifgen schwebten auf dem Wasserspiegel vorüber, die nach einem Takte wandernden Menschen-Figuren darauf, divertirten ihn, er erstaunte über die Sicherheit, mit der andre über die schmalen dünnen Bretchen kletterten, und freute sich der Heiterkeit, die alle zu beleben schien. Jezt wandelte sie selbst die Lust an, eine kleine Wasserreise

reise zu machen; der Kahn aufm schwarzen Wasser ward flott gemacht, die mitgebrachte Bierflasche embarkirt, und — da fuhren sie hin nach Hohendorf zu; eine Donaureise im kleinen — Zwar zog an den Ufern kein verfallnes Raubschloß den irrenden Blick auf sich hin, keine Rudera stiller Klostermauern erregten beim bleichen Mondenlicht hiet einen heiligen Schauer, kein schimmerndes Landhaus Sehnsucht nach — Menschengröße, keine blinkenden Thurmkreuze die Erwartung einer Fürstenstadt; kunstlose Natur bot hier allein die veränderten Scenen in naiver Schönheit dar; das mannichfaltige Grün der dichten Nadelhölzer, die vielen Wendungen, die das Gewässer nimmt, die abwechselnden fetten und Heidedürren Weidepläze, auf denen noch hier und da die Spuren kleiner Freuden=Feuer grauten, die labyrinthischen Pfade, die sich am Ufer durch die natürlichen Hecken winden, die sanften Hügel, der aufsteigende Reiher und die gaukelnde Schwalbe, die jungen Gänschen, die den ersten Versuch im Schwimmen zu machen schienen, die zerstreute Heerde von Hohendorf, und endlich das friedliche Dörfgen selbst, ein kleiner Naturmensch nach dem andern mit der langen Peitsche oder dem kleinen Grasekörbchen, hinter ihnen

die

die sorgsame Grosmutter an der niedern Hütten-thür mit dem kleinsten Enkelchen auf zärtlichem Arm — o wie wohl ihm bei so mannichfaltigen schönen Bildern ward: Selbst dem rohern Schubert schien's zu behagen; die Bauern müßten doch bei all' Ihrer Arbeit da in der freiern Natur noch so leidlich leben, meinte der. Auf der Rückfahrt lernte Dulder schon besser rudern; nun gings in die förmliche kleine Capelle, die den von Luthern gefundenen und nach ihm genannten Brunnen umschließt; ehrfurchtsvoll weiht' er der Erinnerung an den grosen Mann einige Minuten, und freute sich, daß man auch hier so dankbar sein Andenken durch eine glückliche Innschrift zu ehren gesuchet habe. Er kostete von der cristallhellen Quelle — der erste und lezte Trunk Wassers gemeiniglich in Wittenberg — da kam der geschäftige Wirth, mit einen dicken Folianten unterm Arm herzu und offerirt' ihm den Wälzer zum Einschreiben — eine neue Unterhaltung; sie nahmens mit herauf auf den geräumigen hellen Saal; da arbeitete sich Dulder durch die sinnreichen und leeren, ehrbaren und schmutzigen, feinen und plumpen Einfälle und Penseen hindurch, die seit Menschengedenken in möglichst chronologischem Chaos einander durch-

Bayerische Staatsbibliothek München

kreuzten, und die ihnen beigesezten Namen bald ehrten, bald schändeten. Mühsam sucht' er nach so manchem ehrwürdigen Manne, der seit Anno 20 in Wittenberg studirt hatte; hier lebt er, der lange den ewigen Schlaf schon schlief, noch als feuriger Jüngling im kleinen Monument, das er damals in einer einzigen gedankenvollen Zeile sich sezte; andrer Namen hatte Muthwille vor der alternden Zeit schon verwischt, indeß daneben der unwürdige Scherz und die nakte Zote unversehrt stehen geblieben waren.

Zufälligerweise war heute gerade kein Leben, kein Commerz haußen, wie verdrüßlich der einsame Faust dies beklagte; natürlich — die alten Herrn ließen sichs iezt in patria noch wohl seyn, und die neuen Herrschaften wagten sich theils noch nicht so weit aus den Mauern, theils waren auch die noch nicht da; unsre Spaziergänger hatten also ungestörte Muse zur beliebigen Unterhaltung mit dem dienstfertigen Wirthe. Jezt war ihr Lentenbraten meist aufgezehrt, der getaufte Kukuk hinunter und noch ein paar Schlucke Kümmel drauf gesezt; sie fandens endlich für gut, nach der Stadt umzuwenden, um da der Langeweile mit dem Queue den Hals zu brechen

chen — da schallte vom nahen Schilfe her noch ein lautes Gebell nach dem fallenden Schuß; und sieh! es bracht' ein wohldreßirter Pudel ein angeschoßnes Wasserhuhn heraus; ihm schmeichelnd ging sein Herr, ein dem Förstern bekannter Schnapphahn, beiher; nun folgten mehrere so unberufene Schützen mit leerer Jagdtasche und ungebrauchter Ladung. — Mit Ungestüm ward ein Abendbrod bestellt, verzehrt, und wacker dabei gezecht. Daß Dulder nun blieb und mit iedem Brüderschaft trinken mußte, versteht sich ohnedem, das konnt' er sich noch für eine Ehre schätzen. Es ward nun noch ein Pfeifchen gemacht, ausm gröbsten von des Tags Strapazen ausgeruht und in der behaglichen Indolenz eines geschwazt; natürlich gab die nicht belohnte mühevolle Excursion den Stoff dazu, von der kams Gespräch überhaupt auf die Jagd, und dem heute glücklichern Schützen war damit ein weites Feld geöfnet; der hatt' euch Sauen geschossen — vor denen er zu Baume geklettert war, und Enten — die er andern abgekauft hatte; indeß hörte sichs noch ganz gut mit an, es kostete ia seine Zunge, und die andern dachten: wir kennen dich schon; er war ia sonst so gut und so gefällig gegen ieden, warum sollten sie ihm nicht den kleinen Ge-

 fallen.

fallen thun, und — ihm glauben, er selbst glaubt es ia fast, so verschieden ers auch schon hier und da erzehlet hatte.

Schon wiesen die wieder eingelößten Uhren auf 39 Minuten über Neun, der wirbelnde Zapfenstreich in der Stadt war längst verhallt, die Nachtwächter legten den alternden Pelz schon an und suchten den handfesten Dornbambus hervor, die Bierwirthe wurden aufmerksamer auf ieden, der das weite zu suchen nur Miene machte, und lüsterne Mädchen spazierten schon aufm Wall herum — da fiels denn unsern Musensöhnen auch ein, zu ihren Federn sich zu versammeln. In aller Eil wurden noch ein paar Flaschen ausgestochen und bezahlt; unter dem urgrosväterlichen Rundgesang:

Und wer uns was zuwider spricht,
Dem schmeissen wir ins Angesicht,
Und lachen noch darzu —

flogen sie aus den Fenstern herab, aber sanfter, als jüngst die königlichen Domestiken aus dem Thouillerien, fielen sie auf weichen Rasen hin, und der raffinirte Wirth mogte sie sich nun noch mehrmals bezahlen lassen. Nun sezte sich der kleine

Zug beim Schein oeconomischer Schleusen in Bewegung — das Pfeffelsche

Gott grüß euch Alter, schmeckt das Pfeifchen? hallt' als Marsch auf der breiten Elbe gar hörbar wieder und scheuchte selbst den nächtlichen Kauz von der hohen Kirchhofslinde in ein verfallnes Grabmal, seine Wohnung, zurück. So halbbenebelt auch Philipp iezt war; so amüsant war ihm doch diese Abend = Promenade gewesen; aber plözlich wards ihm gar bänglich und schauerlich; bei mehr als erwärmter Phantasie meint' er iezt mit dem Aeneas ins Reich der Spatten einzuwandern und im Flattern der aufgestörten Fledermäuse schon das Schwirren der abgeschiednen Manen zu vernehmen; sicher hätt' er, wie iener Held, vor Grauß den Degen gezogen, aber — zum Glück hatt' er keinen; man hielt iezt nicht mehr auf ienes sonst so geschäzte Spielwerk großer Kinder, ienes unglückliche Symbol des Streits mit Cabale, Wassersucht und dem leidigen Satanas selbst. Schon wurd es wieder lichter, es war nur das in Briefen über die Lausiz so verrufne Elster = Thor gewesen; eine schöne Nacht haußt hier, das ist wahr; ich selbst mag freilich hier keinem Banditen, nicht ein-

mal einem besoffenen Grobian in Weg kommen, iener könnte mich von keinem Standpunkt unbemerkter in eine andre Welt befördern, und dieser wenigstens wider mich anrennen; aber vorm Ueberfahren da hats nun hier keine Noth, die Passage ist in der Nacht so stark eben nicht, und zum Weichen Plaz vollauf. —

Es wär nun wohl spät genug gewesen, um mit Wahrheit: Nun ruhen alle Wälder rc. singen zu können — aber du Himmel! die ruhten wohl — auch das Vieh — und die Felder, aber die Städt' und die Menschen — — nein, da gings hier noch toll genug her, da wars licht und laut in den Kneippen; auch den Aufwärtern war noch kein Feierabend worden, die sprangen wie die Affen mit den Bierlasen herum; selbst der Schweizerbecke hatte noch Licht. Ihm sprach Dulder noch zu und nun — aufs Ohr mit ihm! —

Nun es war Zeit, daß der zu Bette kam, und gut, daß der vorsichtige Aufwärter diesmal, nachdem er ihm hinaufgeleuchtet hatte, zufällig die Thüre abschloß; sonst wärs Duldern vielleicht auch gegangen, wie ienem, der in der Geisterstunde bei

einem

einem Professor noch — Semmeln mit ziemlichen Ungestüm forderte; so mußt' er doch erst klinken, ehe er zu so einer Visite schritt, und — sich besinnen und vollends ausschlafen. —

Den Morgen drauf lag ihm nun nichts mehr am Herzen, als die Inscription zu — kaufen, und einigen Professoren, an die er Empfehlungen abzugeben hatte, aufzuwarten. Er wunderte sich selbst über sich, daß ers einen Tag schon hätte können anstehen lassen, diesen Freibrief wider so manche Inconvenienz gewöhnlicher Alltags-Menschen die unterm Drucke der bürgerlichen Verfassung seufzten, sich anzuschaffen. Hier war er wenigstens gesichert, daß kein Schneider und Ladendiener einen Competenten zur Burschenwürde abgäb. Eben waren die akademischen Fasces auf wenige Tage noch beim allgeliebten Schröckh, und er eilte — ein verzeihlicher Stolz — unter der Initiation eines Mannes, dem die gelehrte Welt so viel Licht verdankt, recht animös seine neue Laufbahn anzutreten. — Da standen sie, die zum Schild der Minerva schwören wollten — rohe Freischüler und freigelassene Fürstenschüler, feurige Sturmköpfe und pflegmatische Maschinen, luxurirende

 Verschwen=

Verschwender, und werdende Filze, ein bunter Trupp! Schweigend hieng ihr Blick an dem iezt wichtigen Pedell — er klinkte und machte so eine Art Verbeugung gegen Duldern; der trat nun hinein und — staunte über die Leutseligkeit und herablassende Freundlichkeit des längst von ihm verehrten Lehrers eines guten Theils vom verfeinerten Europa; so gütig, so sanft hatt' er noch keinen Mann von Distinction gesehn. Ja Hochmuth und Dummheit das sind und bleiben doch in alle Ewigkeit Geschwisterkinder, das ist so ausgemacht, als ungenießbar einem Leipziger Stuzer das schmierige Hottentottenweib sein würde; der halbvornehme kenntnißleere Wicht nur kann andere, die oft in so mancher Rücksicht weit über ihm stehn, mit einfältig wichtiger Miene über die Achseln ansehn; der Mann, der seinem innern Gehalte, nicht äussern Gepräge leerer Titul seine Größe dankt, o der ist zu erhaben zu solcher Sottise. — Jezt nahm Dulder die alte ehrwürdige Tafel mit dem Summar der akademischen Legislatur in die Hand, las und schwur. Doch eine Prüfung, dacht' er, ob man — lateinisch lesen kann, zahlte, und bekam noch einige Bogen Geseze in den Kauf, die das Verhalten des Musensohns reguliren sollten, und

die

die er also unbesehens beschworen hatte. Nun meint' er mit einenmal transsubstantiirt zu sein, um nichts in der Welt hätt' er die glückliche Metamorphose vertauscht. Gern drückt' er dem höflichen Pedell einen halben Gulden in die Hand und steckt' in die Armenbüchse ein Viergroschenstück. — Und nun, das gute Zeug hatt' er einmal auf, gings noch zu Doctoren und Professoren fast aller vier Facultäten hin; mit zuvorkommender Artigkeit ward er durchgängig empfangen; aber von den mitgebrachten Briefen war schon der Dreier zum Postpappier Verschwendung, sie konnten geschrieben seyn oder nicht; daß er die Herrn mit guter Manier von Angesicht zu Angesicht und in der Federmüze und Schlafrock kennen lernte, das frommten sie einzig ihm; wie in der Welt sollten sie ihm auch gefällig werden; frei verlangt' er kein Collegium; sollten sie etwa mit ihm spaziren gehen — bei wem hätten sie da anfangen sollen, an manchen war die halbe Universität recommendirt. Ja 's ist baarer Unsinn, den Männern, die fürs halbe Land denken sollen, die wenigen Stunden, die ihnen von ihren Geschäften zur Erholung bleiben, und die weislich zu ihrer Sammlung geordneten Ferien durch für sie so uninteressante Besuche zu rauben!

Der Tag war unserm Helden wirklich zu feierlich, um nicht durch irgend ein eclatantes Divertissement ihn zu beschliessen. Sauf-Collationen waren seine Paßion nicht, auch das Spiel hatte bei ihm seine Zeit; an Freudenmädchen ist in Wittenberg, zum Ruhm seis ihm nachgesagt, nicht zu denken; — ein seiden Band, ein Halstuch fällt ia wohl manchmal, aber warlich ungefordert, die Mädchen sind, wenn auch gefällig, doch nicht gewinnsüchtig und niederträchtig; um an ienen anzubeißen dazu wär Dulder ohnedem zu ekel gewesen, unter diesen hatt' er noch keine Bekanntschaft — und so blieb ihm denn nichts übrig, als sein altes Plaisir, das Reuten. Kaum hatt' er die zweimal vierzehn Groschen hinausgeschickt, da trabt' auch schon auf prügelsteifem Fuchs sein Bote, der Friseuriunge daher, stolzer hub darneben das ausgediente Parforcepferd, eine hohe anglisirte Falbe, in trommelnden Paradeurgalopp die alten Knochen über die hölzernen Thorbrükpfosten. Bei unsern Leuten hieß es nun wahrhaftig nicht: früh gesattelt und spät geritten, die Mähren durften nicht lange vor der Thüre stehn, Dulder und Schubert saßen den Augenblick auf. Wie der drauf kam, wars, als führ ein böser Gnome in die Thiere,

das

das gieng in gestreckter Carriere über das Pflaster hin, sie kannten ihren Mann; das ist wahr, der wußte seinen halben Thaler und das Sattelgeld gewiß abzureuten. Dulder erschrack wirklich, er wußte doch auch, was ein Tollfang reuten konnte, aber aufm Pflaster — das war ihm ausserm Spas; indeß konnt' er sich doch nicht schimpfen lassen, und so stürmten sie beide zum Schloßthor hinaus; Schubert meinte, wenn sie erst warm wären, dann giengen sie am besten, und so wars, wie aufgezogne Maschinen schossen sie nun in der Straße fort, und in weniger als drei Viertelstunden standen sie wieder — im Stalle zu Coswig. Da hatten sie Zeit zu verschnieben und zu verrauchen; Dampf ging auf von den nassen noch zitternden Kleppern, und doch frassen sie gierig das alte Heu und das gesalzene Brod, so abgetrieben und mürbe sie auch waren. — Die sind nun wohl ein guter Theil der seufzenden Creatur die Wirthpferde, und wenn man das Pythagoräische System von der Seelenwanderung annähm, so könnte man sicher keine härtere Strafe der Despoten und fürstlichen Plagegeister ersinnen, als daß sie nach ihrem Tode so den Purpurmantel mit dem Reutzeug,

zeug, und das Scepter mit dem Stangenzaum vertauschen müßten. —

Ihre heutigen Tyrannen liessen sichs indessen bei einer Flasche Frontignac wohl seyn und demonstrirten dabei ganz kalt und ruhig dem Wirthe, welcher Unsinn dazu gehöre, in ein Zahlenlotto zu legen und was für eine ruineuse nichtige Lockung die Amben, Ternen und Quaternen wären; sie erstaunten, als er beharrlichst dabei blieb, einmal müßt' es einem doch schlagen und erschrecken über den traurigen Catalog von Betten und Uhren, Tischzeug und Silbergeschirr, die es verstübt und geschmolzen hätte, und deren der Wirth nur so en passant erwähnte, als hätt' es nicht anders seyn können. — Und gerade dies Stück des menschlichen Elends hat, denk ich, der Herr von Carlsberg auf seinen Touren nicht bemerkt, sagte Dulder iezt zu Schuberten, und der erwiederte recht naiv: das ich nicht wüßte! — ia wohl wußt' ers nicht, ihm hätte man aufheften können, der Carlsberg wär als Mißionär unter Kalmuken, Caffern und Patagoniern herumgezogen, er hätte nichts Arges daraus gehabt. — Nun las der Wirth seine Zeitungen weiter; ergrimmt übern Gros-Türk und

Tatar-Chan erklärt' er, daß er sie alle zum Lande nausschmeissen thät, die Lumpe, wenn er nur Fürst von Zerbst wär; destomehr verwundert' er sich, daß sich der mächtige Kaiser Joseph so lange mit ihnen aufhielt; aber, meint' er, es würde noch die Zeit kommen, daß die christlichen Mächte ihm vereinigt zu Leibe giengen — und was der pöbelhaften Urtheile mehrere waren. Jezt wollten sie das fürstliche Schloß besehn, aber die ungestiefelten Dragoner ließen sie nicht einmal aufn Schloßhof herein, und entschuldigten sich mit der strengen diesfalsigen Ordre; zu sehen war hier nun wenig oder nichts, sie kehrten also zum politischen Wirth zurük und hörten seinem fernern Abwägen des Staatsinteresse der Europäischen Höfe zu. Aber nun konnte steigen oder fallen welcher Schaale es beliebte, sie hätten es nicht gesehn, er konnte sich heiser kannegießern, sie hörten es nicht, ein ganz andrer Gegenstand fesselte sie. Vom altfränkischen Schnitt eines langen Cottoncontuschs nicht verstellt, reizender, als manch Hof-Fräulein in der negligeanten Morgen-Chemise oder im prunkenden Galakleid nicht ist, trat Judith, ein schlankes Brünettchen herein. Wo sie herkam, und wär sie aus den Wolken gefallen, das kümmerte unsre

Leute nicht; sie nekten sich mit ihr, da sie ihr einladend Benehmen favorisirte, denn sie war keines von den Wuchergeschöpfen, bei denen man mit goldenen Ketten und Uhren erst einen Kuß erkauft, nein, gefällig und für'n Genuß, wie Paul Ysops Mutter, das war sie, und auf glattbärtige Christen hielt sie in dem Stück viel — von Worten kams bald zu — Thätlichkeiten. — — Vergnügt schieden sie von ihr, und gelobten bald wieder zu kommen. Die Rosinanten standen schon aufgezäumt und sie wollten fort; da fiel ihnen noch ein Affiche an der Thür in die Augen, und da sie es für ein Avertissement von irgend einer Lustbarkeit ansahn, so gaben sie sich die Mühe es zu lesen; aber wie lächelten sie über die Aufschrift:

Ein richtiges Nota bey jetziger Welt-Mode: doch lasen sie weiter:

Redlichkeit ist aus der Welt gereiset und Aufrichtigkeit ist schlafen gegangen. Die Frömmigkeit hat sich verstecket, und die Gerechtigkeit kann den Weg nicht finden. Der Helfer ist nicht zu Hause und die Liebe lieget krank. Die Gutthätigkeit sitzt im Arrest, und der Glaube ist ziemlich verloschen. Die Tugenden

den gehen betteln und die Wahrheit ist schon lange begraben. Der Credit ist nårrisch worden, und das Gewissen hångt an der Wand.

Patientia vincit omnia

Die Geduld überwindet alles!

So viel bon sens und theils treffende beissende Schilderung des Jahrzehends hatten sie zwischen der blau= grün= gelb= und rothgeblümten Einfassung nicht vermuthet, sie wolltens zum Scherz mitnehmen, und der Wirth, der gerade vom Jahrmarkt her noch eins vorråthig hatte, überließ es ihnen für baare 6 Pfennige. — Wahrhaftig es war Zeit, daß sie sich aufmachten, nicht, als håtten sie etwas zu versåumen gehabt, nein, ein reicher polnischer Graf kam daher gerollt, für die 32 Pferde seiner Svite hatte der Wirth kaum Stålle genug; es war Zeit, daß sie in den Hof hinunter:

Die Pferde!

schrien; so zog man sie doch noch auf ihren Befehl heraus, als der Graf eben halten ließ. Um das Trinkgeld der Herrn, die er mehrmals wieder vermuthete, nicht zu gefåhrden, grif wirklich der Haußknecht nach keinem Hochgråflichen Gaule;

die

die Bedienten rissen den Schlag auf, und die Herrschaft wogte die Stiegen hinan; die Frau Gräfin sanken fatiguirt auf das nemliche Canapee hin, wo die Studenten mit der schönen Jüdin — geruhet hatten, die lachten und sassen auf. Dulder zog seine Falbe an, und — sie paradirte, die gräflichen Reutknechte und Kutscher lachten nun auch, denn der Contrast zwischen ihren und diesen Polaken war gar zu auffallend. Vom Thor an konnten die nun ihren Eselsschritt gehn, die Ritter achtetens nicht, sie waren noch zu sehr mit der Idee beschäftiget, daß die Fremden ihnen beinah einen verfluchten Streich hätten spielen können, wenn sie nicht just noch zur rechten Zeit ans Fenster gefahren, und der Hausknecht nicht gescheut und rasch genug gewesen wär; ein bloser Polnischer Graf — Studenten verdrängen — o der Gedanke war nicht auszuhalten. —

Ja, straf mich Gott! Dulder (schrie Schubert wild auf, und schlug dabei unwillkührlich auf den gebrannten Stiefel, daß die Pferde erschrocken zum fliegenden Trott ausgriffen) und wenn deine goldene Uhr hätte zum Teufel gehn sollen, wir durften dem lappigen Grafen nicht weichen, wenn unsre Pferde noch

im

im Stalle waren. 's ist aber so besser — gieb da dem Bruder Lustig lieber was zu versaufen!

Der sas da, ohn' einen Heller in der Tasche, unvermögend, vor der Hand nur weiter zu gehn, und sang seinen Sorgen ein Lied; er war nichts weniger als ein Bruder Lustig, ein ehrlicher Spiegel-Fabrikant von Nürnberg, den eine glükliche Stunde bei seinem Mädchen unglüklich gemacht und aus seiner, obgleich gesperrten Zunft, gestossen hatte. Dürftig schlich er nun durch die Welt; und schien wirklich den nächsten Weg zum Grabe zu gehn. Gerührt hörten sie seine Geschäfte, Dulder schrieb ihm mit Bleistift eine Adresse an seine Patronin auf Altenfels, empfahl ihn ihrer Gnade, gab ihm eine ansehnliche Zehrung und — dem Pferde die Sporen, um ihm den Dank zu ersparen. — Das war doch noble von ihm: wird mancher hier denken, und ich sage: nein. — Daran denkt der Student nicht, wenn er Geld hat, das kann man behaupten. Freigebigkeit und sanguinischer Flattergeist sind so treue Gefährden, als Härte und Phlegma, da ist wenig oder nichts verdienstliches dabei; er dacht' auch nie, daß etwas ungewöhnliches in solchen Handlungen liege. — Wohlbehalten lang-

 ten

ten Mann und Roß beim bänglich harrenden Philister wieder an; die Pudelmüze in der Linken grif er, froh, daß keins lahmte, in die Zügel, hielt seinem Litthauer und Husaren-Schimmel noch eine Lobrede, und bat, ihm bald wieder zuzusprechen; und so stolperten sie klirrenden Schritts übern Markt hin nach dem Billard zu. Da sprangen ihnen die gesprengten Bälle, da schallt' ihnen deux à quatre schon entgegen. Dort sas ein gezierter Modeaffe und schlürfte seine Tasse Thee, hier fluchte bei der ast gesprengten Casse ein Baron, daß ihm der Bube nicht schlüg; der sprach von Mädchen, iener von Hunden; dies divertirte unsern Held; daß ihn aber niemand zu bemerken schien, o das wurmte ihn; ja das war nun hier einmal Ton, so gern er seine heutigen Abentheuer an Mann gebracht hätte. Mit einem höflichen:

Das heiß ich Malheur, Herr Baron!

adreßirt' er sich an den unglüklichen Spieler als der Roi, auf den er eben einen Species pointirt hatte, phase war, und bot ihm Moitie an. Glüklicherweise schlug ihnen nun Femme und Roi, Valet und As, und mit der wachsenden Casse wuchs des Barons Vertraulichkeit. Quaerenda pecunia

primum

primum est! war sein Hauptprincip, da mogte der Mann seyn, wer er wollte, wenn nur der allvermögende Plutus mit ihm war — virtus post nummos. — Der hörte nun mehr, als gelassen, die Schilderung der Jüdin und der Polnischen Gräfin, sammt des Spiegelfabrikanten Geschichte, mit an.

Sie müssen hexen können,

unterbrach er ihn wonnetrunken, als er das As mit dem Dukaten paroli einbog; bald retitirte sich der Herr Baron mit voller Tasche, und Dulder bekam — seine gewagten Species richtig wieder; Ehre genug, daß sie einem Baron zu Subsidiengeldern gedienet hatten. Die Bank ward diesmal gesprengt, und so hatte das leidige Schnitt ein Ende. Keine l'Hombre-Partie mogt' er nicht entriren, das Billard war noch besezt, denn a la guerre spielt' ers nicht gern, und so sahn ihn seine Lares diesmal früher, als sonst. Er gab dem bescheidenen Aufwärter, einem invaliden Husaren, eine Kanne Bier zum besten, und da hatt' er die Geschichte des siebenjährigen Kriegs in nucleo dafür; er war ganz Ohr, so sonderbar der Mann auch bisweilen seine Skizzen malte. Zweimal war der gefangen

und drei Pferde unter ihm todgeschossen worden; rührend war seine erkenntliche Erinnerung an die geleisteten Dienste seines mausefahlen Ungars, dem eine Kanonenkugel den linken Bug zerschmettert und der ihm noch treu, als er das Zeug von ihm herunter genommen, nachgesehen hätte; Duldern bebte das Herz, als er ihm das Schlachtgewühl bei Torgau, die lichten Flammen, in denen halb Wittenberg aufgelodert war, schilderte, und den immerwährenden Calender beschrieb, dem er an seinen zerschossenen Knochen und den tiefen schlecht-verheilten Hieben am grauenden Kopfe mit sich herum trug.

Noch drehte Duldern wie ein Wirbelwind sein Enthusiasmus fürs Studentenleben eine gute Weile im wildesten Jubel herum; manch' unwiderbringliche Nacht ward durchschwelgt, manch heitrer Morgen ging für ihn verloren, eh' ihm vor diesen Anomalien der Diät und Moral zu ekeln begann. Anfänglich staunt' er über den magischen Taumel, in dem, wie vom mächtigen Zauberton aus Geist Oberons Horn ergriffen, die Bacchanten so unaufhaltbar herumgetummelt wurden, und schauderte darob, doch — bald ergrif ihn die nemliche Wuth

und riß ihn im flüchtigen Strome mit fort.

Schon damals gab es — ein lächerlich Schisma — in Wittenberg mehrere — Stände mögt' ich sagen, oder Classen unter den Studirenden — nicht mehr der alte trauliche Ton, der biedre Händedruk, die gleichgestimmte Denkart und Einigkeit. — Für wessen zwei Uhrbänder nur die Präsumtion militirte, daß zwo Uhren daran seyn könnten, wer ein seidnes Gilet — wenigstens geborgt bekam, plattirte Schnallen und manchmal seidene Strümpfe trug, bei wem der Friseur und Stiefelwichser ein und ausging, o der war in seinen Gedanken gar ein wichtiger Mann, der sah über den alltäglichen Troß, der unausgesezt in seine Collegia wanderte, verächtlich weg, zwängte zur Veränderung des Morgens seine gemskalbledernen Halbstiefelchen mit den Husarensporen über die geräumigen Ungarischen Hosen, legte das Jägergrüne oder baille Collet dazu an, und figurirte nun gar herrlich darinnen, und doch vertändelt' er wohl noch eine halbe Stunde mit einer — Umkleidung, eh' ihn der wirthbare goldne Adler oder der Universitätskeller speiste — denn damals hatte noch

kein Kaufmann für die Grafen, Barons und Edelleute besondre Tafeln gedeckt. — Und die dii minorum gentium — o wie herzlich verachteten die wieder iener Plaisirs, die sie — nicht bezahlen konnten, wie rühmten sie dagegen ihr freies glükliches Burschenleben, in dem sie so unabhängig von dem ersten Mädchen und Vornehmen der Stadt umherschwärmten, und stolz über alle sich mokiren konnten. — Die wären beide noch schwerer zu vereinigen gewesen, als iezt die Jacobiner und Roialisten in Frankreich es sind. — Aber was kümmerte dies Duldern? Er wußte, daß nichts vollkommenes in der Welt, nihil ab omni parte beatum, sei, und daß ein iedes Ding seine gute und schlechte Seite habe, die erste benuzt' er, und über die lezte sah er, so viel möglich, hinweg, und befand sich dabei immer am besten. Auch hier dacht' er nicht anders, er blieb ganz neutral, war frölich mit den Frölichen, und ließ übrigens, wie er dies schon gewohnt war, iedem seine Kappe. Wer ihn, wenn er ausgieng, in Beschlag nahm, dem folgt' er und nahm an seinen Vergnügungen Theil; und wenn die einen die andern lächerliche Thoren und ausgemachte Narren scholten und höh-

nisch

nisch über sie spotteten, und diese wieder über unbeholfene Plumpheit die Nase rümpften, da schwieg er, und schien gar kein Ohr dafür zu haben.

Toll genug gings damals immer noch zu, das ist wahr, aber freilich kein Vergleich mit den vergangnen Menschenaltern. Da war für die Stadt das goldne Zeitalter gewesen, da man das Geld noch nicht anders als im Bierhause los zu werden wußte, da der Student und der Bürger noch trauliche Duzbrüder waren. O der prächtigen Erinnerung, wie noch die vollen Tonnen Abends aufm Markte ausgezecht, unter lautem Jubelgesang geleeret wurden; ie da war andre Zeit gewesen, iezt gar kein Leben mehr, alles so tod, so still. — Und doch wahrhaftig noch wild genug! Zwar hellte des Nachts der Rundgesang nicht so vollstimmig, nicht so allgegenwärtig mehr durch die Gassen, wie ehedem; aber noch immer fiel er schwer genug ins Ohr um den ersten Schlaf zu verscheuchen — Prügeleien waren nicht mehr das tägliche Geschäft der Musensöhne, aber das Gerücht trug sich doch sicher wöchentlich einmal mit der Geschichte solcher handfesten Auftritte; keine Freudenfeuer loderten auf freiem Markte mehr auf, der Ballon ward nicht

mehr da geschlagen, die Mistwagen blieben ruhig stehn und die Hackeklöze aufn Fleischbänken liegen, kein feiles Mädchen tanzt' im grauen Wolfe mehr — nakt, die Rothe Mark war nicht mehr berüchtigt, aus Pots de chambre trank man nicht sinnlos mehr Brüderschaft, der Pech-Schwefel- und Chocolade-Orden waren nicht mehr, kein lautes Pereat wagte sich über die Zunge — — doch lebte jugendliche Libertinage noch und behauptete ihre bizarren Rechte; man gab bis in die einsame Mitternachtsstunde oft Concerts auf Instrumenten — aus der Drechslerbude, tanzt' eine Menuet aufm Eise oder fuhr auf Bauerschlitten Chapeaux bas durch die Stadt, maskirte sich in des Wirthes Feierkleid mit den steifen Fliegenklatschen am Ermel, oder postirte sich in Weiberkleidern in verrufene Winkel, hielt Proceßionen mit Lampen und Lichten im Hause und trug dabei aufm gemietheten Dekbett' einen Hausburschen umher, feierte den engen Stuben-Arrest unter Pauken und Trompetenschall durch ein jubelvolles Biergelag, malte Tod und Teufel, Schwein und Affen im bunten Gemisch neben Abraham, St. Michael und Pfaffen mit Kohle an die staubigen Wände, hielt halbgeschorne — Hähne, und so der sonderbaren Fra-

zen

zen mehrere. Aber auch die Fenster waren nicht immer sicher vorm klirrenden Untergang, die Füchse wurden noch baß geplagt und die Bürgerfeste noch oft zerstört — dies sah Dulder, sein gutes Herz und seine Erziehung erklärten es für das, was es war, für Ungezogenheiten, und nie nahm er nur entfernten Antheil daran; aber wo so einträchtiger Landesvater honnetement celebriret wurde, (denn bald nach seiner Ankunft war er durch ein solennes Fuchslied initiiret worden; wenn zur Comödie nach Coswig oder auf einen nahen Jahrmarkt eine Cavalcade ging, zu einem Punschgelag oder einer solennen Begleitung, o da ließ er sich gewiß nicht zweimal nöthigen; doch auch der Ball und Concertsaal waren für ihn offen, hier konnt' er die berühmtesten Eroberinnen und ihre schmachtenden Seladons kennen lernen und ieder armseliges Geheimniß ausspioniren, war aber so discret dabei, es als ein wirkliches Geheimniß zu bewahren. Manch glänzendes Mädchen angelte nach ihm ob seiner ansehnlichen Figur, edlen Anstands, und bekannten reellen Denk- und Handels-Art, aber keine fesselte ihn vor der Hand, flüchtig und stürmisch wie er war, machte seit Linchen kein Mäd-

chenblick bleibenden Eindruck auf ihn, bis einst — doch davon ein andermal.

Und die Collegia? — besucht' er bald mit ununterbrochenem Fleise, bald gabs auch lange Lükken in seinen Heften, wie gerade bei ihm die tolle oder vernünftige Periode war; wenn er studirte, so studirt' er mit Leib und Seele, da bracht' ihn kein schöner Sommertag, kein lustiger Lebemann aus der Clause, und da holt' er denn mit Riesenschritten seine fleisigern Commilitonen ein; aber wenn er wieder schwärmte, da konnt' es auch Kopf oben Kopf unten und noch so kraus und konterbunt durch einander gehn, er blieb, Tag und Nacht war ihm dann gleich lieb. Da gabs nun manchmal keine kleinen Sprünge in seinen Compendien, von den Hermunduren auf — Friedrich den Weisen, von Maximilian dem Ersten auf — Carln den Fünften, und von Nation auf — die Syllogismen; das that bei ihm nichts, er holte ia nach — wie nun die Genies sind — und dachte, im Vertrauen auf die gnädige Frau Pathe, ihre unerschöpfliche Casse, und ihr, wie er meinte, zähes Leben, Zeit genug zu haben, künftig noch mehr nachzuholen. Mit Mühe hatt' er sich nun entschlossen, dem Theo-

logischen

logischen Fache vorzüglich sich zu weihn; aber vor der Hand blieb er seinem Vorsaze treu, erst durch die Geschichte und Philosophie in seinem Kopfe aufzuräumen, und durch zuverläßiges Licht die Uebel zu vertreiben und die Dämmerung aufzuhellen, die, wie er fühlte, darin noch düster graute. Man lacht' im voraus der eigenen Figur, die er, ein so unruhiger unsteter Mensch, einst als Pastor loci abgeben müsse, und schraubt' ihn nach Herzenslust darüber, aber er achtet' es nicht; er war zu fest überzeugt, daß er nach reifer Ueberlegung gewählet habe, und dann war ihm ja sein Wille das strengste unverbrüchlichste Gesez. Er hatte die lieben drei Facultäten charmant die Musterung paßiren lassen, weder der Wille seines Vaters, noch seiner Wohlthäterin hatten ihn darzu bestimmt, nein Prüfung dieser Fächer und seiner selbst; er hatte die Lehrstunden in ieder eine Zeitlang besucht, und dann erst läßt eine vernünftige Wahl sich denken. Die Medicin hielt er für zu speculativ und ungewiß, er schauderte beim blosen Catalog von einzelnen Krankheiten ausm zahlreichen verderblichen Heere, noch mehr aber vor der ekelhaften Zergliederung schon faulender Cadaver zurük, traute sich das Gedächtniß nicht zu, die fürchterlichen Kunstwörter

wörter nur alle zu behalten, fühlte keine Neigung zur Botanik, und scheute die Chemie wie das davon unzertrennliche Feuer; Auch die edle Justiz fand nichts weniger als seinen Beifall; die troknen Distinctionen und schwerfälligen Definitionen schrekten ihn schon ab, und als er vollends hörte, wie wenig anwendbar des Justinianus Codex heute sey, von dem man doch so viel Wesens in den Vorlesungen machte, o da fiel ihm der Muth, vor ihm hatten nun Pandekten und Institutionen, Novellen und Decisionen Friede, auch von der erläuterten Proceß-Ordnung und der übrigen Sächsischen Legislatur mogt' er nichts mehr hören, nachdem er sich belehren lassen, daß mehr, als die Gerechtigkeit der Sache, das vortheilhafte Licht beitrage, in dem bei einem Rechtshandel selbst den Scheingrund man zu sezen verstehe, daß auch die gerechteste Sache durchs Versäumen der unwesentlichsten Formalität verloren werden könne, und hingegen der verabscheuungswürdigste Bösewicht noch nicht verzweifeln dürfe, so bald nur ein scharfsichtiger Sachwalter seiner Defension gegen baare Bezahlung sich unterziehen wolle! Jezt blieb ihm nur die heiligere Theologie übrig, denn zur Mathematik war wahrhaftig sein Kopf nicht geschaffen, und zum

gründli-

gründlichen Studium der Geschichte aus hundert und aber hundert Urkunden und Historikern, Chroniken und Collectaneen hatt' er nicht anhaltenden Eifer, nicht Stetigkeit genug; auch wußt' er, welchen gleich nachtheiligen Eindruk auf Kluge und Dumme, Redliche und Boshafte es mache, wenn man weiter kein Schild, als das der schönen Wissenschaften auszuhängen habe, und wie bereit jeder da sey, einen mit all dem Apparat der humaniorum für einen Ignoranten zu erklären; das Kind muß einen Namen haben, da hatt' er Recht, und eher hätt' er die ganzen Universitätsjahre müßig gehn und nur ein Vierteljahr vorm Examen ein tabellarisches Summar durchpeitschen können, so komt' er sich doch zu irgend einer Facultät bekennen, ja wohl einmal sich noch in die Doctorwürde disputiren, und — das Kind hatte einen Namen. Er wählt' also das Theologische Studium aus freiem Willen und in der Ueberzeugung, in diesem Fache, da es nun einmal studirt seyn sollte, den Menschen am nüzlichsten werden zu können. Zwar speculirt' er iezt weder auf Reformationen, die er einst als aufgeklärter Prediger oder Schulmann zu bewirken gedächte, noch auf das Aufsehn, die jene gemeiniglich machen, die Verehrung, die sie begründen,

und

und die herrlichen Früchte die sie reifen würden; er dachte weder an den Exorcismus beim Taufactus, noch an die bezahlte Privat=Absolution, nicht an das erkaufte Lob in den Leichenpredigten, an kein erbärmliches Kirchenlied; vor ihm hatte die Zügellosigkeit fauler Schüler, ihre Thorheiten und — Mäntel noch lange Ruhe. Nein, aber er fühlte, daß er bei seinem durch gutgewählte Lectür gebildeten Styl einen mehr als leidlichen Kanzelredner abgeben würde, und das hielt er fürs wesentlichste an einem Seelsorger; auch meint' er, da ihn nicht Geldmangel um seine Muse brächte, mehr Zeit auf Philosophie, Geschichte, Physik und — aufs grose Studium der Menschen wenden zu können, und also in so mancher Rücksicht vor andern begünstigt zu seyn, die sich freilich nur aus Armuth diesem Fache widmeten, wo man die meisten Collegia frei erhalte, und weder Disputation, Examen und Immatriculation, noch den Doctorhut, mit schwerem Gelde bezahlen müsse. Ueberdies hoft' er die befriedigendsten Aufschlüsse über die Bestimmung des Menschen, seine Fortdauer nach diesem Leben und andre nicht minder wichtige Gegenstände zu bekommen und dadurch zu eignen rechtigen Folgerungen geleitet zu werden; aber — freilich hofte

er

er dies großentheils nur, auch das Theologische System fand er in der Folge äusserst schwankend und unzuverläßig in den wichtigsten Materien — So ernsthaft dacht' er nun freilich nicht alle Tage; er hörte ia iezt nur seine Psalmen und Apostel-Geschichte interpretiren, Geschichte der Natur und Menschen, und Logik; da kams noch nicht so an die eigentliche Theologie. Und da nahm ers nun, wie wir schon wissen, so gar genau nicht, machte sich manchmal noch einen Feiertag, wo in der Welt kein hodie non legitur ihn dazu berechtigte; wenn die Dogmatik, dacht' er, erst angeht, dann darfst du so keine Stunde mehr schwänzen, nicht mehr — Menschen beobachten, studiren. Das war bei all seinem Umherschweifen sein Endzweck, und ihm Entschuldigung genug wegen der Versäumniß dringendrer Pflichten; Menschen in allen Lagen des Lebens, besonders sich so selbst gelassen, als der Student es ist, zu beobachten, so ganz ohne den Kappzaum der Verhältnisse handeln zu sehn, das hielt er, nicht ohne Grund, für ungemein lehrreich; denn in dem Alter entwikkelt sich freilich der ganze künftige Charakter des Mannes; er abstrahirt auch damals schon von dem kleinen Creise, der ihn umgab, ganz hübsche Resultate,

die ihm in der Folge die Fortschritte dieser Kenntniß sehr erleichterten. So fand er bei all den jungen Leuten, die er als frühe Geizhälse kennen lernte, immer eine gute Portion Niederträchtigkeit, die sie über Ehre und Schande hinwegsezte, so bald nur der kleinste Profit für sie zu machen war, sah Härte und Fühllosigkeit in ihrer ersten Entstehung aufkeimen; beim Sanguineus traf er immer ein weiches Herz, und lernte bald das Vorurtheil ablegen, die Aeusserungen desselben als hohes Verdienst zu preisen; vorzüglich sondirt' er mühsam den Beweggrund jeglicher Handlung, und fand jedesmal bald mehr bald weniger Eigennuz, im weitesten Sinne des Worts, oder doch Eigensinn, wo oft die entgegengeseztesten Triebfedern gewirkt, zu haben schienen; aber dies hinderte ihn nicht, Handlungen seine Achtung zu zollen, die man gemeinhin edle nennt, und die sie, wenn sie auch nur Ausübung der Pflicht sind, auch so ganz verdienen, sobald sie nur auszeichnend und ungewöhnlich sind, besonders wenn sie irgend eine Aufopferung heischen; von sich selbst aber forderte er sie als ganz gemeine. Wär er in dem Fall der Pufendorffe Hobbesiuße und Gundlinge gewesen, er hätte sich sicher nicht lange den Kopf zerbrochen, um im

Natur=

Naturrecht den Hauptgrundsaz aufzufinden, sein Herz würde das: Beleidige Niemanden! allen andern vorgezogen haben; die Furcht, andre mehr oder weniger zu beleidigen, hieß ihn immer mit möglichster Behutsamkeit und Schonung sprechen und handeln, ihm that es weh, wenn jemand sich durch ein Wort gekränket fand, das ihm nur unüberlegt entfallen war; dies hielt er für ein wesentliches Stück der sogenannten Lebensart. So bildete er sich durch stete Aufmerksamkeit auf sich selbst; und es läßt sich leicht abnehmen, ob man ihm jenen unbiegsamen Starrsinn und harten Ungestümen, jene wilde Rohheit wohl zutrauen dürfe, wodurch sich sonst der Student so gern ein gewisses Air zu geben sucht. Unstet und unruhig, auch wild mitunter, das war er, aber nicht lüderlich. Er besuchte manchen Ort, nur um zu sehen, wie man da hauße, und da gings denn freilich nicht allemal so leer ab, da spükt' es manchmal im Oberstübchen, aber lüderlich, wie gesagt, war er bei alle dem nicht wenigstens wie in dem schimpflichern Sinne, den man diesem Ausdruck von so ungemein relativer Begriffe gemeinhin beilegt, obgleich sein zweites Wechselgen schon fast halb vorgegessenes Brod war. Gewiß ein ganzes Buch ließ sich von

den Finanz-Zerrüttungen schreiben, die eine schlechte Einrichtung im ersten akademischen halben Jahre bewirkt, von den traurigen Folgen, die sie nach sich zieht, und der bittern Reue, die in ihrem Gefolge ist — aber hier ist ja noch nicht der Ort dazu! —

Vom figurirendsten Muttersöhngen bis zum abgenuztesten Friesrock herab waren unter den Musensöhnen seiner Zeit gewiß wenige deren genauere oder entferntere Bekanntschaft er nicht zu machen gesuchet hätte, wenigstens schien er keinen Feind darunter zu haben, weil er iedem mit gleich zuvorkommender Gefälligkeit begegnete; sie mußten so zu sagen ihm gut seyn. Zu gutmüthig, andern etwas abzuschlagen, oder sie, wenn er noch was hatte, Mangel leiden zu sehen, wendete er fast mehr auf sie, als auf sich selbst; es machte ihm Freude, wenn er tractiren konnte, und da fanden sich denn immer der gebetnen und ungebetnen Gäste mehrere ein, die auf seine Kosten schmaußen und — ihn auslachten.

Er staunte über den ungeheuren Contrast der Charaktere und Temperamente unter so wenigen

Hunder-

Hunderten nur von Menschen, die er so bisher kennen gelernt hatte. Er erschrak über die Rohheit und Unwissenheit, von der so tief untern Tertianer herabgewürdiget, mancher sich erdreustet hatte, die Universität zu beziehn, es blieb ihm ein unerklärbares Räthsel, wo so ein Unbesonnener endlich hindenke und nach welchem Ziel er eigentlich laufe; ihm war die Ungeschliffenheit und die zügellosen Ausschweifungen, in denen werdende Volkslehrer sich vor der Zeit abnuzten, ein Greuel; er beklagt' im voraus die Unglücklichen, die als Patienten einst durchaus kenntnißleeren Wichten sich anvertrauen würden, die bei der Promotion die ihnen vorgeschriebenen Anreden an die Opponenten nicht einmal ohne Kränkung des alten Priscians hatten ablesen können, und deren Doctordiplom ihm nur ein Privilegium schien, mit Freund Hein gemeine Sache zu machen; nicht vortheilhafter urtheilt' er von den ehrsamen künftigen Sachwaltern und Geschäftsmännern, deren ganzes Studium die Heunischen Tabellen, und deren ernstliches Symbolum: Bald müssen uns Clienten geben, was wir als Bursche flott verthan! gewesen war; für deren Clienten und Gerichtsunterthanen zitterte er, wenn, durch irgend einen Canal zu unverdienten Würden

 erhaben,

erhaben, sie Macht genug überkämen, sich in ihrem ganzen Blutigelcharakter zu zeigen, und furchtbar, nicht beliebt, zu werden. Galgen und Rad, Festungsbau und Zuchthauß waren die schrecklichsten Worte, die er kannte, und deren furchtbare Leiden und Schmach selbst zu Ahndung der schreklichsten Verbrechen sein weiches Herz noch für zu streng hielt, wie hätt' er sichs gelassen denken können, Leute künftig, vielleicht beim gegründetesten Rechte, unter der Anleitung gewissenloser Ignoranten zu Bettlern sich proceßiren zu sehen. Doch hielt er natürlich den verschuldeten Verlust fremder Glüksgüter noch für keine so drükende Last eines beschwerten Gewissens, als die schreienden Vorwürfe zerstörter Gesundheiten, verkürzter Lebensziele und verwahrloster Seelen. Ihm fiel es ungemein auf, mit welcher unbegreiflichen Leichtigkeit man über eine so äusserst wichtige Sache, als die Prüfungen der Studirten seien, gemeiniglich hinzufahren pflege, und wie so ganz unbekümmert vollends um ihre Moralität man sey. Und da hatte er Recht; 's ist eine traurige Quelle zahlloser Uebel, unvermeidlicher Inconvenienzien, wenn der, der zum Scheitschläger nur sich qualificirt, auf Posten gestellt wird, denen er so wenig gewachsen,

sen, als der Hufschmidt geschickt ist, eine Taschen-Uhr zu fertigen, oder der Bauer, die Wiederkehr eines Cometen zu berechnen. Aber das läßt sich nun einmal auf unsrer besten Welt nicht ändern, alles Schreien ist vergeblich, so lange darüber noch mit einem: nos sumimus pecuniam et mittimus asinum in patriam gescherzet wird. Schlimm genug, wenn die breiten Diplomata nicht mehr Credit haben sollen; denn wie wenig sind deren, die selbst prüfen können und dem Ignoranten oder Buben nicht blindlings und auf Discretion sich vertrauen dürfen. Nun brandmarkt freilich oft früh genug den armen Schächer und den intricaten Bösewicht Verachtung oder gar Fluch, aber — immer zu spät für die Betrogenen oder gar Gemordeten; was hilft denen das Hohngelächter des Publicums, das iener Schwächen und Mängel ahndet, was selbst ihre Suspension und Remotion? Den Unordnungen zuvorzukommen das wär Wohlthat!!

Die Finanzen unsers Dulder litten mittlerweile einen hämischen Stoß, und, wär Herrmann nicht wie ein deus ex machina dazwischen gekommen, gewiß er hätte Noth gehabt, sie nur einigermaßen

zu verbessern. Sein mitleidiges Herz hatt' ihm einen dummen Streich gespielt, war der Ueberlegung zu eilfertig zuvorgekommen. Auf einer kleinen Tour, die er bisweilen zu seinem Vergnügen, oder, wie er sich selbst belog, Belehrung, machte, traf ihn ein fremder Kerl, der sich Rammbach nannte und für einen reisenden Jäger ausgab; dieser sezte zuerst sein Mitleid durch gemeine Bettelei in Contribution, endlich rührte Duldern seine sonderbare Lebensgeschichte, eine Kette, ein Gewebe gleichsam von widrigen Schiksalen und Unfällen, in dem Grade, daß er, von dessen geübten Verstellungskunst hintergangen; ihn, bis er wieder eine Versorgung bekäm, zu sich nahm. Rammbachs Vater war ein armer Sächsischer Bergmann gewesen, den er, wie bald drauf seine Mutter, als Kind bereits verloren hatte. Früh war er also hülflos in die Welt hinausgestossen und unstet umher getrieben worden; anfänglich hatt' er durch Viehhüten sein Brod erworben, von da war er, um die Jägerei zu erlernen, zu einem harten Förster gekommen, der ihn nicht besser, wie seinen Kettenhund hielt; Rohheit und Fühllosigkeit ward hier die Grundlage seines nachmaligen unnatürlichen Charakters. Hier sah ihn ein rauher im Felde,

wie

wie er im Walde, abgehärteter Polnischer General, nahm ihn als Jäger in seinen Dienst, den er ein halb Jahr drauf schon wieder verlor, als der Alte ganz friedlich daheim auf seinen Matrazen von wiederholten Blutstürzen, einer Folge unablässigen Saufens, von gräßlichen Flüchen ermattet einen exemplarischen Tod starb. Drauf hatte Rammbach Preußische Kriegsdienste genommen, war sieben Jahr darin geblieben, und hatte sie aus Furcht vor der Strafe, die seiner wartete, weil er einen Arrestanten durch Unvorsichtigkeit hatte echapiren lassen, mit Kaiserlichen verwechselt; Dieberei wegen war er dort nach einer zweitägigen Promenade durch 200 Mann vom Regimente gejagt worden, und nun zog er unter der Forma eines reisenden Jägers umher und nährte sich vom Betteln, Straßenraub und Wilddeuben — einem saubern Handwerk. Aber Dulder sah in ihm nur den unglücklichen Jäger, und für Jäger fühlt' er nun einmal, ohne zu wissen warum, eine gewisse sympathisirende Zuneigung, er nahm ihn sehr voreilig einstweilen zu sich, und hoft' ihn bei der gnädigen Frau Pathe, die wirklich eben einen gelernten Jäger in die Stelle ihres alten ausgedienten Heineks suchte, unterzubringen. Aber das war

Rammbachs Meinung nicht, der hatt' es dem jungen Herrn angesehn, daß er eine von den gutmüthigen, leichtgläubigen Seelen sei, die zu hintergehn so wenig Mühe kostet; er erzehlt' ihm seine Geschichte mutatis mutandis so plausibel und von so einer guten Seite, daß er seinen Endzweck, ihn zu prellen nicht verfehlte. Die Gelegenheit dazu blieb nicht lange aus. Dulder ließ ihn einst allein zu Hause, und da besann sich der nicht lange, pakte seine goldne Uhr, die silbernen Sporen, einen Ring von Werth, und alles Geld auf, und — weg war er. Wie gros war Dulders Entsetzen, als er bei seiner Zurükkunft fand, wie rein der aufgeräumt hatte; Koffre und Kommode war erbrochen und er zum erstenmal in der kläglichen Verlegenheit, fast ohne alles Geld zu seyn; der Diebstahl wurde sofort bekannt, weil man es aber für einen Studentenpfif hielt, sank sein Credit und er mußte dem Rathe erfahrnerer Freunde folgen und seine andre Uhr — versezen. Beschämt über das Mistrauen, das man in seine Redlichkeit sezte, und ärgerlich über ein ihm so schimpflich scheinendes Rettungsmittel kam er iezt vierzehn Tage nicht aus, und der Unfall hatte, wie alle in der Welt, das gute, daß das erste halbe Jahr eine fleisige

Epoche

Epoche mehr auszeichnete. — Aergern hätt' er sich darüber nun freilich nicht sollen; eine Uhr versezen — hm! das ist ia so was alltägliches bei den Studenten, fällt so wenig auf, als wenn die Bauerfrau den Markttag sich einen Hering mitnimmt — 's ist auch ausserm freien Reich der Studenten eine gar charmante Sache um das Versezen; wie leer würd' ohne diese unfehlbare Ressource mancher schöne Redoutensaal, wie viele Schlittenfahrten minder glänzend seyn, wie manches Feuerwerk und Illumination, Oper und Comödie nicht frequentirt werden können. — Ha! es blühen die Leihhäußer, es leben beschnittene und unbeschnittene Juden! und wenn sie gar billig genug sind, die Woche über vom Thaler mit einem Dreier (thut jährlich nur 54⅙ pro Cent) sich zu begnügen, o dann verdienen sie eigne Biographien unter dem unmasgeblichem Titel: Schattenrisse edler Deutscher Menschenfreunde, von einem Manne, versteht sich, gezeichnet, der damit umzuspringen weiß, gegen den Lavater als Physiognomiker ein Stümper ist, dem keine sanfte Wölbung, kein Grübchen in Wange oder Kinn, keine fein abgeschliffene Lippe, und überhaupt nichts bedeutendes in dem ganzen edlen Umriß entgeht. Ach das

Ideal eines solchen Werkgens reißt einen schon ganz unwillkührlich hin — ich wollte sagen, er hätte sich nicht ärgern sollen, — selbst darüber nicht, daß seine Ehrlichkeit verkannt wurde, daß man ihm einen gewöhnlichen Spas, eine nicht so gar seltne Finesse zutraute; ja wer sollt' ihm denn die Redlichkeit so vom blosen Gesichte weg lesen, als ständ sie mit goldenen Lettern ihm auf die Stirn geschrieben. Wie gesagt, man wars so gewohnt, daß das schwarze Bret den Verlust von Uhren, Ringen, silbernen Schnallen, Sporen und Gelde kund machte, als daß der Thürmer bei nicht ganz pauvren Todesfällen des Abends ein Sterbelied blies, ging so unbefangen vorüber, als wenn man las, das ein Wagen nach Leipzig oder Berlin leer retour gehe; wie konnten die Leute nun gerade unterscheiden, obs so ernstlich gemeint, und aufm Wege der Betrügerei, wie sein Geld-Negociant, der Stiefelwichser angab, oder auf der breitern Straße des Spieles seine Moneten sich skifiret hätten. Genug sie waren fort, und er bereute zu spät seine enorme Unvorsichtigkeit, und war im ganzen Ernste wider die raffinirte Canaille aufgebracht! — o der war plump genug, aber er nur wie betäubt und verblindet gewesen; jezt hätt' er ihm

sicher

sicher keinen Pardon gegeben, wenn seine Bestrafung von ihm dependiret hätte; aber freilich hängt man keinen eher, bis man ihn hat. Gehängt, geköpft, geviertheilt und gerädert wird nun heute ohnedem nicht viel mehr, da dürfen sich die Buben nicht über Barbarei und Grausamkeit beschweren, die Zeiten sind vorbei, da der Wilddieb auf einen Hirsch befestigt von ihm im Dickigt jämmerlich zerrissen wurde, und — doch die Monarchen bei aller Güte nicht des Lebens sicher. — Auch Rammbach empfing seinen Lohn, freilich nicht nach Verhältniß seiner bösen Streiche; wenigstens ward er für die menschliche Gesellschaft unschädlich gemacht und kam in gute Aufsicht; man hatt' ihn auf der Grenze, da er einem angeschossenen Rehbok nachsezte, ertappt; verlassen von seinen zween saubern Cameraden und umringt von aufgebothenen Bauern, Jägern und Soldaten war er in die Hände der Justiz gefallen, und wanderte nach ein- und einhalbjähriger Untersuchung aufn Festungsbau. Das erstemal in seinem Leben, daß Duldern fremdes Unglük eine kleine Freude machte, der erste Delinquent, von dem er überzeugt war, er leide noch zu wenig. — Wie doch Rachsucht den Menschen umstimmen, verstellen kann! — Ihm hätt'

es

es doch nichts gefrommt, und wenn der Kerl lebendig geschunden oder gar à la Irokese tagelang hingemartert worden wär, er blieb der Bestohlne. Da sas er, und konnte den fatalen Streich gar nicht wieder ausm Kopfe bringen; fast mehr noch, als der beträchtliche Verlust und die Verlegenheit, in die er ihn sezte, crepirt' ihn, wie er ausdrüklich erklärte, seine ungemeine Dummheit, die er dabei bezeigt hätte.

Als er einst, fleisig wie er jezt war, gerade recht verschanzt hinter den Büchern sas, und — nachholte; siehe da trat schweren Schritts sein guter Herrmann herein, der ihm im alten Caputrock über der Jagdpikesche seinem liebsten Garderobestück, mit dem wachsleinwandnen Reisehütgen und den meßingenen Sporen jezt ungleich willkommener war, als der netteste Wiener Engländer, und wär er im modernsten Pariser Frack, Bänderschuhe und seidnen Strümpfen gerade von der Reutbahn gekommen, es nicht gewesen seyn würde. Er hatte sich auf seine alten Tage den Spas gemacht, die neun Meilen von Altenfels her zu reuten und die frischen Gelder Duldern selbst zu überbringen. Von seinem Vater in Eulenau, dem

sein Unglück schriftlich bekannt worden war, hatte die geschäftige Fama nicht weit nach Altenfels zur gnädigen Frau zu fliegen gehabt; und glücklicherweise macht ihr nur des wackern Pathgens Verlegenheit einen Spas, die er dadurch genug zeigte, daß er es ihr nicht selbst zu referiren gewagt hatte, sie ließ ihn noch acht Tage darin, dann fertigte sie Herrmannen mit einer andern goldnen Uhr — dann deren hingen noch ein halbes Duzend über ihrer Toilette — mit 200 blanken Species Thalern und einem Wischer über seine Uebertölpelung ab. Wie froh war Dulder, daß die odieuse Affaire einen so unerwartet glücklichen Ausgang nahm. Nun, dacht' er, kannst du über die Spötteleien triumphiren und dich besser einrichten, deine Leute hast du nun schon kennen gelernt. Wirklich hatt' ihn jezt so mancher vermeinte Herzensfreund vergessen, auch Schubert ließ sich nicht sehn, und männiglich glaubte schon, ihr gewöhnlich Prognostikon. Es werde sich mit dem Dummthun legen, sei richtig eingetroffen.

Nun gings an ein Fragen und Erzehlen; da war Herrmann in seinem Fache; mit pünktlicher Genauigkeit ließ er fast Tag vor Tag die chronologische

logische Musterung paßiren und verfehlte von den Besuchen der vornehmsten Fremden bis zur glücklichen Entbindung der Großmagd herab, nichts, was Duldern nur irgend intereßiren konnte. Freudig hörte der die Versicherung vom Wohlbefinden der alten Dame und untheilnehmend die Nachricht, daß sie ihr vor zwei Jahren deponirtes Testament, in dem sie ihn reichlich bedacht hatte, kürzlich wieder zurückgenommen habe, daß wegen der unvermutheten Ankunft eines Herrn von Rosenau viele Veränderungen dort im Schlosse vorgegangen wären, und daß in drey Wochen das feierliche Verlöbniß zwischen ihm und Fräulein Malchen seyn würde. Den beschrieb er aufs Haar, so, daß ihn Dulder, wenn er Künstler gewesen wär, unbeschwert hätte nachbilden können. Er war Ober-Salinen-Director, ein Mann dem Kopf und Herz aufm rechten Flecke saßen, aber jezt hätt' er für Duldern Ober-Land-Jägermeister oder Fußknecht, Genie der ersten Größe oder Dumkopf, Engel oder Teufel seyn können, ihm wärs auf den Moment gleich viel gewesen, da er seine Sachsen und Baiern mit jener süßen Unruhe musterte, die nur dem begreiflich ist, der in ähnlichen Fällen war und dem so post nubila Phoebus endlich, wieder lächelte.

Erst nachdem diese Auxiliar-Truppen in ihr Standquartier gerückt waren, fragt' er noch einmal nach dem, was er verhört hatte, und freute sich über des guten Malchens Glück, deßen sie so würdig war.

Eben sann er nun auf ein Divertissement, womit er seinem lieben Herrmann eine Zerstreuung machen mögte, und war schon äusserst verdrüßlich, daß er in der Geschwindigkeit sich auf kein schickliches und für Herrmannen passendes besinnen konnte; siehe da langte der aus dem wohlverwahrten Portefeuille noch ein paar Briefe hervor, die er bei der Gelegenheit in der Nachbarschaft selbst zu treuen Händen zu überantworten versprochen hatte, und zeigte sie Duldern. Der eine war an den Grafen von Zebra auf Ulmenthal, der andre an die Baronne von Steinborn zu Tannenhain, und der lezte an eine verwittwete Frau von Wangenried, die seit dem Tode ihres Gemals, der Ober-Steuer-Director gewesen war, auf ihrem kleinen Landgut Haidemoor im Zerbstischen in selbst gewählter Entfernung von Höfen und Feeten wo sie noch vor wenig Jahren geglänzt hatte, und in philosophischer Ruhe vorm Geräusch der großen Welt mit ihren

zwo

zwo Töchtern, Franciska und Agnes, lebte — So lagen die Briefe nach der steifen Rangordnung übereinander gebunden, so wollte sie Herrmann auch der Reihe nach abgeben; sie enthielten sammt und sonders eine förmliche Notification der besagten Verlobung und eine feierliche Einladung zu den diesfalsigen kleinen Feeten. Nun war dem Kopfbrechen mit einemmal gewehrt und jeder Maître und Directeur des Plaisirs wär überflüßig gewesen; was war natürlicher, als daß Dulder seinen Herrmann begleitete. Der flüchtig gewesene Husarenschimmel ward in aller Eil gemiethet und voraus bezahlt und genoß auf seine alten Tage wieder einmal die Wohlthat vernünftig geritten zu werden; gern hätte Dulder den kleinen Apfelschimmel, seinen alten Liebling, probirt, wenn er nicht befürchtet hätte, daß Herrmann auf einem Miethpferde, so gut er gute Pferde zu reuten wußte, den Hals brechen mögte. Und so gings dann zuerst nach Ulmenthal hin zum Grafen von Zebra, einem der feinsten Hofleute, die es geben kann. Als Gesandter hatte er die größten Fürstenhöfe nicht blos gesehen, sondern selbst Einfluß auf ihre politischen Systeme gehabt; daher die hohe Würde in seinem ganzen Wesen, die Leichtigkeit, mit der ihm

ihm jede Miene zu Befehle stand, und die gnädige Herablassung, die sie an ihm um so inniger bewunderten, je weniger sie ihr Stand darauf Anspruch zu machen berechtigte. Er führte sie selbst in seinem so geschmackvoll als prächtig angelegten Schloßgarten herum, zeigt' ihnen seine kleine Stuterei von ausgesuchten Racen, eine Sammlung ganz alter zum Theil sonderbarer Waffen und Rüstungen, und was noch sonst etwa sehenswerthes in Ulmenthal war; behielt sie zur Tafel, und entließ sie mit vieler Huld und Gnade. — Stolzer und im Tone steifer Hofetikette begegnet' ihnen die Baronne von Steinborn, bei der kein Verdienst, keine Talente, nur Ahnen und prunkende Titel einen geltend machen konnten. Sie würdigte sie kaum einer halbstündigen Audienz, und ließ sie dann in der Gesellschaft ihres Hofmeisters, eines artigen Drathmännchens; den andern Morgen war sie unbaß, und gab ihre Aufträge an die Frau von Altenfels mittelbar durch ihren Kammerdiener.

Am längsten verweilten sie auf Haidemoor. Die schöne Besitzerin war die Güte selbst; alles lacht um sie her erwärmt vom Stral ihres Engel-

blicks. Freuden schaffen und Leiden mindern war ihr täglich Geschäft, und die sanfte Wohlthätigkeit und Menschenliebe stets in ihrem kleinen Gefolge. Aufrichtiger und herzlicher war gewiß im Kirchengebet für die gnädige Gerichtsherrschaft von den Bauern noch nicht gebeten worden. Da sie von beträchtlichen Capitalien ausser ihrem Gute noch ansehnliche Zinnsen zog, so konnte sie dem großen Drang, ihre Unterthanen zu beglücken, desto ruhiger und ungestörter folgen, konnte ihre vorher traurige Lage erst mildern und dann zur zufriednen und heitern umwandeln. Kein hungriger Gerichtshalter schlachtete hier die Bauergüter unter Autorität der Gerichtsherrschaft aus, kein hartherziger Pachter düngte mit blutigem Schweiße und den Thränen der Bauern die Felder; sie selbst übersah alles, wählte klug ihre Leute, und vergütete aus eignen Mitteln, wo jemand hätte zu kurz kommen mögen. Unter so erhabner Beschäftigung und die Ausbildung ihrer reizenden Töchter getheilt, verflossen ihre Tage jezt in süßer Ruhe; das große Bewustseyn, daß sie sich des Ranges, den ihr Geburt zuerst unter den Menschen anwieß, durch Verdienst nur dieselben würdig mache, überwog gar bald die nur noch flüchti-

ge,

ge, anfänglich bisweilen mit einem bedeutenden Seufzer begleitete Erinnerung an Fürstenglanz und der rauschenden Freuden der Höfe. Ihr Cirkel waren hier klein, ihre Feste nur ländlich, aber von allen war sie die Königin oder Göttin. Vor die grosen Genien der Unschuld und Sittsamkeit umschwebten sie dabei ihre Agnes und Franciska, ganz die Copien ihrer treflichen Mutter. Im leichten Tanz flogen sie oft an der Hand eines gesittteten Pflügers durch die bunten Reihen unter den hohen Linden aufm Schlußplaz hin, und begannen so die Feier der Rückkehr des Lenzes im Meimonat oder das Dankfest für den Segen der wiedergefüllten Scheuern. Schüchtern blikten die jungen Bauerkerle auf, wenn solch ein Engel ihnen mit himmlischer Freundlichkeit die Hand bot, es war ihnen so bänglich und doch so wohl um das ehrliche Herz. — Die Fräuleins waren in den Jahren der aufblühenden Reize der werdenden Schönheit, Franciske rasch und feurig, von stolzem Wuchs und maiestätischem Ansehn, hohe Würde in iedem ihrer Züge und doch ohne alle Pretention, geistvoll und witzig ohne satyrisch zu seyn, eine grose edle Seele — Agnes, die Jüngere, keine blendende Schönheit, aber sanft und hold wie ein Pfingst-

tag, gefühlvollen weichen Herzens; die süße Schwärmerei, die im Madonnenblik ihres grosen blauen Auges glänzte, zog mit unbesiegbarer Allgewalt an und fesselte sichrer, als ihre furchtbarschönre Schwester. Bei keiner hatte noch Hofluft das unwillkührlich aufliegende Hochroth verweht, das unverkennbare Zeichen weiblicher Sittsamkeit bei Zweideutigkeiten; keine schändliche Gouvernante sie früh in die Mysterien der Ausschweifung eingeweiht, kein abgerichtet Stubenmädchen sie mit den Intriken der Liebesverständnisse bekannt gemacht, kein plumper Informator ihre feinen Gefühle durch pedantischen Unsinn abgestumpft; gut und edel, wie sie aus der Hand der Mutter Natur kamen, waren sie noch; ein treflicher Lehrer hatte früh den Keim der Tugend in ihnen erweckt, und auf diesem Grunde in reifern Jahren eine würdige Führerin, Mademoiselle Clairville, die noch ihre tägliche Gesellschafterin war, unter Anleitung und Mitwirkung der Frau von Wangenried, fortgebaut. Kein Wunder, daß sie, durch solch eine Erziehung gebildet, Muster weiblicher Vollkommenheit wurden. In ihrer Gesellschaft vergaßen Jagdjunker die affectirte Wildheit, Officiere das gewohnte Fluchen, und Domherrn ihre heilige Trägheit,

Gänschen

Gänschen lernten schweigen, und die Schmähsucht neidischer alter Jungfern und hämischer Stadtklatschen verstummte.

Eben feierte die Dorfjugend im frölichen Reihen und die Alten beim ruhigern Schafkopf und Contra ihr Erndefest, als Dulder und Herrmann wohlbehalten auf Haidemoor anlangten. Das wiederhallende Waldhorn verkündete weit umher über Felder, Reine und Steine, über Wiesen, Gärten und Zäune weg das muntere Gelag, und überschrie die wimmernden Geigen und den knurrenden Baß; und doch hörten sie, als sie näher kamen, kein ungestümes Alle mett! kein ungezogenes Stampfen und Trampeln, kein wüthendes Juchheh! unharmonisch drein ertönen; alles ging friedlich und ruhig zu, sie wußten, daß die gnädige Frau so ein greulich Getös nicht leiden konnte, und die war ia die Seele von allen ihren Freuden. — Aber die Mädchen wurden herzhaft geschwenkt, neue Bekanntschaften gemacht und alte erneuert; manch lüsterner Faunusblik heischt' eine Schwäbische Probenacht, und unverkennbarer Ausdruk des Wohlbehagens, der Heiterkeit und arglosen Frölichkeit war von iedem Gesicht ohne buchstabi-

ren rein weg zu lesen. — Da schwebte sie hin, die liebenswürdige Agnes im vaterländischen Deutschem Tanz am Arm des in seiner Art zierlichen Pachterssohns. — Wie ein elektrischer Schlag fuhrs Duldern bei ihrem Aufblicken durch Mark und Blut, da hielt er, wie in einen andern Planeten verzückt, viel fehlte nicht, sein Pferd hätt' ihn, ohn ein Ohr nur zu spizen, abgeworfen. — Jezt flog sie wieder daher den ovalen Creis endlang, und mit dem zweeten Blik, der nach dem interessanten Reuter forschte, kehrte Besinnungskraft und Gefühl in die Minutenlang leblose Maschine. — Hin schwanden in ewige Nacht aus seinem Gedächtnisse, wie vom Strom der Vergessenheit weggespühlt, urplözlich all die vormals theuren Namen; die herrliche Caroline und die üppige Judith, und iede gefällige oder spröde Schöne — nicht der kleinste Gedanke an eine mehr. — Rasch sprang er vom müden Gaule, ließ ihm den Zügel, und schwankte mit der bangen Ahndung, daß dieser Schritt ihm die Ruhe des Lebens kosten könnte, nach dem Fräulein zu. Er sah und hörte nichts, als sie, war taub für die Pfeifer und das Getümmel, und blind für die sonderbarsten Boksprünge, für das handgreiflichste Mienenspiel, Pantomime und Augen-

sprache,

sprache, so sehr ihn alles ein andermal divertirt haben würde. Wie pocht' ihm das Herz, als sie seine tiefe Verbeugung mit freundlichem Kopfnicken im Vorüberrauschen erwiederte. Von der hohen wogenden Feder auf ihrem Sommerhut bis zur Rosafalbel am langen weißen Gewand herab, war ihm gewiß ieder Faden theurer, als viele Fuder Reliquien; er verschlang ieden Trait von ihrem Bilde, das sich sofort unauslöschlich in seiner Seele fixirte und ihm von nun an allgegenwärtig wurde. Auch sie bestetigte die Erfahrung, daß das echauffirte Frauenzimmer am zärtlichsten ist, er machte einen mehr als flüchtigen Eindruk auf sie; süße Unruhe bemächtigte sich ihrer und verrieth sich durch eine kleine Zerstreuung, die selbst dem erfahrnen Stadtpfeifer nicht entgieng; der dachte: Hier ist mehr als Christoph — so hieß der iunge Pachter — schweigte durch einen Phantasiereichen Laufer auf seiner Geige die Musik, und der wirbelnde Reihen stokten plözlich. Ein kühlendes Lüftchen spielte mit Locken, Schwungfeder und Schleifen, und schlug das wallende Gewand in nachläßigen Falten um den schönen Fuß zurük, ein entzückend schwelgerischer Anblik — als Agnes auf die Fremden zukam. Sie hatte eben gehört, daß Herr-

mann, der bei solchen Scenen nicht mehr den momentanen Verlust seines Verstandes riskirte, bei der gnädigen Frau gemeldet seyn wollte, und da mußte sie sich doch wohl selbst introduciren. — Zwischen Siegen oder Sterben — wenigstens figürlichem — schien Duldern hier nur die Wahl zu bleiben, so stürmt' es in ihm mit ungestümer Hastigkeit. Schon wonnetrunken an ihrem Arme fühlt' ers wirklich kaum, ob er die Treppe auf- oder abstieg und war mit iedem Schritt in Gefahr ein ganzer Narr zu werden — halb war er es schon, wenigstens erklärt' ihn sein Herrmann im vollen Ernste dafür. Der ging mit bedächtigem Kopfschütteln und einer strafenden Miene nebenher — aber Dulder sah nichts.

Die Frau von Wangenried und die große Francisk e empfingen iezt die Fremden mit Würde, eben waren sie beim Caffee.

Sie sind mir sehr willkommen (begann die Frau von Wangenried) und wenn Sie mein kleines ländliches Fest zu unterhalten vermag, und Sie es zieren wollen, so werden Sie mich noch oben drein verbinden. Ich mache meinen Leuten so eine Freude gern so glänzend,

als möglich, wenn es mir bisweilen auch das Opfer einer kleinen Ueberwindung kosten sollte.

Gros und edel gedacht, gnädige Frau! (erwiederte Dulder) ohne Schmeichelei! Mögten doch Prinzen in solchen Schulen sich bilden — die große Pflicht, Millionen zu beglücken, hier studiren und an Hunderten einstweilen üben lernen!

, Sie beschämen mich, lieber Dulder, ich hoffe, nicht geflissentlich — (ergegnete mit Würde die Dame.)

Winks genug für ihn, der Unterhaltung eine andre Wendung zu geben. Sein Herrmann secondirt' ihn treflich dabei, indem er das Gespräch auf ihre Bekanntschaft mit der Frau von Altenfels lenkte und da reichen Stoff fand — allein zu sprechen. Wie nun alte Leute sind; man lasse sie ausperoriren und sie sind vergnügter, ihnen längst bekannte Dinge zum zwei und zwanzigstenmale an Mann zu bringen, als das interessanteste Neue, es müßte denn ein Zeitungsartikel seyn, von andern anzuhören. So gefällig waren nun die edlen Damen und Dulder war froh der lästigen Scene des ceremo-

nieusen Gesellschaftstons überhoben zu seyn; Stundenlang hätt' er so in süßen Anstaunen seiner ihm über alles theuren Agnes verloren stehen können. Ihn rührte ausser ihr weder Schönheit der Natur, noch Pracht der Kunst. Umsonst blizte Franciskens erobernder Feuerblik auf, so mächtig Männerherzen zu schmelzen, umsonst rief ihn der reizende Prospect auf lachende Gefilde, auf den reizenden Weinberg und die Alleen von reichen Fruchtbäumen hin, umsonst hatte für ihn der Zauberpinsel des Malers die fahle Tapetenleinwand mit den glücklichen Schildereien belebt — er sah nur Agnes.

Jezt war der Arabische Nectar geschlürft; die Frau von Wangenried bot herablassend Herrmannen den Arm und sagte scherzend: wir müssen die jungen Leute doch beisammen lassen! und so kehrten sie wieder zur Gesellschaft ihrer Bauern zurük. Herrmann paradirte gar stattlich; ein wohlgesteiftes zimmetbraunes Kleid mit schöngesponnenen gleichfarbigen Sternknöpfen und eine lange schwarzmanchesterne Weste war aus dem alternden Mantelsak hervorgegangen, und rauschte nun statt des leberfarbnen Ueberroks ihm um Schultern und Hüften,

ten, aber — das Wünschelhütgen mit dem fatalen Wetterdach — das stach nun freilich verflucht dazu ab, und doch war kein anderer Rath, als ihn abzustäuben, ein Hutfutteral hatt' er doch auf den kurzen Polaken nicht noch aufpaken können. Noch mehr figurirte Dulder; unwillkührlich hatt' er gerade den franzblauen Frak mit dem feuergelben Unterfutter gewählt, der sich so knapp an seine schlänke Taille schloß und sie so vortheilhaft erhub; der hohe runde Reisehut und die spiegelnden Stiefeln, Gilet und Reuthosen, alles paßte zusammen ihn zu verschönern. So schlenderte er gemach und wohlgemuth mit den Fräuleins wieder zum rauschenden Gelag unter die Linden hin. Gern hätt' er mit seiner angebeteten Agnes sogleich sich im frölichen Reihen getummelt, aber der Wohlstand, den man, wenn man klug ist, auch unter Bauern nicht verleugnet, erinnerte ihn noch früh genug an ein entgegengeseztes Benehmen; mit einer Hand grif er nach einem Gulden für die Musikanten, mit der andern nach der nächsten Dorfschöne; Agnes verstand ihn und zog den funkelneuen Erbrichter auf, Franciske den Gärtner — und so waren sie ihrer Meinung nach vertheilt; aber Dulder der Vogel hatte der Churfürstin Leibpolonnaise bestellt, und

eine galantgewesene Bäuerin mußte mittelst höfli-
chen Knixes auch Ehrn Herrmannen zum Tanz
auffordern. Nun da es auch seine Leibpolonnaise
war, die in ihren starken rauschenden Fällen da-
herdonnerte, so ließ er sichs übel und bös gefallen,
und sträubte sich nur wie ein schon besiegtes Mäd-
chen sich sträubt, um den Sieg desto süsser zu ma-
chen. Mit gravitätisch spanischem Schritt eröf-
nete er — denn dem Alter gebührt die Ehre —
den burlesken Ball; als aber das rollendre Forte
zu wirbeln begann, da kams auch Herrmannen
stärker in die Beine, da wiegt' er mit steigender
Jugendkraft die muntre Sabine im festen Arm und
walzte wie ein üppiger Satyr mit ihr vor der stau-
nenden Menge vorüber; selbst die gute Frau von
Wangenried konnt' einem satyrischen Lächeln nicht
wehren; aber Duldern wars nicht so recht lächer-
lich mehr, dem begann das Fädgen Geduld zu reis-
sen, eh um ihn der Arm seiner vergötterten Donna
sich wänd, es reut' ihn wirklich den Spas mit dem
Alten gemacht zu haben, die ehrsamen Vasallen
der Tonkunst dachten, für seinen und Herrmanns
Gulden auch was machen zu müssen, und konnten
des Fiedelns und Trompetens gar kein Ende fin-
den. Fast brach der Angstschweiß Herrmannen

bei

bei dem Gedanken aus, daß er es nicht lange mehr werde aushalten können, da winkte die gnädige Frau den Pfeifern und Geigern, und das war so viel als — Basta!

Schon präludirte nach kurzer Pause der wohlgenährte Orpheus wieder zur flüchtigen Quadrille — denn die Bauern wissen nach allem zu tanzen, wissens einzutheilen — da warb gar stattlich um Agnesens Hand — im eigentlichen Verstande nur um ihre Hand — Herr Dulder mit einem Kompliment und einer Verbeugung, wie sie selbst sein Tanzmeister, weiland Monsieur Charpentier würde haben paßiren lassen. Jezt schwelgte seine Phantasie, da er vom Arm der Einzigen, die ihn mit unzertrennlichen Banden gefesselt hatte, umschlungen, seiner kühnen feurigen Liebe ersten Wunsch doch schon vergnüget sah; ein sanfter unwillkührlicher Händedruk sagt' ihm, daß er ihr nicht gleichgültig sei, regte die dreusteste Hofnung in ihm auf, und sezt' ihn in sichtbare Tänzerwuth; seine Füsse schienen die Erde nicht mehr berühren zu wollen, sein Arm war so ganz Schnellkraft, sein Auge Feuer, iede Muskel angespannt, iede Ader strozte; — aber da umdüsterte zum erstenmal die freudige

Hofnung der bängliche Gedanke: ich bin kein Edelmann, mit allen schrecklichen Folgerungen und Ahndungen, er schauderte fürchterlich zusammen; doch jugendlicher Leichtsinn hüpfte bald über die Gefahren weg, die ihm drohten, es tagte wieder das schimmernde Morgenroth der täuschenden Hofnung in seiner Seele. Erzeugt vom unbefriedigten Drange nach höherer Wonne stiegen Wünsche in derselben auf, die an Kühnheit und Schwärmerei mit einander zu wetteifern schienen; er dachte sich die Möglichkeit, durch Agnes beglückt zu werden, was kümmerte er sich um die Wahrscheinlichkeit. Und so fuhr er fort im flüchtigen Tanze, achtete nicht der freudeleeren Tage, die seiner warten, ahndete nicht die harmvollen Stunden, die den Lenz seines Lebens noch umdüstern konnten; frölicher Scherz und heitere Laune umgaukelten ihn wieder, und ließen ihn über der Gegenwart kleine Glückseligkeit hinweg nicht in die Zukunft spähen und ihre großen Leiden errathen — Freundlicher jugendlicher Leichtsinn, wie mächtig wie fürchterlich täuschest du doch, wie schwerfällig sicher tritt hinter dir her ein grausend Gefolge, das die Verirrten, die du verführtest, spät, ach zu spät erst gewahren! —

Noch

Noch wirbelte lärmend durch Dur- und Moll-töne die Musik ununterbrochen fort, höher Roth färbte schon die Wangen der Mädchen, und der herannahende Abend goß wilde Hitze in die rüstigen Chapeaux, als die feiner fühlenden Damen und die ehrbarn Fremden der Scene Fesseln sich erbarmten, die ihre Gegenwart dem jubelnden Völkgen anlegen mußte; ihr Gelag geehrt zu haben wars genug; und so wallten sie wieder dem andern Flügel des Herrnhauses zu. Ein mehr als ländliches Mahl harrt' ihrer schon im geräumigen Tafelzimmer, der blinkende Pokal winkte der Freude; und selbst Prälaten würden die glücklich gewählten Schüsseln nicht verschmähet haben; aber mehr als die war ihnen die kleine ausgesuchte Gesellschaft werth, die aus dem Pastor, dem Gerichtshalter und dem Pachter des Guthes bestand. Sie formirten so gewöhnlich den kleinen Cirkel, in dem die Frau von Wangenried Unterhalt suchte und fand. Der Pastor war ein Neolog von der besten Art, ein recht lieber vernünftiger Mann. Er geiferte nicht bei Tanz und Spiel und meinte mit dem weisen Salomo, alles in der Welt habe seine Zeit, er stürmte nicht einmal über wirklich Verirrte seinen ganzen Unwillen aus, sondern wieß sie sanft und

gefällig zurecht; Bahrd wurde von ihm weder vergöttert noch verdammt, er war tolerant, ohne Naturalist, fromm ohne bigott zu seyn, ein guter Gesellschafter und doch ein Mann von unerschütterlichfesten Grundsäzen. Und der Gerichtshalter — ia das war auch ein Gerichtshälter, der wars gleichsam nur zum Spase, Vermögen hatte er und so durft' er nicht nach ieder Rüge haschen und geizen, an keine Auspfändung war bei ihm nicht zu denken, er machte wenig draus, wenn die Liquidationen auch etwas spät berichtiget wurden, erließ dem ärmern oft mehr als die Helfte, schonte aber den stärrischen proceßsüchtigen Flegel nicht, und hatte sich durch Unpartheilichkeit und strenge Gerechtigkeitspflege allgemeines Ansehn, Achtung und Liebe erworben. Der Pachter, je nun der war freilich nur ein Pachter, hatte aber so einen gesunden natürlichen Verstand, daß wahrscheinlich die gelehrte Welt mehr an ihm verlor, als an manchem studirten Michel, den das Schiksal im Zorn zu einem Stümper in der Gelehrsamkeit verdammte. — Wie gesagt die kleine Gesellschaft war gut und unterhaltender, als manche glänzende Assemblee, in der man vor Langerweile gähnt, auch würde sie für unsre Leute noch weit unterhaltender gewesen

seyn,

seyn, wenn Duldern nicht seine neue kühne Liebschaft, und Herrmannen die Beobachtung derselben zu ausschlüssend beschäftiget hätte. Seiner Agnes gegenüber postirt war für Duldern manch wiziges Bonmot, manch belehrendes Geschichtgen verloren; von einem langen tollen Brief des Erb-Richters an den Gerichtshalter hört er nur den sonderbaren Schluß

„Dero ich ihrer allzeit verbleibe und verharre und in ihren gütigen angedenken zu verbleiben allezeit“

wurde durch das mehr als halblaute Gelächter, in das die Gesellschaft beim Eingang schon ausgebrochen war, erst aufmerksam auf die Poße gemacht, und hatte noch gerade Zeit, mit affectirter Laune ihm beizutreten; aber er sah und dachte nur Agnes, hörte nur den Silberton ihrer Stimme, bebte nur vor der Idee zurük, sich morgen vielleicht schon von ihr trennen zu müssen, schwur ihr in seinem Herzen ewige Liebe und Treue, und sie zu ehren, Enthaltsamkeit und strenge Tugend. Kaum vermogt' ers einen erträglichen Gesellschafter bei dieser totalen Abwesenheit aller Gedanken, die sich nicht um Agnes drehten, abzugeben; man sahs ihm an, welche Gewalt er sich anthun müsse, und schraubte

auf Kosten der Wittenberger Mädchens, die doch an seiner Beklemmung so unschuldig waren, als mancher König an seinen Eroberungen es ist; dieß riß ihn aus seiner Betäubung, und es glükte ihm noch, den Abend eine ganz leidliche Rolle zu spielen. Aber welche Nacht erwartete ihn nun nach den Mentorischen Demonstrationen seines Herrmanns, wie unbesonnen er sei, sich von einer Leidenschaft übereilen zu lassen, die so gefährlich für ihn und die Ruhe seines Lebens werden müßte, als gros der Abstand ihrer Geburt doch sei.

Herr, (sagte der Alte) Geburt macht alles in der Welt, und ohne sie sind Talente und Tugend oft leere Töne. Geld wiegt sie ja zuweilen, aber doch nur halb auf, und der Hoch- oder Hochwohlgebohrne verachtet selbst den Millionenreichen Bankier herzlich, wenn er nur ein Bürgerlicher ist. Das wissen Sie noch nicht, aber ich habe eine hübsche Erfahrung gemacht; Sie können mir aufs Wort glauben. Schlagen Sie sich um Gotteswillen eine so halsbrechende Liebschaft aus dem Sinn, es giebt ja der Jungfern noch genug, die einer Fräulein noch wohl die Wage halten können; und so ein hübscher Junge, wie

Sie

Sie — pfui, ich wollte mich schämen, wenn ich das Herz an ein Mädchen hängen wollte; die reißen sich noch einmal um Sie, wenn Sie erst eine gute Pfarre haben, da geb' ich Sie mein Wort; Wie ich so 'n Fant war, je daß Gott! da hatt ich darum keine Noth, ich hätte wollen sechs Weiber kriegen, wenn ich Türkischen Glaubens gewesen wär. —

Ja wenn das so anwendbar, gleich so practicabel wär mit dem ausm Sinne schlagen. — Dulder fühlte nur zu gut die Unmöglichkeit, so sanfte Fesseln so geschwind zu zerbrechen, fühlte bei Herrmanns herzlichem Rathe, dessen Gründlichkeit ihm beim harten Sturm in seiner Seele doch nicht entging, schon all die Leiden, mit denen hofnungslose Liebe sein Herz foltern, fühlte ganz die Centnerlast, die er von nun an mit sich herumtragen würde; aber — er war ja verliebt, und den Leutchen ist bekanntlich weder zu rathen noch zu helfen, sie finden nun einmal in der süssen Wehmuth ihrer Lage Wonne und ein schwärmerisches Vergnügen; was frommet ihnen die Predigt des Moralisten, was der Erfahrung freundschaftlicher Rath? — So auch unser Held;

— video meliora proboque
Deteriora sequor —

schien iezt auch sein Symbolum geworden zu seyn; nur mit einem Ohr hört' er die Warnung seines Freundes mit an, mit dem andern lauscht' er der Hofnung trügerischem Flüstern; die zog einen dichten Schleier über die Unwahrscheinlichkeit, daß Agnes je die seinige werden könnte, und beleuchtete mit lichter Fackel die Zaubertafel, an der mit grosen Buchstaben: Agnes liebt dich, wird noch dein! geschrieben stand. — Sei Mann, Philipp, — rief ihm ein innerer Rathgeber zu — sei Mann, bekämpfe entschlossen iedes Hinderniß, das deiner Liebe in Weg tritt, und du wirst glüklich seyn; einen Sturm mußt du wagen; der erste Sieg ist der Grund des lezten und höchsten; Und da schwindelte ihm wieder vor all der Seligkeit, die der Besiz einer Agnes ihm gewähren müßte, ieder Gegenstand ausser ihm war für ihn wieder verloren, und nun hätte der gute ehrliche Herrmann Stundenlang peroriren können, er hörte nichts als die Eingebungen seiner schwelgenden Phantasie, sah nichts, als ihre holden Luftgestalten. Dies merkte Herrmann, und — schwieg.

Sagten Sie was, Herr Herrmann?

fuhr er, als es urplözlich still um ihn ward, aus seinen Reverien auf, und Herrmann erwiederte nach einem mitleidigen Blick auf ihn blos ein gefühlvolles:

Nein, nichts!

denn es ging ihm wirklich nahe, daß so lovely a Youth ein Raub früher unnöthiger Sorgen und Leiden werden sollte; indeß was war zu machen? Er dachte, wem nicht zu rathen ist, ist auch nicht zu helfen, empfahl ihn der allumformenden Zeit, doch nur als einen toden Mann, und — legte sich aufs Ohr. Auch Dulder war nichts weniger als sprachlustig, und so hatte die nach der Einleitung zu befürchtende lange Declamation gar bald ein Ende. Schon hatte der würdige Alte 3 gute Stunden verschnarcht, als den seine Lieblings Idee noch immer munter erhielt noch ausschliessend beschäftigte. Das Schlafzimmer hätte für bezaubert und verwünscht verschrien seyn können, er hätt' es nicht geachtet, in der schauerlichen Mitternachtsstunde lag er so ruhig vor Kobolden und Gespenstern, vor Alp und Rübezahl, als sicher vor den Saracenen, da nur im innern stürmt' es bei ihm fort; da kämpften Furcht und Hofnung und ihre

täuschenden und schreckenden Gefolge noch einen harten Kampf mit einander, doch siegte endlich die Hofnung. Aber früher sah niemand im Hause die Nebel des herbstlichen Morgens grauen, niemand den glänzenden Thau von den gelblichen Blättern träufeln, als er; leise schlich er die zischelnden Stufen hinab nach dem offenen Schloßgarten zu, unter Gottes freiem Himmel freier zu athmen; hier herrschte noch feierliche Stille, nichts stört' ihn in seinen Siegwartischen Paroxismen. Da wiegt' er sich wieder in süsse Träume einer glücklichen Zukunft. Die verbleichende Malve und die Laube von Immergrün, der sterbende Aster und die hohe Trauerweide, der Lerchbaum und die Aloe entzücken ihn, da ihm der Gärtner treuherzig erzehlte, daß der Garten der jüngsten Fräulein ganzes Leben sei und daß sie die Blumen mit eigner Hand pflegte und begöß; er lief von Pflanze zu Pflanze, die ihr Daseyn und Wachsthum verdankten, und besah sie mit einer Zärtlichkeit, die dem alten Gärtner kein Räthsel blieb. Von da ging er ins einsame Gartenhaus. Ein schöner Flügel stand hier wie bestellt; da stürmt' er in die rauschenden Saiten aus Romeo und Julie die fürchterlich schönen Stellen

„meinen Romeo zu sehen spräng ich in reißende Fluthen — kämpfte mit wüthenden Thieren — führe zum Siz der Verdammten hinab —“

mit steigendem Affect und Feuer, mit sanftern Gefühl sang er zum zärtlichern Piano

„Voll vom seligsten Entzücken ꝛc.

und war im ganzen Ernst unwillig, daß

„beste Lora — nicht Agnes — Kind der Sonne“

die richtigere Lesart sey. So spielt' er fort, schauerliche Romanzen und kühne Phantasien; eben sollte sein beliebtes

„Da kamst du im Engelkleide, Laura, Himmel in dem Blik ꝛc.“

den Beschluß machen; siehe da kam wirklich das Mädchen, die ihm lieber, als ein Duzend solch idealischer Lauras war, seine Agnes. Auch sie hatte nicht die ruhigste Nacht gehabt, und eilte in ihr Tempe sich da aufzuheitern. Wie hoch horchte sie auf, als zitternd der Zauberton von den gedämpften Saiten und die begleitende Altstimme an ihr Ohr schlug; ja er wars, da stand er im flockigen Ueberrock, wie sie ihn züerst aufm steifen Schimmel gesehen hatte. Ob sie gerade Gewohn-

heit, Neugier, wer so früh im Gartenhaus musicire, oder gar geheimer sympathetischer Drang hieher führte, darüber will ich mir nicht den Kopf zerbrechen, genug sie war da, kam wie gerufen. Umsonst beugte sie in jüngferlicher Verlegenheit mit einem raschen Seitenpas nach der nahen Bocage ein, er hatte sie bemerkt und sprang hastig durch die Flügelthür, um seiner Göttin in einer feinen Huldigung sein Morgenopfer zu bringen. Reizend, war sie im knapp anliegenden Negligee mit den zerstreuten Locken unter der modischen Dormoise gerade genug — er vergas auf den Moment seine schönen Worte, und war nur Auge für diese herrliche Morgen-Vision. Sie war ganz Güte, schmachtende Grazie blikt' aus den schönen Vergißmeinnichts Augen und machte den feurigen Liebhaber dreuster. Mit stürmischer Verwegenheit umfaßt' er ihre Knieflechte naiv um Restitution seiner Ruhe, sprang auf, küßt ihre schöne Hand, und schwur einen fürchterlichen Schwur, daß die Glückseligkeit seines Lebens auf der Verzeihung seiner Vermessenheit beruhe.

O vermögt ichs Unglücklicher doch, den kühnsten meiner Wünsche zu unterdrücken! — nur

ein

ein mitleidiges Lächeln (fuhr er fort) spottet des Armseligen — ja, Sie haben Recht, Fräulein — Fräulein — Gott über das schreckende Wort! Warum brachen meine Väter nicht auch im friedlichem Turnier die Lanze, oder im ernsten Kampfe Lindwürmern und Riesen das Genik; o hätten die doch auch in siegreichen Creuzzügen der Ungläubigen Schädel gespellt und von ihren Raubfesten wehrlose Kaufleute geplündert; ihre Thaten würde man willig in mir ehren — ich dürfte um die Hand des schönen Fräuleins werben — so bin ich nur ein bürgerlicher Wicht — Gott! wie demüthigend ist dies Hinderniß meines Glücks. —

Sie phantasiren, wenigstens scheint mirs so, lieber Dulder — (ergegnete mit Wärme das gute Naturmädchen, nicht die Fräulein) halten Sie mich für so eitel, daß das einsylbige von mehr Eindruk auf mich, als Talente und ein groses Herz, machen könnten; gewiß Sie verkennen mich. —

Bei Gott, ich verkenne die grose edle Seele nicht (erwiederte er mit feurigem Händedruk)

 aber

aber was thun nicht Convention, Gewohnheit und Erziehung alles in der Welt! ich dankte Gott oft, daß ich kein Edelmann wär — aber iezt, iezt wär es der einzige Wunsch, den ich zu thun der Mühe werth achtete. Ebenbürtig dürft' ich dann der großen Agnes das Geständniß meiner feurigen Liebe stammeln, dürfte — schon großer Gedanke — vielleicht hoffen.

Ich schäze Sie, Freund, im ganzen Umfange des Worts — genügt Ihnen das?

erwiederte unbefangen, die gute unschuldige Seele, und Ehrn Duldern schwebte eben ein feuriges Dankwort für diese zuvorkommende Huld, ein: ich Glüklicher dürfte hoffen — wach' ich, oder wars nur ein täuschendes Traumbild? oder des etwas auf der Zunge, schon kühner wollt' er es wagen, mit einem Kuß den Ernst seiner Rede zu besiegeln; siehe da hallte sonor sein Name am gewölbten Gartenhause zweimal wieder; der alte Herrmann, der indeß eine Runde in den Fluren umher gemacht hatte, kam zurük und suchte ihn auf; und da hielt ers nun nicht für rathsam ihn als Zeugen einer, obwohl unschuldigen, doch redenden Attitüde zu erwar=

erwarten; er hüpfte durch einige Bogengänge hin, und antwortete jenem gar listig von einer andern Ecke her. Aber der Graukopf trat kaum in den Garten, so gewahrt' er auch schon die ganze Geschichte, und ärgerte sich weidlich darüber, daß er seinen Dulder sich so selbst überlassen habe. Hm! daß ich alter Esel doch so lange habe schnarchen und alles verschlafen müssen, 's ist doch 'ne wahre Schande — murmelte er zwischen den Zähnen. Wirklich hätte der Morgen im Journal seines Lebens, wenn er eins gehalten hätte, wenigstens einmal eine Anomalie in Absicht seines gewöhnlichen Levers machen müssen. Die Sabine, die Sabine, die war des Geiers gewesen, gar nicht zu ermüden — und er in ein paar Tagen fast nicht vom Gaule gekommen, das wurd' ihm zu merklich; vielleicht hatt' ihn auch eine Vision aus Amors Reiche um einen Theil Schlafs gebracht, sein treuer Wecker, wenn er ja einmal zu lang in des Schlafes Armen weilte, der alte Picas, war Schwachheitshalber ihm nicht gefolgt, kurz er hatte Duldern nicht aufstehen sehn, hatte noch fest geschlummert, als den seine schwärmerische Unruhe aus den Federn aufjagte. Was halfs, es war geschehen, und er beschloß den Augenblik ernstlich

bei

bei sich, keine Stunden mehr auf Haidemoor zu verweilen, um wenigstens die Sache nicht schlimmer werden zu lassen. O die war schon schlimm genug, wenn man das schlimm nennen soll, wenn zwei solche Leutchen von kerngutem Herzen und gefühlvoller Seele mit einander darüber einverstanden sind, daß eins des andern Glükseligkeit machen würde; denn was kommt bei Liebenden ausser ihrer Liebe sonst noch in Betracht: oft nicht einmal die kleine Frage: Was werden wir essen? womit werden wir uns kleiden?

Man nahm nun in Gesellschaft der Frau von Wangenried wieder den schon längst allen Ständen unentbehrlich gewordenen Kaffee ein, und iezt erklärte Herrmann zum Erstaunen der Anwesenden, wie unabänderlich nothwendig seine Abreise sei und bat, sich wieder unterthänig beurlauben zu dürfen; keine Remonstration vermogt' etwas über ihn, indem er seiner Prinzipalin gemessenste Ordre, sie ia nicht lange auf Antwort warten zu lassen, vorzuschüzen wußte. Am wenigsten hielt es Dulder für gut, wider seinen Entschluß, dessen wahre — Absicht er penetrirte, zu protestiren, dazu kannt' er ihn auch, daß ihm sein Wort so heilig als das

Evange=

Evangelium sei, er stimmte daher nolens volens in seinen Vortrag mit ein. Und Herrmann freute sich mehr darüber, daß es ihm gelinge, Duldern so mit Gott und Ehren fortzubringen, als ihn die fortwährende Ernde=Feete des Landvölkgens würde haben divertiren können.

Nun ward noch ein Frühstük nach Englischer Manier, das eine Weile wiederhält, gemacht, und die Pferde wurden vorgeführt. Ein unbemerkter wechselseitiger Händedruk der Liebenden war mitten unter den ceremonieusen Abschieds=Komplimenten die einzige Sprache, die ihnen vergönnet blieb, aber stärker und seelenvoller, als alle tode Förmelgen unsrer Spanisch Deutschen Grandezza nicht sind. Dann sassen Dulder und sein Mentor auf. Das gute Futter hub die Gaule in freiwilligen Galopp, und so flogen die Ritter unterm schmetternden Trompetenton der Dorf=Musiker über die Wiesen hin.

Und nun nichts von der schmachtenden Sehnsucht, mit der die schöne Agnes ihren siegreichen Liebesritter nachblikte, nichts von den geheimen Wünschen ihres Herzens, die für seine Glükselig-

keit flechten, die ihr von nun an mit der ihrigen so nahe verschwistert schien — nichts von den moralischen Predigten des ehrlichen Herrmanns unter Wegs, und den stummen Schmerze des jungen Verliebten, mit dem er über die so baldige Trennung klagte; so schnell die Reise ging, so langweilig kam sie dem vor, so weit schien ihm der Weg, so verhaßt war ihm der Gedanke, im Einerlei des Studentenlebens sich wieder herumdrehen zu sollen. Von seinen vormals vermeinten Freunden hatt' er nun einmal, seit sie ihn so in re incerta im Stiche gelassen hatten, nicht die beste Opinion, kein Zutrauen zu ihnen mehr; so sah er wenigstens unvermeidlicher Langerweile, wo nicht gar düstrer Schwermuth entgegen. Auch Herrmann war nicht zum besten gestimmt, und so ritten sie im scharfen Trott en courier, als wär jede ihrer Stunden berechnet; der Alte war nicht einmal zu bewegen, bei Duldern Nachtquartier zu machen, und beugte rechts ab von der Straße, um noch ein Stück in die Welt hineinzureuten und morgen bei guter Zeit zu Altenfels wieder einzutreffen. Das gelang ihm auch, und nun wurd' er wieder des Erzehlens gar nicht müde, machte auch so beiher seine Glossen über des iungen Dulders verwegene Liebschaft, und

that

that seines Orts unmaßgebliche Vorschläge deshalb. Aber da kam er nicht durch bei der Gnädigen, die hatte nun einmal ihren Spas über solche Schäkereien, wie sies nannte, und freute sich, daß doch ächtes adliches Blut in seinen Adern flöß und daß er ihr keine Schande mache, sondern allenthalben wohl angeschrieben stehe. Von seinen Schulden hatt' er weislich gegen Herrmannen nichts gedacht — das alte Plaudermaul hätt' es doch auch verwaschen, und wer weiß, ob ihr die auch so recht adlich vorgekommen wären, da sie nie in der Verlegenheit gewesen war deren machen zu müssen; schwerlich mogte sie so überzeugt, als manches Erlauchte, Hoch- und Wohlgebohrne seyn, daß sie ein wesentlich Stück des grosen Tons ausmachten. Sie erfuhr also nichts von den ansehnlichen Restchen, die der gastfreie Musensohn hier und da hängen hatte; so discret sind die Manichäer nun wohl, daß sie sich nicht sofort an die zwote Instanz wenden, nein, da müßte man sie belügen. Aber an die erste da hielten sie sich diesmal ziemlich ungesäumt, Dulders Umgehen und Reise mit dem sonderbaren Fremden hatte Aufsehen gemacht, und man war wirklich mehr neugierig, als hungrig auf seinen dermaligen Cassenbestand. Den Pferdephilister

lister hatte er schon bezahlt ja, das hatte der auf der Bierbank erzehlt. Jezt meldeten sich auch die übrigen Expectanten, Friseur und Traiteur, Aufwärterin und Wäscherin, Schneider und Schuster — wollten einmal sehen, wie er sich befänd. Noch hatt' er die gestrige Motion nicht ganz verschlafen, noch träumt' er herrlich von seiner göttlichen Agnes, als die sämmtlich wie präclusivisch citirt erschienen; der Wirth machte grose Augen, wollte das Tempo nicht versäumen, und fand sich ebenfalls ein. Da standen sie, so verschiedener Handthierung und Lebensweise, als Glaubens der Christ und der Muselmann sind, und gaften einander lächelnd an; gar zu selten war ihnen so ein ungefehrer Convent nun eben nicht; sie schwiegen bescheiden, als von ihrem Geträppel und höflichen Pochen aufgestört unser Held erwachte und sie mit einem lauten Herein! von ihrem Standpunkt verrükte. — Ja, ja, sie sollen alle haben — rief er ihnen sofort ganz wohlgemuth entgegen, — denn es bezahlt sich gar zu gut, wenn man es hat — und riß sie dadurch sammt und sonders aus einer fatalen Verlegenheit. Wie rissen die die Augen auf, als die alten und neuen Species aus der vollen Hand auf den Tisch übereinander herpurzelten — was geht bei den Leuten

über den Anblik des Geldes. — Jezt wars bei ihnen ausgemacht, er müß' ein reicher iunger Herr seyn, nun glaubten sies, daß er von dem saubern Rammbach wär bestohlen worden; die plözliche Erscheinung des Fremden gleich drauf ließ sie verschiedene Coniecturen wagen und übte ihre Divinationskraft gar meisterlich; mancher ärgerte sich nun, daß er ihm damals nicht weitern Credit angeboten und männiglich beschloß, es künftig wieder gut zu machen. Wär unser Dulder ein homme d'industrie gewesen, iezt hätt' er seinen Schlag machen können, mit Kleidern und Stiefeln sich für mehr als ein Jahr versorgen und eben so lange den Tisch und Caffee frei haben können; aber das war er nun nicht, er bezahlte, so lange er konnte, und pompte nicht zum Vergnügen um Leute zu turbiren, wie mancher seiner bisherigen Gesellschafter gewohnt war. Wie ein schwerer Stein fiels ihm vom Herzen, als er so auf einmal nicht obligat mehr war; auch seine Creditoren waren sehr gut auf ihn zu sprechen und glaubten vielmehr noch ihm Verbindlichkeit für ungekürzte Zahlung zu haben, denn die Interessen waren weislich gleich zum Stamme geschlagen, und sie büßten so auf die paar Wochen nichts ein bei dem Handel.

Auf Altenfels wurden die Anstalten zur nahen Verlobungsfeier der Fräulein nun ernstlich; da lief alles in geschäftiger Eilfertigkeit wider einander; der Staatswagen ging aus der lange nicht geöfneten Remise hervor, wurde frisch lakirt und die silbernen Buckeln aufm altmodischen Geschirr des Postzugs gepuzt — Terrinen und Potagelöffel, Fischkellen und Bratenschüsseln, Flacons und Schaalen, Credenzteller und Pokale, alles gewann unter den emsigen Händen des Stubenmädchens ein verjüngtes Ansehn; schnurrig contrastirten die verschiedenen Modele mit einander, denn manches Stück war beinahe so alt, als der gnädigen Frau ihre Ahnen, hatte vom Urgroseltervater bis zur jüngsten Enkelin herunter manch schönes Fest glänzend machen helfen, und blieb bei der dermaligen Besitzerin gewiß ungekränkt in den Rechten seiner antiken Form; sie hätte sich der Schande gefürchtet, hätte besorgt, die erzürnten Manen ihrer rittermäßigen Vorfahren kehrten strafend wieder, wenn sie etwas ven diesen Heiligthümern der Vorzeit, umgießen ließ; nun profitirt hätte sie sicher nicht, so handfest die gewundene Facon bei manchem auch ausfiel, so gediegenen ächten Silbers oder Goldes war alles; aber so ge-

schmack-

schmackvoll die modernsten Figuren mit den herrlichsten Festons in ihrer hinreissenden Simplicität auch blinkten, so leicht und voll trügerischen Scheins waren sie doch; der verschiedene Geist der verschiedenen Jahrhunderte und Menschenalter schien selbst in diesem toden Wesen unverkennbare Spuren eingedrükt zurückgelassen zu haben. Da wurde gebohnt — in dem Fußboden hätte man sich spiegeln können, so blank war er, und doch wurd er noch mit schönen Decken nach orientalischem Geschmacke belegt; und die Tafel, nun — die war gewiß sehenswerth; die gnädige Frau war einmal für das Burleske und Bunte in der Art, die toden Aufsäze machten ihr mehr Freude, als der leckersten Speisen abwechselnde Gänge nicht mehr vermochten; unten Pagoden oder Amphitheatern, Triumphbogen oder Festungen, Alpenscenen oder englischen Gärten en migniature that sies bei so einer Gelegenheit nicht, und der invalide Hof-Condidor in Eulenau und der Meister Drechsler hatten mit Realisirung ihrer Ideale vollauf zu thun. Zwischen jedem Gange präsentirte sich allemal eine neue Vorstellung, und niemand bezalte es dann mit unverwandterm Auge als sie, und so vergnügt, als die Kinder nach der Metten es sind,

wenn die Mutter unter der Firma des heiligen Christs bescheret hat. — Da gabs iezt wenig Ruhe im Schloße, von allen Orten und Enden her langten die invitirten Fremden an, die geräumigen Schuppen konnten kaum die Caroßen und Chaisen alle faßen; muthwilliger Scherz der Domestiken ertönt' in den Vorzimmern und Ställen, von Eau de mille Fleurs und Poudre a la Marschal duftete das ganze Schloß; es wär eine Lust gewesen, wenn man so des Morgens von Zimmer zu Zimmer hätte wandern und einen unsichtbaren Zuschauer abgeben können, wie die Göttinnen den Wogen des Eiderdunbetts durch die aufrauschenden Gardinen entstiegen, wie manche sich bemühten neue Rosen auf den verblühenden Wangen zu schaffen, und andre dem natürlichen Hochroth, weil es ihnen zu bäurisch vorkam, durch eine Dosin Cremortartari steuerten, theils die hinwelkenden weiland Meisterstücke der Natur in hebende Fesseln einer engen Schnürbrust preßten, theils diese aufkeimenden Reize ungekränkt in üppiger Nachläßigkeit gleichsam zur Schau auslegten; in gefälliger Legerete floßen bei denen die schönen Lokken über den paußenden Milchflor hin, bei ienen erpreßte das zischende Eisen die künstlichen Ringel;

Angloi=

Angloisen und Roberonden, Circaßiennen und Reuthabits, Culs de Paris und Reifröcke, stürmende Aufsäzr und niedliche Hüte — alles drehte sich hier, wie aufm Tanzsaal bei einem Gesundheitsbrunnen, im frappanten Gemisch unter einander herum. Und die männlichen Theilnehmer des Festes — bei geschlossenen Augen hätte man die zum Theil gewiß kaum am festern Tritt des schwerern Stiefels erkannt, Uniformmännerchen zum Anbeisen, um die es ewig schade gewesen wär, wenn sie nur vor den Franzosen bis Strasburg hätten mitgehn sollen; ihre Unterhaltung mit den Dames war eine Kette von insinuanten Douceurs und Homages, die Stimme ein lispelnder Flötenton; — unter allen aber ragte in Petitmätrie der Bruder der Braut, der junge Francois hervor, dem sah mans nicht an, ob er nur erst dem Cadettenhauß entlaufen, oder Jahre lang wenigstens im Dienst sey. Gar sonderbar contrastirte mit ihm sein Onkel, der alte Landiägermeister von Bärenklau; dem war iezt die Färthe von einem Schweine lieber, als der netteste Mädchenfuß, Hunde und Pferde dreßiren sehn seine Wonne, und das Hüfthorn seine feinste und liebste Musik — ein leidenschaftlicher Weidmann. — Wenn der so nach sei-

ner Art mit einem lauten Hm! hm! in der Stube herumtapfte und sein fauststarkes Rohr den Takt dazu gab, da horchte der lustige Neffe doch manchmal hoch auf, und steuerte dem kindischen Geschwätz oder den zuckersüssen Tändeleien auf einige Minuten; des Onkels für ihn immer offene Casse und die einst zu hoffende weit beträchtlichere Erbschaft determinirten ihn hierbei mehr als persönliche Hochachtung allein es vermogt haben würde, denn rechnen hatte er recht gut gelernt, er sah die Brüche, in die das ansehnliche Gut Altenfels nach seiner Mutter Tode zerfallen würde, wenn er nicht, um es annehmen zu können, noch ein beträchtliches Quantum zum Auszahlen der übrigen Erben und etwanigen Legatarien, commandirte; daher sich denn seine Anhänglichkeit an den Alten, sein zuvorkommendes Streben, ihm gefällig zu werden gar unbeschwert erklären ließ. Selten ist solch eine Liebe so ganz unintereßirt, und alte Leute müssen sehr indiscret seyn, wenn sie sie verlangen wollen; 's ist gewiß kein Scherz, Stunden, ja Tage lang ihren oft bizarren Launen zu fröhnen; ohne alle und jede Nebenabsicht diese lästige Rolle übernehmen zu sollen — gewiß das wär zu viel gefordert; doch von dieser Forderung war der bil-

lige

tige Onkel auch so entfernt, als das joujou de Normandie ihn zu divertiren ungeschikt.

Dulder hatte, vielleicht aus Furcht seine Liebe zu verrathen, oder wer weiß warum sonst, sich von der Solemnität unter irgend einem Vorwand zu dispensiren gewußt. Auffallend wars der alten Dame und ungelegen, doch meinte sie, er müsse seine Gründe haben, so zu handeln, da er sonst, wie sie wohl wußte, gegen rauschende Divertissements und große Gesellschaften weder natürliche, noch affectirte Antipathie geäussert hatte. Aber gut wars für seine Ruhe, daß er nicht dabei erschien; Agnes, das naive Landmädchen, brillirte bei dieser Feete mit Anstand und Würde, war auf einmal zur Dame in der prunkenden Hofgala metamorphosirt; da wär ihm nun doch wohl der Muth gesunken. Kleider, spricht man, machen Leute, und da ist wenigstens so viel dran, daß sie Leute vorstellen, und, je nachdem sie prächtig oder simpel sind, unsre Ehrfurcht für die Leute gewöhnlich steigt oder fällt; sie sind ungefehr das, was bei der Münze das Gepräge ist, wie bei der der innere Gehalt oft über dem schönen Gepräge vergessen wird, so auch mit den Leuten; nur wenige ha-

ben aber die Fähigkeit, durch die Lappenhülle ins Herz zu blicken. —

Auch die Eifersucht unsers Helden würde bei der Gelegenheit gewiß auf eine harte Probe gestellt worden seyn. Da gaukelte männiglich um die blühende Schöne, ihre sanften Reize rissen unwiderstehlich hin; aber, fern vom stolzen Triumph über ihre Schwestern, blieb sie unerschütterlich bei ihrem Charakter, mit gleicher Leichtigkeit und Wohlwollen theilte sie sich allen mit, und gewann dadurch mehr Herzen, als durch lächerlichen Hochmuth und unzeitigen Stolz manch minder vornehmes Gänschen von sich entfernt und wider sich einnimmt. — O es ist auch hier eine gar gute Sache um die Mittelstraße — wenn doch manche Schöne mit dem meprisanten Air, mit dem lächerlichen Contreband affectirter Würde dies beherzigte; nichts reizt an einem Frauenzimmer mehr, als Herablassung und sanfte Güte; dies sind die wahren einzigen Vorzüge, die ihre Schönheit interessant und geltend machen; wo die nicht sind, da empfindet der Mann gewiß nur — herzliche Verachtung für sie, so tiefe Verehrung er auch vielleicht in seinen Verhältnissen heucheln muß. —

Verlobung und Verbindung kamen diesmal zusammen; das schöne Malchen und ihr Bräutigam fandens so nach ihrer Convenienz — wie nun manchmal vornehme Leute ihre — Menschenstunden würde der unterhaltende Er, sagen — so gut haben, als die Bürgerlichen. Sie liebten sich lange schon innig und versprachen eine recht glükliche bürgerliche Ehe; die prognosticirt' ihnen auch iedes von den siebenzehn klugen und thörigten Gedichten, worin theils freundschaftliche Theilnahme, theils schmarozende Zudringlichkeit ihr Hymen hymenaee! geleiert hatten. Es war znm lachen, mit welcher mysterieusen Delicatesse die Dichterlinge zum Theil auf ienen — lächerlich genug nach bestrittenen — Hauptendzweck der Ehe anspielten, welch schalen Wiz sie einmischten, oder welche feierliche Ernsthaftigkeit sie bei einer so alltäglichen Sache, als das Heirathen ist, affectirten. Damit waren die Interessenten schon aufs reine, waren noch vor der pünklichen Ehestiftung darüber einig. — Die Zeiten ändern sich, die Siegwartianischen und Wertherischen Epochen sind vorbei — und das Mädchen wär wirklich übel berathen, die Jahrelanges Schmachten und Sehnen ihres Anbeters erwarten wollte, nein, eher würde der sich

heute einer venus volgivaga in die Arme werfen, als daß er sich von der Grausamkeit seiner Göttin zur Verzweiflung treiben lassen, sich — erschiessen sollte; man denkt iezt reeller über den Punkt und natürlicher. — Was ist auch wohl abgeschmakter und erniedrigender, als auf gut Spanisch ganze Nächte durch vorm Fenster der unerweichlichen Geliebten zu frieren — in Ekstase zu gerathen, wenn man nur ihren ledernen Handschuh zu küssen so glüklich ist — eine Schleife von ihr als ein Heiligthum zu bewachen — und dergleichen Tollheiten mehrere, und das alles um nichts und wieder nichts, als weil sie — Weib ist, alles um der ärmlichen Phantasie willen, was sie geben könnte — wenn sie wollte. — Der alte Pastor protestirte nun wohl wider diesen ungewöhnlichen Gang der Dinge, und wollte sich das Aufgeboth, wenigstens ein für allemal, nicht nehmen lassen; aber die Dispensation ward durch einen reutenden Boten für baares Geld eingeholt, er bekam seine Gebühr, und war zufrieden gestellt. Geschwind gings, das ist wahr, und die Verlängerung der festlichen Tage war so unerwartet den Gästen, als willkommen den Bedienten. Ganz unbefangen hatte Malchen der gnädigen Mama nur den Abend zuvor den Wunsch ge-

standen;

standen; ihre Verbindung beschleunigt zu sehen, und eben so unbefangen, ihr die darauf erwiedert: Meinetwegen; so bin ich also schon der Sorge überhoben, daß ihr je ins Ober-Consistorium kommen mögtet. Da hatte sie Recht; manche Divortien Klage würde vermieden werden, wenn diese Pröbchen etwas mehr gäng und gäbe wären, und der erste Betrug immer besser, als der lezte seyn. —

Maskirte und unmaskirte Bälle, Concerts und Illuminationen, Jagden und Wasserfahrten, kleine Feuerwerke und Schauspiele nebst ähnlichen Vergnügungen wechselten hier und verdrängten einander — die Faraotische wurden nicht leer, und manche vorausempfangne monatliche Gage flog unwiederbringlich fort, zween Postzüge von Isabellen und Mohrenköpfen gingen sogar drauf, und alles recht bunt durcheinander; die Tugend selbst kam manchmal ins Gedränge und sah sich genöthiget zu — capituliren; da gabs neue Aussichten auf ähnliche Gelags — die unglüklichen Spieler trösteten sich schon wieder auf beßre Zeiten, und die verschießenden Schönheiten gaben nicht mehr alle Hofnung auf, noch eine Eroberung zu machen. — So begann, so endigte sich das Fest mit tumul-

tuarischen

tuarischen Freuden; Etikette präsidirte dabei, und Herzlichkeit floh, weggescheucht aus der Hofluft trügerischen Atmosphäre.

Indeß studirte Dulder zu Hause seine theure Dogmatik und eingestreute Polemik ein, schlug sich mit Arianern und Anabaptisten, mit Socinianern und andern Kezern herum, und zwar mehr aus Verzweiflung, als aus Bedürfniß und Drange; das Leben war ihm nun äusserst verhaßt, und, ausstudirt zu haben — man sieht leicht warum — sein größter Wunsch. Aufn Oberhofprediger schnitt ers zu, wenn dann auch nur ein ehrlicher Dorfpfarrer aus ihm wurde, je nun, auch gut. Da trieben sich Zollikofer und Rosenmüller, Griesbach und Reinhard, Bahrd und Fehdersen, und eine Menge Theologen und Philosophen auf seinen Pulten und Tischen herum, lagen aufgeschlagen und angezeichnet da, aber konnten nur nicht allemal ein Fach in seinem Geniekasten finden, nicht weil sie schon alle in Beschlag genommen waren, nein, weil es am Nürnberger Trichter fehlte, und ihm sein Mädchen nie aus dem Sinne kam. O wie es ihn reute, daß er die gute Gelegenheit iezt sie von Angesicht zu Angesicht zu sehn, und zu spre-

chen

chen vorsäzlich versäumet habe. Gern wär er noch nachgeeilt, wenn das nur so recht Schick und Art, spricht Siegfried, haben thät; er sann und sann, fand aber kein Auskunftsmittel, das nicht den Schein vergrößert, die wahre Ursache verrathen hätte; und so mußt' er für diesmal die Nase davon halten, wegbleiben, sag ich, wenn iener Ausdruk als plebej auffallen sollte; indeß die plebeje Phraseologie ist ia iezt, als eine Kraftsprache, den schönen Geistern wieder so ziemlich geläufig, daß es wirklich kein Wunder wär, man würde dabei ein imitatorum pecus, man ist nun einmal iezt für das Starke und Energische. E. s. o. —

Agnes fand es sehr bizarr und launisch von ihrem Philipp, daß er nicht kam, das schien ihm nicht den redendsten Beweiß der feurigen Liebe zu geben, die er ihr so zuversichtlich geschworen hatte. Aber, fein wie sie war, penetrirte sie bald seine Gründe, und gab ihm, so schwer es ihr dasmal fiel, doch Recht. Sie hörte so beiläufig, daß der Frau von Altenfels Jahrestag bald feierlich wiederkehre, und da hofte sie ihn schon einmal wieder zu sehn. Sie versprach demnach dem iungen Paar, so lange dazu bleiben; und so war auf einmal Rath geschaft.

Sie

Sie riskirte nichts, wenn sies ihrem Philipp schriftlich notificirte und ihn, von der Parthie zu seyn, einlud, und so erhielt er wirklich einen Brief, den ersten von ihrer Hand an eine Mannsperson. Der war ausser sich vor Freude über die niedliche Handschrift, und selbst eine über 1000 Thaler wär ihm in den Augenblik nicht lieber gewesen. Er war kein Narr und schüzte etwa wieder die troknen Collegia vor, oder ein paar Doctorpromotionen, bei denen er opponiren müßte, warum nicht gar? er hatte den Versuch einmal gemacht, und nicht wieder — die Selbstverleugnung war ihm theuer zu stehn gekommen. Wie aus den Wolken gefallen erschien er auf einmal. Gütig wie immer nahm ihn die gnädge Frau Pathe auf, Jung und Alt freute sich, was er für ein lieber starker Mußjeh geworden wär, und meinte, das Predigen müß' ihn nun recht gut kleiden. Er hatte diesen Wunsch aller seiner Bekannten vorausgesehn, und sich schon mit einer geistlichen Rede gerüstet, die richtig aus 6 andern nicht gerade die Quintessenz, doch die siebende war; da weinten die Weiber fast in allen Kirchstühlen vor Freuden, als er so auftrat und sein nur halbmemorirtes Concept gar dreust weg declamirte; ja — wenns Studententhränen gewesen

sen wären, die hätten freilich eher für einen Beweiß seiner Geschicklichkeit paßiren können, denn die sind nicht so leicht zu erpressen — eine Studententhräne, der größte Sieg der Beredsamkeit! —

Auf zierlichen holländischen Bogen figurirte diesmal in scharfen lateinischen Lettern seine Gratulation zum 58sten Geburtstage der Frau von Altenfels, und holte zugleich in einer sinnreichen Wendung die neuerliche Vermälungsfeier nach. Aber der Herr von Rosenau schien Philippen gleich anfänglich nicht recht goutiren zu können; es war eine von den unerklärbaren Antipathien, die oft Menschen von einander entfernen, ehe sie sich nur näher kennen lernen mögen. Es war gewiß ein seltner Fall bei Duldern, daß er nicht gefiel, und bei Rosenau, daß ihm sonderlich mißfiel; jener war im Gegentheil insinuant und artig, sobald er es nur seyn wollte, und dieser gütig und wohlwollend gegen jedermann. Nun wir überlassens psychologischern Forschern, woher diese Antipathie zwischen manchen Menschen kommen möge, und habens nur als beiläufige zu Philipps Geschichte nöthige Anmerkung mit eingestreut, denn dies Mißverständniß hatte, wie alles in der Welt, seine Folgen. —

gen. — Geniessen konnt' er indeß — platonisch, versteht sich — hier seine Agnes; die Tage vergingen ihm, wie Stunden; er achtete selbst der Gesellschaft seiner Mutter, der iezt wohlbeleibten Frau Cantorin, nicht, die mit ihrem Eheherrn diesmal einzuladen die gnädige Frau so gnädig gewesen war; er tauschte freilich die Unterhaltung mit seiner Agnes für die ihrige, trivialern und öconomischern Inhalts nicht gern um; und das war ihm nun nicht so ganz zu verdenken, wegen des odiösesten aller odiösen Details, in das die mütterliche Sorgsamkeit beim Wiedersehn des studirenden Söhngens gewöhnlich geht, und dem damit so ziemlich die Freuden dieses Wiedersehns verhunzt. Indessen fielen alle seine Antworten auf die sonderbarsten Fragen der neugierigen Mutter zu ihrer Zufriedenheit aus, er wußte ia, daß in der Ferne gut lügen sey.

Mit mehr Schrecken hörte unser Mann von Agnes, daß ein gewisser Cammerjunker von Alpenkauz so unter der Hand um sie geworben habe. Er kannt' ihn als einen wahren Krautjunker, der seinem innern Gehalte nach sich nicht über die Kleinemagd versteigen dürfe, und konnte leicht abwägen,

gen, daß die vernünftige Frau von Wangenrich die Neigung ihrer treflichen Tochter hierbei im mindesten nicht forciren würde, allein ihm bangte doch vor ähnlichem Anträgen würdigerer Subjekte und anständigerer Parthien. Aber sie beruhigte ihn freundlich darüber, gelobt' ihm, so wenig sie Beruf dazu fänd, eher in ein Kloster zu gehn, als ihn zu vergessen, und machte ihn auf die edle Denkart ihrer Mutter aufmerksam, der der würdige Mann gleich lieb unterm Ordensbande mit dem Degen, oder im Priesterrok mit der Agende in der Hand sey. Kriegs= Justiz= oder Domainen Rath, meinte Philipp freilich manchmal klinge doch besser, als blanker Pastor loci, oder wenns einmal hoch käm, Superintendent, und wenn er darauf kam, da wurmt' es ihn auch, daß er nicht Jura studirt hätte, dabei fiel ihm so was von nobilitiren lassen ein, und dann war er keines Menschen Freund; aber wenn er freilich wieder bedachte, was das Umsatteln für Schwierigkeiten und Hindernisse wider sich hätte, und wie viel Zeit dadurch wieder verloren ging, ja da verging ihm die Lust dazu, denn die Zeit war ihm iezt über alles edel, und von ihr hofte er auch, daß sie ieden Umstand noch zu seinem Glück disponiren würde. Mit solchen guten

Hofnungen schied er heiter durch die wiederholten geheimen Versicherung der Treue seines Mädchens von Altenfels, vertauschte wieder das lebhafte Schloß mit seinem einsamen Musäo. Aber das wurd' ihm auch bald wieder zu einsam, er hielts nicht für gut sich länger so lebendig, wie er meinte, zu begraben, und der Welt so ganz abzusterben, kehrte wieder zu den rauschenden Gelags seiner vorigen Gesellschaft zurück, und tummelte sich wacker darinnen herum; aber kein Mädchen, und war sie ausgerüstet mit allen Künsten der Cokette-rie gewesen, intereßirt' ihn mehr; das kann man an ihm loben, eine Flasche Wein ia die fand mehr Gnade vor seinen Augen, und die Karten — o für die lebte er iezt ganz. Aber leider verstand er die grose Kunst nicht, das Glück, das ihn dabei oft merklich haßte, zu dirigiren und zu corrigiren, seine Mitspieler hatten das besser gelernt, und da zog er freilich öfters den kürzern dabei; kein Wunder, daß seine 200 Species, von denen er schon so beträchtliche Auszahlungen bestritten hatte, nicht lange wiederhielten. Und wie's den Spielern nun geht, er warf dem verlornen Gelde, anstatt klüger zu werden, immer mehr noch nach, und überredete sich dabei, er dürfe doch ienes nicht im Stiche lassen;

sen; nun das war wohl retirirt, davon bekam er gewiß wenig, und das gleichsam nur zur Lockung, wieder zu sehen. Wurden die guten Species ver= einzelt und zerstreut — der bekannte Laubthaler hat gewiß nicht mehr Fata bei seinen so oft wech= selnden Inhabern erlebt, als die. Man konnt' es ihm abmerken, daß er von noblem Geblüt ab= stammte, *) das Geld war bei ihm überhaupt wie nichts geachtet, er bezahlte oft mehr, als die Leute verlangten, und konnte niemanden in der Welt was abschlagen, so lange er selbst noch hatte; aber damit war freilich ihm allein gar übel gerathen; so bald sein Seckel wieder leicht zu werden anfing, verließ ihn auch wieder der schmarozende Freunde Schaar. Wenn er nun wieder zur Besinnung kam und überlegte, wie unbesonnen er handelte, dann macht' er — den Gebauer zu, nachdem die Vögel= chen ausgeflogen waren, studirte wieder Tag und Nacht, und sein treflicher Kopf kam seiner Nach= läßigkeit gar vortheilhaft zu statten.

Noch gieng die saubere Wirthschaft par Credit zwei gute Jahre sofort, und mit dem vierteljähri=

*) Das ist mir doch ein Donatschnitzer! S.

gen Wechsel arrangirt' er iedesmal seine derangirte Casse wieder; aber — hilf Himmel! eben hoft' er einst auf einen neuen, als an dessen Statt ein — schwarzgesiegelter Brief ihm die schrekkende Trauerpost vom Tode der Frau von Altenfels, seiner Patronin, brachte. Wie schauderte er zusammen, als er das Unglük weissagende Siegel nur sah, eine untrügerische Ahndung fuhr ihm durch den Kopf, und die erste Zeile schon überzeugt' ihn nur zu fest von der Wahrheit. Der Brief war von seinem ehrlichen Herrmann; der meldete Duldern mit ihm sonst gar nicht eigner laconischer Kürze im Zeitungs-Tone, daß ein Schlagfluß, die Folge einer plözlichen Erkältung, ihrem rühmlichen thatenvollen Leben ein Ziel gesezt hätte; er versicherte ihm seine fortwährende Freundschaft, die alles mögliche für ihn zu thun versprach; vor der Hand, schrieb er, würde er seine Fürsorge zwar nicht nöthig, und gewiß seine Gelder nicht alle aufgezehrt haben, aber für die Zukunft sollt' er sich ohne Umstände an ihn wenden, denn auf Unterstüzung Seiten der Familie der Wohlseligen werd' er nicht gar grose Rechnung machen dürfen; das war für Duldern bei seinem Charakter ein zweeter Donnerschlag; iezt sah er in ihrer ganzen Riesengröße die gräßlichen Bil-

der

der vor sich stehen, die ihm sein sorgsamer redlicher Vater einst von der Hülflosigkeit armer Studirender so treu und wahr vorgezeichnet hatte. Was sollt' er anfangen? und wenn er Mondenlang für seine bisherigen Unbesonnenheiten durch strenge Büßungen sich hätte casteien wollen, das trug ihm doch sicher keinen rothen Heller ein. Nun gewiß es war ein schwer Stück, den einzigen vernünftigen Entschluß auszuführen, unter einem reuigen Peccavi das Mitleid der vielleicht hartherzigen Erben anzugehn. O zu plözlich, seufzt' er, ging die Vollendete für mich aus der Welt — hätte der furchbare Engel des Todes ihrer so lange nur noch schonen dürfen, daß Besinnung und Bewußtseyn ihr wiedergekehrt wären, dann dürft' ich gewiß nicht demüthig bei den Ihrigen um eine Gnade betteln, sie hätte zuversichtlich Rüksicht auf mich genommen!

Der so sonderbare, als gewöhnliche, Wunsch, Leute, die uns im Leben theuer waren, aufm Paradebette oder Brete, in Atlas gekleidet oder in ein Bettuch gehüllt noch einmal zu sehn, begünstigte gegenwärtig seine Absicht. Er eilte also über Hals und Kopf nach Altenfels zu — eine traurige Wan-

 derung!

derung! keine der alten Freude erwartete ihn dort; mit der Wohlseligen waren alle seine Pretentionen abgestorben. Wie erschrak er, wenn er so über seine künftige hülflose Lage nur flüchtig nachdachte — nun er brauchte gewiß sein Gesicht nicht erst in bedeutende Traurigkeit und schmerzliche Stimmung lügende Falten zu legen; so jung er war, und so federleicht sonst jedes Gramwölkgen bei ihm vorüberschwamm; so tief, so herzlich fühlt' er iezt, als ihm das feierlichdumpfe Geläute der Altenfelsischen Glocken eine halbe Stunde vor dem bekannten Rittersize schon die Exequien und nahe Todenfeier verkündete. In schwermüthiger Betäubung wankte er fort — schon fing er an, auf gut apostolisch zu reisen — und zum Dorf hinein. Da wallten in sich gekehrt und stumm die biedern Bauern dem Schlosse zu, noch einmal ihre liebe gnädige Frau zu sehen, die ihnen — freilich ohne grose Aufopfrung — so viel gutes erzeigt hatte, und sie zur stillen Gruft mit frommen Wünschen für ihre ewige Ruhe zu begleiten. Eine bange Ahndung ergrif sie, daß nun ihr silbernes Zeitalter in ein bleiernes sich verkehren dürfte, und gab ihrer Trauer neue Nahrung und Herzlichkeit. — Da lag die morsche Hülle eines wirklich schönen Geistes, aber

kaum

kaum noch eine Spur auf den eingefallnen Wangen, auf der geschrumpften todtenbleichen Haut, von der weiland allerobernden Schönheit mehr. — O der all umformenden so gehäßig entstellenden Zeit — daß doch selbst die stolzesten Göttinnen so furchtbaren Metamorphosen unabänderlich unterworfen sind! Ja wär sie ein Bettelweib gewesen, man hätte ihr unscheinbares Daseyn längst nicht mehr bemerkt — ein altes Weib, die nichts weiter ist, als altes Weib, wie viel verächtliches liegt in der blosen Idee — wenn all die magischen Reize schwinden, die sonst so mächtig für das plappernde Wesen sprachen — wenn die Rosen auf einmal verbleichen und der Gips abfällt — was bleibt da noch? Aber Reichthum und Herzensgüte hatten die alte Dame interessanter gemacht, und versprachen ihr auch hienieden eine kurze Unsterblichkeit. Doch von den Ihrigen durfte sie sich keine lange Trauer versprechen, denen hatte sie, wie reiche Leute immer ihren Erben, schon zu lange gelebt; nicht, als wenn sie mit kärglicher Härte ihnen alles zugeeinzelt hätte; sie war ja gegen steinfremde Leute die Güte selbst gewesen; aber eben das war der Stein des Anstosses, ihre Kinder hatten befürchtet, daß, wenn sie noch älter, und, wie sie meinten, schwä-

cher würde, am Ende ihre Generosität ausser dem schönen Guthe ihnen wenig oder nichts, und dies nur verschuldet, verlassen mögte; denn sobald die allüberwiegende Rüksicht auf Mein und Dein ins Spiel sich mischt, höret leider die Gültigkeit der bündigsten Naturgeseze auf, stokt die geübteste Reflexion. — Aus diesem Gesichtspunkt sahe sie nun Ehrn Duldern auch an, und es läßt sich leicht schlüssen, wie so ganz verschieden gegen sonst sein Empfang hier war. Lange schon zerbrachen sie sich die Köpfe vergeblich über die ausgezeichnete Freigebigkeit ihrer Mutter gegen diesen vermeinten Fremden, der sie freilich näher anging, als sie wußten, und wenn der kleine Umstand der Illegitimität nicht gewesen wär, selbst auf die väterliche Verlassenschaft Anspruch hätte machen können. Die Frau von Altenfels hatte immer ein unverbrüchliches Schweigen darüber beobachtet, und aus Herrmannen, dem einzigen, der um die wahre Bewandniß wußte, war so wenig, als aus einem Stein zu bringen; der hätte sich eine so wenig männliche Waschhaftigkeit in seinem Leben nicht verziehen. Auch er fühlte gleich in den ersten Tagen, wie wenig seine bisherige Unentbehrlichkeit nun mehr zu bedeuten habe. Sonderliche Liebe, oder gelehr-

ter,

ter, στοργὴν für die theuren Pflänzgen empfand er nun eben nicht, denn es war doch nichts ungewisser in der Welt, als ob sie ihm gerade etwas angingen, oder zu danken hätten, so viel Aehnlichkeit auch manche Leute, denen überhaupt das Capitel von Aehnlichkeiten sehr am Herzen liegen mogte, in Francois Habichtsnase und in Malchens gewölbter Stirn mit den seinigen zu finden beflissen waren. Er konnte daher bald die ihm lästigen Metamorphosen in allen Ecken des Schlosses nicht überleben, und zog an den Wohnort seiner Schwester, nach Hasenbusch; da kauft' er sich ein Gärtner-Güthgen an, und verlebte seine noch übrigen Tage in anständiger Frugalität und in ungekränkter Ruhe unter den Bauern, seinen Bienenkörben und Tauben; auch dem alten treuen Picas, den die neue Herrschaft hatte wollen erschießen lassen, gab er das Gnadenbrod.

Wie gesagt, man machte grose Augen über unsers Philipps Erscheinung, und entschloß sich sogleich, durch ein Aversional-Quantum seiner auf immer sich zu entledigen, das auch — honett genug — auf hundert Thaler festgesezt ward. Gern hätt' er den Grosmüthigen gemacht; aber dazu

war iezt wahrhaftig nicht die Zeit; in der That diese Grosmuth wär nirgends am unrechtern Orte angebracht gewesen; das sah er auch bei aller Schwindelei noch ein, und grif zu. Aber wo langten die 100 Thälergen, eine Summe, die freilich manche arbeitsame Familie glüklich machen, in Wohlstand hätte versezen können, bei ihm iezt hin? seine Schulden waren damit noch nicht einmal bezahlt. Ja ia — die leidigen Schulden sind freilich ein gar böses Ding, kosten manche Stunde der Ruhe dem Redlichen, der sie in der unbesonnenen Epoche der stürmischen academischen Carriere machte — Duldern drükte sie früher, rächten sich unmittelbar nach dem kurzen Rausche. Capitel auf Capitel ließ sich füglich hier häufen, auf tagelange Sermons dies Argument sich ausspinnen, wenn es uns absichtlicher Zweck wär, die namenlosen Leiden, Kränkungen und Demüthigungen hier lebhaft und in extenso zu schildern, die iene verführende Truggestalt, Credit genannt, als treue Begleiter mit sich führt. Es sei genug, hier darauf aufmerksam gemacht, vor Schaden freundschaftlich gewarnt zu haben. Nichts kann mehr niederdrücken, nichts mehr beschämen, als Schuldenlast — doppelt fühlbar beugt sie den, dem ein

gutes

gutes Herz im Busen schlägt; keine Unbesonnenheit bestraft sich härter, als die; sie knüpft eine Kette von Unordnungen und Unregelmäßigkeiten an einander, und untergräbt die Ruhe des Lebens mit furchtbarer Feindseligkeit. Schuldenfrei könnt mit edler Offenheit ihr männiglich kek unter die Augen gehn, könnt die schimpflichen Umwege meiden, die den Schuldner schon das stumme Mahnen des Bewußtseyns zu nehmen nöthiget. Wer ist selbst dem Betrüger dem Scheine nach, seys auch nur auf eine Zeitlang, ähnlicher, als er, wer hat die ganze Präsumtion unverzeihlich vermessenen Leichtsinns, wenn man noch so glimpflich urtheilt, wider sich? Gewiß es ist der kleinen Aufopferungen und Einschränkungen werth, die Klugheit zur unumgänglichen Regel macht, um Schulden vermeiden zu können. Wie manchen sonst braven und brauchbaren Mann haben, sie schon um eine Reihe von Jahren seines Lebens gebracht, das Gram und gekränktes Ehrgefühl schon lange verbittert hatten. O diese meist zu späte Reue, zu traurige Erfahrung sich früh ersparen ist Weisheit. —

Dulder wurde nicht der Parentator der Wohlseligen, so gut ihn das, als lebendiges Beispiel

ihrer

ihrer wirklich noblen Denkart, würde gekleidet haben; obs gerade Eigensinn oder Grundsaz bei ihm war, oder gar eine kleine Bosheit den Erben die paar Louisd'or nicht zu ersparen — wer weiß es; er lehnt' es durch die Enschuldigung ab, seine zu tiefe Rührung würd' ihm nicht zulassen, nur vernehmlich zu sprechen, und so kam er los. Der Pastor loci, M. Ehrenreich, nahms über sich, die, ihm ohnedies gebührende, Standrede zu halten. Nach einem weitläuftigen von Griechischer und Orientalischer Litteratur strozenden Commentar über seinen bei vornehmen Exequien gewöhnlichen Text: Selig sind die Toden ꝛc. denn ihre Werke folgen ihnen nach, folgte die Copie eines Ideals der vollkommensten Engeltugend; und das war — wer sonst, als die Wohlselige, weil. Hochgebohrne Frau, Frau Kunigunda Amalie Franciſce von Altenfels, Erb= Lehn= und Gerichtsfrau, auch Kirchpatronin auf — doch wir würden wahrscheinlich die Geduld des Lesers ermüden, wenn wir in diesem Tone fortführen, seine höchstmitleidenswerthe Leichenpredigt nebst Lebenslauf nachperorirten; sie verlor, so tief unter der heutigen Critik sie schon gewesen wär, noch merklich durch den singenden weinerlichen Monoton, der ihm in Freud und Leid

so

so eigen war, und durch die frömmelnde Kopfhängermiene, bei der einem wirklich bange wurde. Und schämen mußte man sich, wie gesagt, in seine Seele, ob des übertriebenen jed' Ideal hinter sich lassenden Tugendspiegels, zu dem er das Leben der Wohlseligen unter den michelhaftesten Nuzanwendungen aufstellte. Er führte auf eine für sie beschämende Art alle An- und Abwesende namentlich auf, die sich nur der kleinsten Gabe, daß ers wußte, aus der Verewigten Hand hatten freuen können, nur sich vergaß er ganz in der Rechnung; vielleicht nahm ers für bekannt an, daß alles, was ihm je von ihr zufloß, Schuldigkeit gewesen wär, sahs als einen geistlichen der Erwähnung unwerthen Tribut nur an. Aber Duldern dem legt' ers recht handgreiflich ans Herz — o da hätt' er den Athem sparen können; und wann er sich angrif, daß ihm — um mich einer Modediction zu bedienen — die Augen zum Kopf heraustraten; was konnt' er Duldern neues damit sagen, das ihm sein feines Gefühl nicht schon tausendmal besser gesagt hätte. Dem waren schon die Gesichter der gnädigen Erben genug, um seinen Verlust darauf zu lesen; ihm wurde der Tag zu lang, den er noch unter dieser fatalen Constellation zubringen sollte, und

mit

mit dem frühsten wanderte er wieder, seine 100 Thaler in der Tasche, nach dem theuren Musensiz zurück.

Da gabs nun schon Gesichter zum Malen verzogen über seinen so demüthigen Einzug; er, dem sonst die Gasse nicht breit genug geschienen hatte, kam iezt, als ob er die Straße bisher geometrisch hätte ausschreiten wollen, gemessenern Schritts, als ein Säemann, dahergewandert. Ja ja, die Noth lehrt charmant des wohlfeilsten selbst eignen Vehikels sich bedienen; weiland Besizer von Tonnen Goldes lernten es oft im Alter noch. — Sein Gesicht sollte eine kalte philosophische Ruhe, einen stoischen Gleichmuth, vielleicht gar Heiterkeitlügen, aber Affectation kleidete ihn überhaupt nicht gar sonderlich, und so war die Larve sehr leicht zu durchschauen. Jezt war eine Finanzzerrüttung bei ihm mehr als wahrscheinlich; denn das wußte man, daß die Alte sanft und vermuthlich auch selig entschlafen war; hätt' er nun etwa ein Legat von einigem Belang erhalten; so folgte nach der Rokkenphilosophie nichts natürlicher, als daß er mit Extrapost oder gar Courierpferden zurükkommen mußte, aber so — armselig zu Fuße, nein das

wollte

wollte den Herren Creditoren nicht zu Kopfe; sie verfügten sich daher ungesäumt zu ihm, aber — weder zu condoliren, noch zu gratuliren. Diesmal sah er sich wirklich genöthigt, mit ihnen, so gut, als mancher grose Kauf- und Handelsherr, zu accordiren; nur mit dem Unterschied, daß es bei leztern unbeschadet ihrer Ehre geschieht, und daß die, wenn sie auch durch 2 bis 3 Fallimentgen sich ein ansehnlich Vermögen erwerben, niemanden in der Folge einen Pfennig übern längstvergessenen Accord zahlen dürfen; Dulder zahlte doch vor der Hand — ein unerhörtes Beispiel — 75 pro Cent; aber er hatte sich dabei noch ein wenig verrechnet, hatte in der Verwirrung manche kleine Posten vergessen, die ihm das übrige kleine Capitälchen noch ziemlich zusammen schmolzen. Jezt änderte sich also die Scene auf eine eben nicht erbauliche und unterhaltende Weise; die Decorationen und der Prospect in den Hindergrund waren so reizend eben nicht; und doch sah er mit männlicher Stärke dem tristen Act entgegen, der seiner nun warten mögte, denn er wußt', er hatte ihn verschuldet. Selten oder nicht wagt' er jezt einen Gedanken an seine erhabene Geliebte, der war zu beschämend für ihn. Destomehr dachte, unbekannt

mit seinen Leiden, die edle Seele an ihn und wunderte sich, daß er auch nicht einmal nach Haidemoor wieder käm. Nun das war freilich nicht zu verwundern; nichts tritt ia der Liebe tölpischer in den Weg, als Nahrungssorgen, und in seiner dermaligen Lage sich unaufgefordert zu präsentiren das hielt er eben nicht für so ganz rathsam, denn ihm wars immer, als wären seine drangirten Umstände in einem feierlichen: Kund und zu wissen allen, denen es zu wissen nöthig, ihm von der Stirn zu lesen. Weggeschrekt war der unbekümmerte harmlose Leichtsinn, traurig und in sich gekehrt sas er iezt oft in der verödeten einsamen Clause, und fing so viel Grillen, als der Kaiser Domitian einst Mükken; aber das sah er endlich doch für so unnüz an, als die Eitelkeit, vier Ringe an einem Finger zu tragen, oder die Symbole von so viel Uhren auszuhängen. Sparen wollen, wo in der Welt nichts mehr zu sparen ist, sehet da die so seltsame Thorheit, als sonderbar die Hofnung ist, durch die iezige Revolution in Frankreich noch e i n e n Hirten und e i n e Heerde erleben zu wollen. Erwerben, sagt' er sich bald selbst, ist die grose Kunst, die uns die Theorie vom leeren Raum erspart; und nun strebt' er mit aller Schnellkraft des Geistes

nach

nach irgend einem ihm anpassenden Fache. Was war natürlicher, als daß er sich für einen gebohrnen Autor hielt; Man braucht oft dazu, ausser ein paar gesunden Fingern, so wenig, um recht viel zu verstehen, den kleinen Umstand des Rufs, des praeiudicii auctoritatis, versteht sich, mit eingerechnet. Da sezt' er sich hin, und schrieb, daß es einen hätt' erbarmen mögen, fing Tragödien und Comödien an, Reisen für Reise-Dilettanten und artig sein sollende Feenmährchen, Ritter-Romane und Erscheinungen nach dem Tode, wie er gerade hörte, daß ein oder das andre ein gäng und gäber Verlagsartikel und vom lezten Geschmack sei, und producirt' es bei den speculativen Buchhändlern; aber die waren keine Narren, dankten für die Ehre, seine Sächelgen so aufs Geradewohl zu protegiren und auf ihr Risico in Verlag zu nehmen. Und so bliebs für diesmal bei seinem guten Willen der Lesewelt mit seinen Geistes-Producten zu dienen; so mußt' er sich diesen unseligen Einfall ausm Sinne schlagen; war doch wenigstens darüber manch sonst langweiliger Winterabend unvermerkt verkürzt dahin geschlichen, und der liebe Lenz endlich wieder herbeigezaubert. Das Hinschwinden der Zeit war immer sein größter Wunsch, und

— keiner in der Welt wird ia gewisser gewährt, als der. Der ehrliche Frühling war also da; aber die goldne Uhr und das Pianoforte, das Sofa und die Commoden, als unnöthiges Geräthe, auch heilig fort. Eben machten sich Bette, Wäsche und Bücher auch marsch= und reisefertig, als ihnen der wakre Herrmann, der von Dulders Finanz=Vorfall unterrichtet, und, ob ihn der gleich verschuldet hatte, gerühret war, noch in Zeiten die Wanderung in fremde Gewahrsam ersparte. Er übermachte ihm auf eine gute Art — und die erhöht, wie bekannt, gar merklich den Werth eines Geschenks — eine Summe, womit er sich so ausm gröbsten arrangiren und die Reise zum Examen bestreiten konnte, und schrieb ihm zugleich, daß — die Baronne von Steinborn, nach Versorgung des einst gedachten Petitmaitres, einen gebildeten Hofmeister suche. Was war zu thun? ein andermal würde Dulder den wenigstens ausgelacht haben, der ihm diese Zumuthung hätte machen wollen, aber iezt war so eine Aussicht warlich nicht zu verwerfen, durft' er nicht so pretiös thun; die Wahl zwischen imaginairer Freiheit, vom Mangel verleidet, und einer vielleicht leidlichen Scene bei erwünschtem Ueberfluße, war doch immer eine

Wahl

Wahl, und die Demüthigung vor einer Dame von Stande kam doch bei weitem mit der vor hungrigen Halunken von Pompiers in keinen Vergleich. So standen die Sachen. Begleitet vom Hohngelächter manches, den er in bessern Zeiten vielleicht ein wenig über die Achseln anzusehn sich erlaubt hatte, wanderte Dulder wohlgemuth ins Examen, und ward so geschikt befunden oder war so glüklich, die erste Censur zu erwischen. Dies war ihm seit geraumer Zeit das erste gute Omen wieder, und er überließ sich über diesen aufgehenden Glüksstern einer grenzenlosen Freude. Im Vertrauen, uns selbst bangt nicht vor unserm Manne, ist doch eher aus einem wilden Husarenoffizier ein — Superintendent und ausm lockern Spieler ein strenger Finanzier geworden; warum sollten wir an ihm verzweifeln. —

Er wartete nun der gnädigen Baronne auf; seine vielversprechende Gestalt erhielt ohne weitre Nachfrage ihren Beifall, und sie wurden sogleich Handels eins. So stolze Dame sie sonst war, so mittheilend und mehr als herablassend war sie in einem gewissen Punkt, und wußte recht gut

— So ganz zur Lust gebaut,
Wie sie, mit solchen Augen, mit einer so feinen Haut,
Und solchen runden weißen Armen,
Sei eine Dame nicht von Natur bestimmt,
Von Sentimens und von Ideen zu leben. *)

Selbst als Fürstin würde sie das Glük ihrer Amme nicht beneidet haben, die, von keiner conventionsmäßig ceremonieusen Etikette verhindert, diesen Genuß des Lebens, so oft sie wolle, erbitten könne; nein, sie würd' ihn lieber, wie sie iezt that, aufgesucht haben; das war der schönen Wittwe Bedürfniß, aus dem sie kein gar gros Geheimniß zu machen pflege, und vielleicht noch ihre beste Seite, ihre Caprice war grenzenlos;

Veränderlicher ist nicht der Sylphen Element
Sie blieb den ganzen Tag nicht länger, als einen Moment,
Sich selber gleich; so viele Augenblicke,
So viele Launen. —

Dies schien ihr der Schönheit Recht
Und angebohrnes Regal. —

Daß

*) Wieland, N. Amad.

Daß er sich also hier nicht in der erwünschtesten Lage befand, leuchtet ein. Freilich wars seine Schuld mit. Er hatte doch alles vollauf, und als Hofmeister wenig Arbeit; denn die iungen Herren sollten nicht übernommen und auch nicht gar zu steif erzogen werden, alle Lectionen sollten ihnen nur ein Spiel seyn; nun das waren sie ihnen auch mehr als zu sehr; sie wuchsen auf, wie die iungen Jagdhunde neben ihnen, wurden groß und stark wie die, nur nicht so gut dreßirt, gute Naturmenschen, denen der status primaevus, besser, als die modificirteste Disciplin der Philanthropinen, behagt haben würde. Aber da hatte sich Dulder so ein Ideal von Erziehungs-Methode in den Kopf gesezt; und als er das nicht realisiren und durchsezen konnte, verging ihm der Educationseifer gar. Wenn sie nun einmal so recht in ihrem von der gnädigen Mama beifällig belächelten Freiheitssinn sich zeigten, dann rannt' er über Hals und Kopf ein Stück ins Feld hinein, um unter Gottes freiem Himmel, wie er meinte, nur einmal wieder frei zu athmen. So eine Excursion wars gerade auch, bei der wir ihn in seinem Monolog aufm Kirchhof eines fremden Kirchspiels trafen, da wußt' er oft seiner Noth und seiner Klagen kein Ende; der arme

Tropf — tausende hätten sich an seiner Stelle für die glüklichsten Menschen gehalten; für nichts sorgen zu dürfen, wenig Arbeit und alles vollauf zu haben, und noch mehr — haben zu können — wenn das nicht der gesuchte Stein der Weisen ist, so giebts gar keinen; die beiden Kammermädchen rissen sich um ihn; die Pferde standen sich steif im Stalle; das Guth selbst glich, wo nicht einem irrdischen Paradise, doch einem Englischen Park, in seinen reizenden Fluren; romantischer wechselten nirgends weite tragbare Gefilde mit nuzbarer Waldung, Thäler mit Hügeln, und Wiesen mit Teichen, als hier, das Jagdrevier war beträchtlich, die Fischerei ergiebig, kurz, alles, was das Landleben nur angenehm macht, vereinigte sich hier; selbst im Lande der Sevaramben kanns nicht schöner seyn. Aber freilich gabs nur keine Agnes hier; an die zu denken hatt' er nun wieder Zeit und bonne chere genug, denn Herr Vollauf giebt freilich zu allem die beste Muse. Die grose Kluft, die zwischen ihr und ihm noch befestigt war, vielleicht für immer blieb, beunruhigte ihn, und die Launen seiner Principalin quälten ihn, der noch nicht wußte, was Unterwürfigkeit, und wie unvermeidlich sie in allen Ständen und Launen sei.

Nur

Nur dann, wenn er eine gute Nachricht von seinen Lieben erhielt, heiterte er sich auf. So freute er sich über die Nachricht, daß der würdige Conrector Biedermann zum Professor der Alterthümer berufen worden, daß seine gute Caroline an den neuen Director in Zettwiz, einen ganz andern Mann, als der vorige hypochondrischgrämische gewesen war, recht glüklich verheirathet sei, und daß der gute Pastor Sandkorn nach des schwerfälligen Superintendenten Tode an seine Stelle kommen solle. Auch den ehrlichen Spiegelfabricant traf er einst unvermuthet auf einem benachbarten Landguthe in ganz andern Umständen an. Das war noch ein verdienstlich Werk, das Frau von Altenfels durch ein Geschenk von 50 Thalern und durch Empfehlung um ihn sich erworben hatte. Er trieb iezt einen Holzhandel, der sich immer mehr erweiterte, und lebte mit seinem Mädchen, die er nachgeholt hatte, in einer glüklichen Ehe und ruhig vor der Tyrannei hartherziger Patricier. Er konnte nicht Worte genug finden, seine Verbindlichkeit für ienen Dienst zu bezeugen, als er so unverhoft mit ihm zusammentraf. Nun Dulder war froh, doch etwas erweislich gutes in der Welt gestiftet zu haben, und besuchte den dankbaren Arnd von Zeit zu Zeit.

Ueber Schuberts Schiksal mußt' er herzlich lachen, da er in irgend einem öffentlichen Blatte seine Versorgung als Dorfschulmeister las. Nun, der Gemeinde ist gut gerathen, dacht' er; da mögte man wohl dem Schulmeister wieder einen Schulmeister halten.

Gleichwie jedoch — der Löwe ein grimmig Thier ist, sagte iener Pfarrer, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln — Origines weissagt, daß sechs Welten sollten seyn und iede nach tausend Jahren zergehen, nach derselben Weise sind auch die Heerschilde und Stände der Ritterschaft ausgetheilt — vergleicht Herr Eyko von Repkow in seinem Sachsenspiegel; und diese Vergleichungen sind gewiß frappant genug, uns diesmal eine neue zu ersparen. Wie nemlich alles in der Welt sein Ziel hat; also auch unsers Helden Mismuth. Er lernte sich noch zu rechter Zeit in sein Glük, obwohl nicht ganz finden, und befand sich nun ungleich besser, als mancher Generalpachter in Frankreich; über ihm durfte wenigstens gewiß niemand schreien. Jezt lies er den saubern Junkern mehr Willen und gewann dadurch bald die Gunst und das Zutrauen ihrer Mutter in einem

hohen

hohen Grade. Mit ihrer Aufmerksamkeit auf ihn vermehrte sich auch die der Domestiken, und so fehlte es ihm selbst an keiner der kleinen Bequemlichkeiten, die das Leben erst angenehm machen, und manchem nur auf den Rest seiner Tage, manchem auch nie zu Theil werden. Ihn intereßirten nun die glänzenden Gesellschaften, die Tannenhain zu einem Gegenstande des Neides seiner Nachbarn machten, die schönen Gegenden und das Schlaraffenleben des hofartigen Theils seiner Bewohner. Von der Brühlischen Wirthschaft sah man hier ein Bild im kleinen; und so reich die Dame war, so sicher drohte ihren Finanzen ein gänzlicher Verfall, wenn das noch einige Jahre so fortging. In ihrem Dienste suchte sich männiglich nur zu bereichern, und hielt sich so für die trüben Stunden schadlos, deren ihr bösartiger Spleen ihnen so viele machte.

Unter ihrer ganzen männ- und weiblichen Dienerschaft war Ehrn Sondersorge, ihr Koch, der einzige, der aus ihrem Schelten und Lermen so wenig, als aus ihrem Lobe, machte, ein poßirlicher droliger Kunde, der, wenn ers drauf anlegte, selbst die Ernsthaftigkeit von Pedanten, ausm philosophischen Gleichgewicht bringen konnte. Im

ganzen stand der alte Kerl eben nicht zum besten bei seiner Gebieterin angeschrieben, denn sie wußte, daß er nichts aus ihr machte, und — das thut gar zu weh, nicht wahr? — aber theils war ihr seine Geschicklichkeit, mit der er dem verwöhntesten Feinzüngter oft noch aufzurathen gab, theils die Naivetee seines comischbeissenden Wizes unentbehrlich, mittelst dessen sie ihre Gäste manchmal gar weidlich trillte. Unter ihre Autorität schwang er über Gros und Klein die satyrische Geißel, nach seiner Art, so gut er konnte; in die Opera buffa oder aufs Marionettentheater wär er nach gerade zu gut, zum feinern Hofnarrn aber auch zu schlecht gewesen. Doch gabs auf Tannenhain oft gar vornehme Besuche, die seine Schnurrpfeifereien gar erwünscht divertirten; der Geschmak ist freilich ein wunderlich Ding, mannichfaltiger als weiland Prometheus Verwandlungen. — Ein allzeitfertiger Reimer das war er, und da hatte er seine Schreibetafel so gut, wie iener grose Britte, — versteht sich in seinem Larvenstande — den Homer beim Bratenwender, oder Voltaire des Nachts seinen Secretär, zur Hand, um keinen seiner Einfälle der Vergessenheit preis zu geben; dies gab oft seinem Machwerk das Ansehen eines Impromptüs, zumal

mal da er mit einem gewissen langsamfeierlichen Pathos zu declamiren und dadurch zu täuschen verstand. So haranguirte er einst den Pudel eines Offiziers launig genung:

Entbehrlich sind für dich der Schuster, Schneider,
der Kürschner und der leidige Friseur,
du hast für Sommer und für Winter Kleider,
du brauchst den Fleischer nur, den Becker und Traiteur,

und zwang seinem Herrn, einem leidenschaftlichen Hundepatron, sonst aber brüsken Poltron, ein beifälliges Lächeln ab; Als er aber bitter genug, — denn der Herr hatte mehr Schulden, als sein Pudel Locken im Pelze — fortfuhr:

Ob sie dein Herr bezahle oder borge,
und ob sie liefern richtiges Gewicht,
ist sicher, wenns nur schmekt, nicht deine Sorge,
und intreßiret dich wohl wenig oder nicht,

wollte der auffahren, stimmte aber zulezt mit in das eintönige Gelächter, und iener gab seinem Bänkelsängertone, dem Scheine nach plözlich, eine andre Wendung:

Laß

Laß, armer Pudel, laß dichs nicht verdrüßen,
daß dir die Sprache fehlt — Injurien,
Verleumdungen darfst du mit uns nicht büßen,
dein Schwänzchen wedelt schmeichelnd nur Liebkosungen,

und als der Offizier Ehrenthalber einen Ducaten parirte, er würde dem Pudel nichts weiter zu Liebe nachsagen können, intonirt' er noch einmal:

Leicht zu befriedgen, eingeschränkt sind deine
Bedürfnisse, selbst deine Leckerheit;
Liqueurs, Bier, Chocolade, Punsch und Weine
verschmähet alles deine Pudelgnügsamkeit.
Zwar invitirt sowohl als ungeladen
bist du kein abgesagter Feind von Wurst
und Fleisch — doch stillst du von dem besten Braten
den Hunger nur, und selbst mit Sahne, nur den Durst.
Maschinenmäßig ist selbst deine Liebe rc. —

Laß gut seyn — — unterbrach ihn, besorgt vor einer neuen Sottise, hier der Kavalier, warf ihm

den

den Ducaten hin, und schweigte ihn noch zu rechter Zeit. So erwarb sich unser Mann oft auf eine leichte Art der Zuhörer Bewunderung, denn männiglich vermeinte iezt ein Impromptů zu hören, und hörte eigentlich nur einen leidlichen Einfall, den er längst ausgehekt und gehörig ausgesponnen, iezt aber gut an den Mann zu bringen Gelegenheit hatte; wie es nun in der Welt mehrmals zu gehen pflegt; sind Original von Carricatur im Burlesken, und niemand wird vielleicht Beruf finden, bei euch nur stehen zu bleiben, wird ruhig seine Straße vorůber ziehn; aber geht mit solch einer Maske auf die Redoute, und man wird sich nicht satt an euch sehen können, blos weil man da ex instituto zum Beobachten und Lachen da ist. Oft fielen seine Einfälle aber auch plumper, wohl gar schmuzig aus, und fanden doch ihren Mann, wurden wohl aus vollem Halse belacht. Gekrönter Pöbel — deucht den Dichtern oft ein gar energischer Ausdruk; und das ist er auch, wenn er nicht zu stark ist; allein, so hoch braucht man sich in der That nicht zu versteigen; gnädiger Pöbel — wär schon charakteristisch genug; denn da könnte man freilich manchen Junker in der Schenke, manches Fräulein im Kühstall verlieren, so grosier ist ihr Gefühl

fühl und ihr Geschmack. — Dabei sagt' er ihnen aber auch manchmal die Wahrheit ganz derb von der Leber weg, wie denn Kinder und Narren schon das Sprüchwort dazu privilegirt, und machte sich wirklich um manche Bekehrung verdient; denn nur — Fürsten sind unverbesserlich, und jeder darauf verwandte Buchstabe Verschwendung.

Der Gerichtshalter Gerold war auch ein gar eigner Mann; der hatte auch sein Jus im Kopfe, und war ein lebendiges Archiv curiöser Rechtshändel. Den betrog gewiß niemand um einen Saz, er verwahrte sich allenthalben mit einer Menge Clausuln, Leutern und Appelliren war seine Hauptforce, und seine Erben hätten sicher fürchten müssen, daß er, wenn das was frommte, wider Freund Heins Admißion protestiren würde. Niemanden war gewiß die Aufhebung der Tortur so zu Herzen gegangen, als ihm, der vor dem recht methodisch damit hatte umspringen können. Kaltblütiger hatte wenigstens sicher kein Richter den Delinquenten bein Spanischen Stiefeln oder härnem Pferd, bein Daumstöken oder Meklenburgischem Instrument durch ein: Warte, ich will dir schon beichte lärnen, zum Geständniß aufgefordert

— ein

— ein harter Mann. Wem er freilich als Defensor diente, ja da wars was anders, da kams gewiß selten zum Zuchthause, da erspart' er der Justiz gar manchen Transport von Amte zu Amte, manche actenmäßige Notiz. Ueberhaupt liebte er das Baare, und ward dadurch oft ganz ungestimmt; wer bezahltte, hatte gewiß bei ihm Recht. Er hätte den Henker von der Regel gehabt, die den Richtern der Verfasser des Sachsenspiegels in seiner versificirten Vorrede giebt:

Wer sich Rechtes vnderstehet,
Frage nicht, wem zu lieb oder leidt es gehet,
Wem zu schaden oder zu fromme,
Immer den Rechten er nachkomme,
Solchs spreche er sonder farn,
An Recht er niemandt sparn,
Dieweil er darüber sprechen will,
Oder aber schweig lieber gar still.

Nur die Rügen konnt' er nicht so recht leiden, weil sie im ganzen immer nur schlecht lohnen; da straft' er die Bauern und alten Weiber um manches alte und neue Schok. Dulder rief ihn gerade einmal, da grose Gesellschaft war, zum Essen ab, und war so ein Zeuge seiner eignen Methode, die alten Weiber

der zur Verträglichkeit zu verweisen. Seht ihr dummes Volk, sagt' er, indem sie aufzahlten, ich werde mir nun einen fetten Schweinebraten und delicaten Stollen erzeugen können; und was freßt denn ihr? eine Sälzbemme, gelte? — Wenigstens schlug die Cur an, die Weiber zankten sich nicht mehr so gehäßig, und pflegten lieber ihren Leichnam, als daß sie den Gerichtshalter, um nur das lezte Wort behalten zu haben, mästen sollten.

Der contrastirte nun gar sonderbar mit dem modernern Pfarrer des Orts, und konnt' ihn durchaus nicht goutiren. Affectation war freilich des leztern Fehler, und sein Vortrag nicht allemal faßlich für sein Auditorium; aber er sah auch — leider — mehr auf den Beifall der gnädigen Gerichtsherrschaft und der vornehmen Gäste, als auf den seiner Bauern; die lobten ihn destomehr, je weniger sie ihn verstanden. Unser Herr Megister preddigt uh gar su schüne, sagten sie oft in einer Art von Begeisterung, und wenn man sie fragte, was er denn gepredigt hätte, ja da wußten sie nichts, als daß es mant su schüne klingen thäte. Er war z. B. so galant, der Wahrheit, statt ihrer alten Naktheit ein lichtes Stralengewand umzuge-

ben;

ben; sprach vom wohlthätigen Glanze, mit dem ihre Schwester, die göttliche Aufklärung, schon in ihrer Morgendämmerung unsern Erdball erleuchtete, und bat sie, den Erdebürgern ferner die Fakkel vorzutragen. Aber vorzüglich hatte er den Beifall der gnädigen Frau, denn die pikirte sich philosophisch zu denken; das war ihr kleiner Paradeur, wer ihr den vorritt, hatte gewonnen Spiel. Nun unser Herr Pastor hatte das gut verstanden, hatte das eingebildete Talent zu benuzen gewußt, und man wollte gar behaupten, daß er — Die Liebe hat einen allbesiegenden Zauber, beherrscht die ganze lebende Natur, führt denkende Weise im hohen Triumph auf, und beugt Tyrannen unter ihr sanfteres Joch; warum sollte sie einen schlichten Landprediger nicht bezähmt haben. — Nein verdenken konnte mans ihm nicht; wer an der Quelle sizt und über Durst klagt, soll man den bedauren, oder muß man ihn nicht vielmehr auslachen? In der Moralität verlor sie nichts, und er — tröstete sich mit der Aufklärung; versorgt war er ja; wen in der Welt hätte nun die frömmelnde Kopfhängermiene noch täuschen sollen, mit der sich leider in seinen Tagen manch armer Teufel in ein Aemtchen lügen mußte. Und die Dame verdiente warlich

eine kleine — Schwachheit wollen wir nur sagen — Rund und feurig wie sie war — man hätte mindestens ein Xenocrates sein müssen, um ihr zu widerstehen, denn da hörten ihre tollsten Grillen auf; ihr seelenvoller Kuß gab Leben und — Auferstehung, und ihre lezte Umarmung war so warm, als die erste; kurz sie paßte ganz für einen Empfindsamen, nur mußt' er nicht aus dem Orden des canonisirten Werther seyn; solche Feige taugten nicht für sie, bei der man mehr, als anschauen und höchstens einen Handkuß, wagen durfte; jedem Birngen ist sein Stielgen gewachsen, sagt das trostreiche Sprüchwort, bei dem, so wenig hieroglyphisch es ist, selbst unbescholtne Mädchen nicht erröthen; aber dem Birngen schienen mehrere Stielgen gewachsen zu seyn. Nun sie befand sich wenigstens ganz wohl, blieb runder, als Dindonette die Runde, Schoh Bambos Prinzeßin, dabei.

Nur Dulder war so keusch und seinem Mädchen treu, oder so blöd, einfältig, und in der edlen

len Aufklärung so weit zurük, als wenn ihn Mutter Natur mit stiefmütterlicher Härte vernachläßiget hatte; ein sonderbarer Grillenfänger. In üppiger Coketterie auf den seidnen Sofa hingegossen, oder mit Kutscher und Koche rechtend war sie ihm immer gleich uninteressant. — Kerl, du hast mehr Glük als Verstand — sagt' ihm einst ein alter vorbeireisender Universitätsfreund, als er sie gesehen hatte, und Dulder lächelte ob des gepriesenen Glüks und blieb der Dame seines Herzens hold und gewärtig noch wie vor.

Nur Mutter Rosen, weiland Röschen, gingen nun allgemach Lampen auf; sie sah, wie voreilig und täuschend ihre schönen Träume von Ueberschlägelgen und Priesterrock, von Trau- und Tauf-Acten gewesen waren, die die liebe Phantasie ihren geliebten Philipp schon längst hatte vollziehen sehen; Ja mit den Versorgungen gehts nicht mehr so hastig, als ehedem; man verlangt heutzutage ein wenig mehr, wie sonst; überdies hat man nicht unter zwei, dreien, nein unter so viel Hunderten, die

Wahl. Aber das sah die gute Cantorin nicht ein; auch statuirte sie ausserm geistlichen Stande wenigstens keinen Segen und grämte sich herzlich, daß ihr liebes Söhngen sich wahrscheinlich noch eine gute Weile im Weltgetümmel werde herumdrehen müssen, — wie nun die Matronen von höhern und niedern Ständen darüber einig sind, daß — die Blumen, die für sie nicht mehr blühen, gar keine Blumen seien, und der Lebensgenuß, der sie nicht mehr afficirt, oder wenigstens ihnen nicht zu Theil mehr wird, unbedeutend, ja sündlich sei; so betrügt sich der Mensch. — Freilich macht' ihr iezt auch die üble Laune ihres Eheconsorten manchmal Migröne; den sucht' auf einmal noch über der verunglükten Hofnung der Beförderung in ein einträglicher Aemtchen, das leidige Podagra heim — nun da haben wirs; da wars gewiß und wahrhaftig keine rächende Folge der Völlerei und der Ausschweifungen; Wein trank der Alte nur Sonn- und Feiertags, und etwa bei einem Ehrengelag; und da gabs weder Spanischen noch Ungrischen, weder Cap- noch Rheinwein, ein ehrlicher Lands-

mann

mann war alles, was man verlangen konnte, war Tischtrunk und Desertwein. Und in der Liebe hatte er noch weniger zu viel gethan, da war er manchmal froh gewesen, wenn ihn nur die dringenden Official-Arbeiten nicht ausm Schlaf aufstörten — ein guter Pflegmaticus; denn über den geerbten breiten Grosvaterstuhl nichts ging; wenn er da thronte, und ein voller Krug ihm bei der dampfenden Pfeife blikte, da konnte seinetwegen eine allgemeine Revolution die politischen Systeme von ganz Europa umkehren, er hätt' es nicht geachtet, und dachte überhaupt mit dem Esel in der Fabel.

Ihm der sich freilich um seine eigne Oeconomie so wenig bekümmerte, daß ihm die Disposition über die kleinste Einnahme lästig ward und er sie seiner wirthlichern Helfte überließ, wars ein Räthsel, wie man sich mit so viel Wärme für die grose Oeconomie der Staaten, bald für den, bald für ienen Hof, intereßiren könnte; da war ihm ein Gänsebraten lieber, als die Nachricht, daß Oczäkow über sei, oder daß die Präliminar Artikel von der

oder jener Alliance oder Friedensschluß unterzeichnet wären. Er hatte wohl sonst die Züge des Weltbestürmers Alexander hatte des grosen Pompejus Flucht nach Egypten, die Retraite der 10000 Griechen, die Eroberungen des stolzen Sesostris, und so noch eine Menge gepriesener Expeditionen der Vorzeit, die in ihren uralten Annalen glänzen, mit allen Umständen zu beschreiben gewußt, und war und blieb dabei doch immer Cantor in Eulenau, wo seine schönen antiquarischen Kenntnisse fast vor die Hunde gingen; die Friedensfahne, die in seiner Kirche hing, ein paar seltne Gemälde und einige Epitaphia, die die Gebeine von Helden dekten, hatten ihm von manchem neugierigen Fremden mehr eingetragen, als die wichtigste Vorstellung vom Sieg bei Cannä oder in den Gefilden von Marathon, der verzweifelten Positionen des Mithridates, der grosen Völkerwanderung selbst und der Creuzzüge wider die Türken; drum sah er nun blos aufs Nüzliche, und das Gerücht von einem nicht ganz unbeträchtlichen Sterbefall im Städtchen, die Vermuthung einer — im Himmel ge-

schlossenen — Ehe, und das untrügliche Wahrzeichen eines nahen Kindtaufschmauses hatten mehr Reiz für ihn, als die nagelneusten Zeitungsartikel, die andre, so voller Erwartung waren sie, beim Essen stören konnten. Aber, wie gesagt, das Podagra macht' ihm iezt wärmer, als Spahis und Panduren nicht; da wars ihm um das liebe Pedal zu thun, das freilich iezt seiner mächtigen Direction eine gute Weile entbehren mußte; wie er sich ärgerte, wenn so ein fataler Mißlaut an sein kunstverständiges Ohr schlug; misanthropischer kanns gewiß keinem Britten im Hängmonath seyn, als es ihm da war. Wenn ihm vollends Madam etwa noch ausser den gewöhnlichen Litaneien der Frauen mit ihren Besorgnissen für die Zukunft warm gemacht hatte, nun dann war gute Zeit gewesen. Der gute Alte, wenn er hätte wissen sollen, was seiner noch wartete. —

Der vergnügte Philipp wurde auch bald wieder mißlaunisch; ihm behagte die gebenedeiete Unthätig nicht lange, die so manchem seiner Brüder

im Apoll ein behagliches non plus ultra gewesen seyn würde. Seine Schulden waren nun vollends bezahlt, und er also niemanden mehr obligat, sein wiederaufstrebender Geist fühlte sich, er war entschlossen, sich noch recht im Menschengewühl herumzutummeln, sich, wie man zu reden pflegt, in der Welr etwas zu versuchen. Vermuthlich litt es auch sein Ehrgeiz nicht, künftig einen so simpeln Mann, als der Herr Stallmeister van der Meese mit allen ihren 16 Ahnen waren, als Principal zu ehren. Das konnte man eine Mesalliance nennen, eine so rasche feurige Frau, und solch einen Gimpel zum Gatten — aber freilich, was thut man nicht manchmal, aus Desperation will ich nun gerade nicht sagen — aber doch aus Convenienz. Weiß der Himmel, ob der Kutscher Ihro Gnaden — ob gar ein Cavalier oder Magister — es versehen hatte — genug es war periculum in mora und Madam hatten nicht Lust zu verreisen — die Verbindung wurde beschleunigt. Da gabs nun noch comische, wie auf Altenfels manche mehr als serieuse, Scenen;

Ehrn Dulder nahm seine Dimißion. Jezt begann seine interessanteste Lebensperiode — der alte Herrmann — sein Vater — Agnes — Miß Gentle — Franciſce — der Herr von Lilienthal — der grose Britte Moderate und sein treuer Halifax — Magister Gottsmann — nein, das würden der Geschichten zu viel und mancherlei auf einmal. — Wenn dies Bändchen ein paar müßige Stunden aufheiterte, wer ihm seinen gefälligen Beifall — und der ist dem Verfasser über alles schäzbar — bei ein und der andern Stelle freundlich zunikte; nun der läßt sichs sicher nicht reuen, ein zweites Bändchen zu bezahlen oder für seinen Lesegroschen zu durchblättern. —

Der Vogel singt als ihm der mundt
Gewachsen ist zu gesang —

spricht Freund Rexkow — ein Schelm giebts besser, als ers hat, sagt ein andrer wakrer Mann; und das entschuldigt vielleicht diesen ersten Versuch im Comischen, den ich zu einer Zeit schrieb, da

 mein

mein Schiksal warlich nichts weniger als comisch war. Bei bessern Zeiten beßre Producte — denn

wirklich geben wir Herrn Fielding schier
darinnen Recht, daß man leicht abstrahiren kann,
in welchem Grad des Wohlstands wohl ein Mann
sein literarisch Kindlein generirt;
ob Weingeist oder Bierdunst hat cooperirt.

Dulder ist doch gewissermasen, wenn auch nicht ganz, Original, Geschichte und Personen sind ganz eigne Phantasie, so wie die meisten Scenen und Namen; das versichere ich auf — Autorparole; kaum zwei der mir bekannten Personen hab ich zur Zeit benuzt, und das in den Studentenscenen. — Mehr hab ich wohl vor der Hand nicht zu sagen, ich kann von meinem Büchlein wohl nicht richtiger urtheilen, als wenn ich mit dem alten feinen Martial mich bescheide:

Sunt bona, sunt quaedam mediocria, sunt mala multa,

und vom gelehrten Leser mit dem bekannten:

— tuam reprehendo, si mea laudas
Omnia, stultitiam, si nihil, invidiam!

bis auf Wiedersehn mich beurlaube. Wegen der wenigen eingestreuten ausländischen Floskeln aber provocire ich auf den neusten Geschmak und die Gewohnheit unsrer Lieblingsautoren, groser Gewährsmänner. — So viel — heißts bei den Advokaten im Schlußsaz; und das mag denn auch hier zu einem billigen Urtheil beschliessen, ich schrieb nicht zur Belehrung — wenigstens mag ich kein Schild deshalb aushängen — sondern zur Unterhaltung. Drum keine unnöthige Sylbe mehr, und noch einmal: So viel!

Geschrieben zu Torgau im Herbst 1792.
Friedrich Theodor Wolf.

Gedruckt, bei C. G. Matthiä.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

und vom gelehrten Leser mit dem bekannten

— tuam reprehendo, si mea laudas,

Omnia, stultitiam, si nihil, invi-
diam!

bis auf Widerrufen mich beurlaube. Wegen der weniger eingestreuten ausländischen Floskeln aber provocire ich auf den neuesten Geschmack und die Gewohnheit unsrer Lieblingsdamen, großer Geschäftsmänner. — So viel — heißt bei den Advokaten im Schlußsatz; und das mag denn auch hier zu einem billigen Urtheil beschließen, ich schrieb nicht zur Belehrung — wenigstens mag ich kein Schild deshalb aushängen — sondern zur Unterhaltung. Denn keine unnöthige Sylbe mehr, und noch einmal: So viel!

Geschrieben zu Torgau im Herbst 1790.

Friedrich Theodor M[illegible]

Gedruckt, bei C. G. Martini.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolf, Friedrich Theodor

Philipp Dulder komischer Roman, in einer Reihe natürlicher Schilderungen

Budißin ; Leizig 1793

P.o.germ. 283 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107476-8
VD18 90334213